Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 405. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 1. September 1881.**

Gambetta und sein Schweif.

Fort und fort hat man Gambetta gepredigt, er solle sich der Radicaille entledigen, die sich an seine Rockschöße geheftet: nur so könne er regierungsfähig werden. Nun, diese entscheidende Operation hat er... nein, genauer gesagt, sie hat sich selber mit allem denkbaren Elan vollzogen. In weiser Voraussicht hatte ihm sein Intimus Constans die rothen Elemente seines alten Wahldistrictes in dem Bezirke von Charonne abgezweigt, so daß er, wie er mit Stolz in dem Schreiben an seine Wähler bemerkt, immer noch der Vertreter von Belleville bleibt, auch nachdem er bei den Radicalen unterlegen. Durch seine verfrühte Option für das Mandat hat er allerdings in dem zweiten Arrondissement die Stichwahl vermieden, aber eben dadurch auch bewiesen, daß er ihrem Ausgange verzweifelt wenig Vertrauen entgegenbrachte. Und das will unendlich viel mehr bedeuten, als blos den Verlust eines halben Wahlbezirkes. Denn Gambettas providentielle Mission beruht ja auf der Sendung, die er sich selber zugeschrieben: die „nouvelles couches", jene Schichten der Gesellschaft, die man anderswo die „Enterbten" nennt, unter der Firma der Republik aus ihrer feindselig negativen Haltung zur gemeinsamen sympathischen Arbeit an den großen staatlichen Aufgaben heranzuziehen. Nur in der Hoffnung, durch ihn ihre Aussöhnung mit dem Arbeiterstande bewerkstelligt zu sehen, acceptirte das Bürgerthum, Anfangs widerwillig genug, den „Dauphin des Herrn Thiers" als politischen Führer. Nun, diese Erwartung ist gründlich zerstört durch Gambettas Niederlage in Charonne, die einen noch drohenderen Commentar erhalten hat in dem Siege Clémenceaus auf dem Montmartre. Ja, die Situation wird dabei noch bedeutend verschlimmert durch das unwiderlegliche Factum, daß es nicht Gambetta gewesen, der mit der Straßen-Demagogie brach; sondern das Proletariat, das seinen bisherigen Repräsentanten verwarf! Als Brüllaffen und Feiglinge hat er sie in Charonne zusammengeschrieen; den Stock hat er symbolisch auf dem Tische, moralisch auf ihrem Rücken tanzen lassen; aber er hat sie weder bändigen können, noch ihnen auch nur imponiren können. Bis in ihre Höhlen sie zu verfolgen, hat er gedroht. Ja, der Schluß seines Options-Schreibens an die Wähler von Belleville: „Dank und auf bald!" läßt keine andere Deutung zu, als daß sie ihn bald im Ministerhotel an der Arbeit sehen sollen und daß dann auch die Verfolgung der „schamlosen Coalition", die seine Wahl in Charonne verhindert, zu oberst auf der Tagesordnung stehen werde. Bei der letzten Sonntags-Matinée im Winter-Circus zum Vortheile der Volks-Bibliotheken, wo es sich im Grunde lediglich darum handelte, durch eine gut vorbereitete Ovation Gambetta für seine Wahlschlappe zu entschädigen, gebrauchte sein intimer Anhänger Paul Bert sogar die kräftigen Worte: „es sei Pflicht, die an Gambetta begangene Undankbarkeit und Infamie zu rächen!" Der Staatsmann also, dessen Bedeutung recht eigentlich auf der Heeresfolge der nouvelles couches beruhen sollte, steht heute mit ihnen auf dem Revanchefuße, ganz wie mit dem Senate und vor allen Dingen mit dem Deutschen Reiche. Es ist daher sehr fraglich, ob sich das kategorische Wort bewähren wird: „ich bin und bleibe der Abgeordnete von Belleville — das genügt!"

Wir haben ein gutes, altes deutsches Sprichwort; „Wer sich die Nase abschneidet, der verschimpfirt sich sein Angesicht." Erst die Zukunft kann lehren, ob nicht auch Gambetta sich selber entmannt, indem er sich mit dem Proletariat von Paris, das er bisher am Gängelbande zu führen sich rühmte, bis auf's Messer entzweite, zumal da die Operation von seiner Seite eine nichts weniger als freiwillige war. Für die Sache der Republik ist die Scheidung trotz alledem ein Glück, wie wir uns denn überhaupt daran gewöhnen müssen, den Auf- und Niedergang der Republik als in umgekehrtem Verhältnisse zu dem Zenith und Nadir des Gambetta'schen Glückssternes stehend, zu betrachten. Wie brillant und erfolgreich Gambetta auch den Feldzug gegen Mac Mahon geführt, und wie energisch er auch während der ersten anderthalb Jahre von Grevy's Amtirung die Zerschmetterung der alten monarchistischen und clericalen Parteien betrieben: die bodenlos frivole Leichtfertigkeit, womit der Mann seit einem Jahre, seit der unseligen Rede von Cherbourg, die wichtigsten Dinge einzig und allein aus dem Gesichtswinkel seiner ureigensten, rein persönlichen Interessen und Rancunen betrachtet und behandelt, wirkt denn doch geradezu verblüffend und muß Jeden mit den ernstesten Besorgnissen für die Zukunft der Republik, ja Frankreichs selber, erfüllen, wenn jemals dessen Geschicke den Launen und Gelüsten dieses Dictatur-Candidaten ohne ein sehr reelles Gegengewicht ausgeliefert werden sollten. Ganz wie es der Vortheil des Augenblicks und die momentane Stimmung der Nation zu erfordern scheint, wird auf's gewissenloseste mit den einschneidendsten Fragen der auswärtigen Politik gespielt; läßt Gambetta sie in den Facetten bald der kriegerischsten, bald der friedlichsten Beleuchtung erscheinen. Heute wird vornehmlich mit dem Säbel gerasselt, morgen überlaut in die Friedens-Schalmey gestoßen. — Heute wird pathetisch an die, der Gewalt der Zeit innewohnende Gerechtigkeit appellirt; morgen mit mystischen Phrasen auf die Möglichkeit einer Revindication ohne Schwertstreich verwiesen. Es ist das reine Kaleidoskop, als handelte es sich darum, durch unausführbare Verheißungen das Verlangen unartiger Kinder zu beschwichtigen, die den Mond vom Himmel heruntergeholt haben wollen; und nicht um ein verständiges Wort über weltbewegende Fragen unter vernünftigen und erfahrenen Männern. Ging doch Paul Bert so weit, in der Circus-Versammlung zu Ehren des Kammerpräsidenten ganz offen zu behaupten, mit den Angriffen auf Gambetta bereite man nur den „Erbfeinden" jenseits der Vogesen und an der Tiber Freude! Wie leichten Herzens doch alle diese Staatsmänner von „Erbfeinden" declamiren, als gelte es nicht ein politisches Schachspiel, wo ein verfehlter Zug das Schicksal ganzer Reiche gefährden mag; sondern um ein ritterliches Turnier, wo die Devise lautet „viel Feind', viel Ehr'", und der in den Sand Geworfene aber wieder aufsteht und die Schranken hinkend verläßt! Gesetzt aber auch, es wollte Jemand die bunt wechselnden Phrasen über die auswärtige Politik damit entschuldigen, daß es eben Anläße giebt, wo ein Gambetta nicht ganz darüber schweigen darf, während er doch noch weniger frei von der Leber reden soll: welche andere Rechtfertigung als die der rein persönlichen Rachsucht bleibt für die unwürdige Farce, daß in Tours als Parole für die Wahlen eben dieselbe Verfassungsrevision und Umgestaltung des Senates ausgegeben wird, die eine Woche früher in Cahors als völlig unzeitgemäß verurtheilt wurde?

Will man die Probe machen auf das Rechenexempel, wie sich die Stellung Gambettas nach Abscheidung, nein, nach Loslösung des radicalen Schweifes eigentlich gestaltet, so braucht man nur die verzweifelte Aehnlichkeit zu beachten, die zwischen seinem Programme, wie er es in Belleville und Menilmontant vorgetragen, und demjenigen Clemenceaus herrscht, wie dieser seine Ideen auf dem Montmartre zum Besten gegeben. Hier liegt das punctum saliens des Wahlresultates; man muß dann nur noch erwägen, wer hinter dem Einen, und wer hinter dem anderen Manifeste steht. Der Artikel der „République française", worin Gambetta sich bereit erklärt, ein Cabinet zu bilden, falls Grevy ihn beruft und er die nöthigen Mitarbeiter, so wie die erforderliche Majorität in der Kammer findet zur Verwirklichung seiner Ideen, klingt ja ganz staatsmännisch. Leider läßt uns nur die ganze Vergangenheit, so wie die unnennbare Seichtigkeit des sogenannten Programms in Gambettas ganzem Gebahren viel weniger den schöpferischen Politiker und warmherzigen Vaterlandsfreund, als den turbulenten Ehrgeizigen erkennen, der den Seinen das Blaue vom Himmel herunter verspricht, wenn sie ihm helfen wollen, nunmehr als Grevys Hausmeier Frankreich zu regieren, nachdem der Versuch, sich gleich als Dictator an die Stelle des Präsidenten zu setzen mißlungen. War je das Wort: „weniger, wäre mehr" an seinem Platze, so bei Gambettas Programmen, die eine getreue Illustration zu dem berühmten Buche bilden, so „von allen Dingen und einigen anderen" handelte, und an Chamisso's Peter Schlemihl erinnere, wie der Zauberkünstler Alles, was die ehrenwerthe Gesellschaft begehrt, zuletzt sogar eine Equipage aus seiner Rocktasche hervorholt: „Revision der Verfassung, Umgestaltung des Senates, zweier Institutionen, die kaum ein Lustrum functioniren, als Gegenstück Umgestaltung des alten Steuersystemes: dieses Mustervorbildes aller fiscalischen Systeme; Suspendirung der richterlichen Inamovibilität; Erweiterung der Gemeindewahlen in einem Lande, wo noch vor vier Jahren die Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Sitzungen für eine unerhörte Forderung galt und hinter der Commune der Communard steckt; Herabsetzung der militärischen Dienstpflicht, wohlgemerkt bei ungeschwächter Revanchelust; weitere Maßregelung des Clerus bis zur Confiscirung der Güter zur „todten Hand", die Gambetta in Menilmontant ganz offen verhieß. Wünscht sonst noch Jemand etwas? nur keine Gêne, meine Herren! Gambetta ist in der Gebelaune, so daß Clemenceau Mühe hat, ihn zu überholen. Will Jener nur den Senat lahmlegen, so will dieser ihn mitsammt der Präsidentschaft kassiren; über der Kammer soll das Volksreferendum thronen, wie in der Schweiz; Listenscrutinium und Decentralisation zu Gunsten der Commune verlangen Beide; die Richter will Clemenceau einfach wählen lassen und, gleich den Beamten und Abgeordneten privatrechtlich verantwortlich machen; an die Stelle der Armee tritt die Nationalmiliz und das bewaffnete Volk der levée en masse; die Rechtspflege ist unentgeltlich; die Arbeitszeit wird gesetzlich geregelt; die Confiscation der Güter zur todten Hand und die Unterdrückung des Cultusbudgets liefern die Fonds zur Pensionirung invalider Arbeiter im confessionslosen Staate. Aber hinter Gambetta stehen wohl 400 Abgeordnete, die sich bei den Wahlen, um ihre Mandate zu behalten, so weit links drängen ließen, daß die Meisten von ihnen ihre ganze parlamentarische Vergangenheit verleugneten. Hinter Clemenceau dagegen steht die Volksmacht, die sich in Arbeitergenossenschaften organisirt: das ist's, was ihm die Rolle des Hechtes im Karpfenteiche vindicirt.

Breslau, 31. August.

Der „Staatsanzeiger" theilt heute in seinem nicht amtlichen Theile mit, daß dem durch päpstliches Breve vom 12. August zum Bischof von Trier ernannten Domherrn Dr. Korum heute durch den Cultusminister die von demselben nachgesuchte, vom 29. Aug. dotirte, landesherrliche Anerkennungsurkunde übergeben worden ist. Ueber die Bedeutung dieses Vorganges wird man nicht urtheilen können, so lange nicht der Inhalt, einmal des päpstlichen Breves und dann der königl. Anerkennungsurkunde, bekannt ist. Von der bisher üblichen Verpflichtung des neuen Bischofs zur Treue gegen den König und zur Befolgung der Landesgesetze scheint dieses Mal Abstand genommen zu sein.

Auf der Frankensteiner Katholiken-Versammlung theilten mehrere Redner, unter Anderen der Präsident der Versammlung, Graf Stolberg, und der Redacteur der „Germania" Dr. Franz mit, daß nur durch Aufhebung oder Umänderung der Maigesetze der Friede mit dem Staate herzustellen sei. In Uebereinstimmung damit schreibt heute die „Germania" selbst:

Unter Schnee und Eis.*)

Von **C. Dressel.**

> Unter Schnee und Eis
> Sproß mir ein grünes Reis.

Wenn der geneigte Leser befürchten sollte, daß ich ihn mit noch mehreren solcher Knittelverse heimzusuchen gedenke, so will ich nur gleich voransetzen, daß meine poetische Ader damit erschöpft ist und ich zu den Sterblichen gehöre, die den edlen Pegasus wohl gesehen, ihn aber nie bestiegen, höchstens ihm die Zügel gehalten habe, während — ein Anderer mit bequemer Gelassenheit auf ihm thronte. Und daß mir dazumal, als ich in Todesgrauen unter Schnee und Eis volle zwölf Stunden begraben lag und mir doch in dieser nachtumdunkelten, froststarren Atmosphäre die herrliche blaue Blume erblühte, deren Duft nun mein gerettetes Leben mit berauschender Seligkeit erfüllt, nicht knittelpoetisch zu Muthe war, wird mir Jeder auch ohne Schwur glauben. Aber das Glück macht bekanntlich übermüthig, und so fließt denn nach all den überstandenen Schrecknissen und während ich im wohlthuenden Schatten sitze, den jenes zum kräftigen Baum mittlerweile herangewachsene Reis auf mein bescheidenes Dasein wirft, jener Reim unwillkürlich in meine Feder, den mir der freundliche Leser wohl um so eher verzeihen wird, als ich ihm eine durchaus verständige Erklärung jenes sonderbaren Naturereignisses verspreche. Doch muß ich etwas weit ausholen und wieder über den Ocean nach Washington flüchten, wo ich bei der dortigen Regierung als untergeordneter Beamter mein kärgliches Brot verdiente.

Es war der größte Kummer meines nunmehr gestorbenen alten Onkels, der mich an Stelle meiner früh verschiedenen Eltern erzogen, daß ich es in der Welt nicht weiter als bis zum Kanzlisten gebracht hatte und selbst das nur Dank meiner ingeniösen, schnurrpfeifigen Handschrift, wie der gute, enttäuschte Alte, der mindestens einen Vice-governor in mir erwartet, mit bei ihm seltener Bitterkeit bemerkte.

Weiß der Himmel, es war mir selbst nicht gerade angenehm, den ganzen lieben Tag am Pulte zu stehen und als dritter Schreiber die unleserlichen Berichte und Decrete unserer Chefs an die verschiedenen amerikanischen Consulate in Europa zu entziffern und unzählige Male abschreiben zu müssen, ohne jemals die Hoffnung zu haben selbst einst solch wichtiges Schriftstück in gelehrter, unlesbarer Handschrift, um Copisten damit zu quälen, zu verfassen, wozu ich mich übrigens völlig befähigt fühlte, wenn nur Fortuna mit echt weiblichem Eigensinn nicht stets so beleidigend kühl über meine geistigen Fähigkeiten hinweggesehen hätte. Da ich aber ein genügsamer Mensch bin und mein simples Schreibergehalt sogar ausreichte dem guten, alten Onkel, dem Gaunerhände sein bischen erspartes Vermögen abgenommen, die letzten Lebenstage vor Mangel zu schützen, so ergab ich mich darin, wahrscheinlich zeitlebens nur Unterbeamter zu bleiben und sah nur mit in tiefster Brust verborgenem Neide den Federkiel meines Chefs in großen zögernden Zwischenpausen seine holprigen Ackerfurchen über die gestempelten Papiere ziehen.

So hatte ich eines Tages auch eine Ordre, an unseren Consul in der deutschen Schweiz gerichtet, zu copiren, welche ihm tausend Dollars für das Gehalt eines Buchhalters genehmigte. Das gab mir zu denken. Wenn der Consul um jene Summe einkam, so brauchte er natürlich einen Clerk. Warum sollte er mich nun nicht ebenso gut brauchen können wie jeden Andern?

Tausend Dollars waren für deutsche Verhältnisse ja fast ein Reichthum, hatte ich doch häufig genug gehört, daß unsere Bankerotteure deshalb nach Deutschland gehen, weil sie dort mit den débris ihres Vermögens noch wie Fürsten leben können. Ach, vor Allem ersehnte ich mir eine Befreiung aus meiner verwünschten dunklen Schreibstube, deren ergraute Wände ich in der voraussichtlich trostlosen Ewigkeit meines Schreiberberufs mit meinem selbstgezeichneten Conterfei in allen Stadien des Menschenlebens, vom fünfundzwanzigjährigen braungelockten Adonis, der ich jetzt war, bis zum gebückten Greise, welcher die Feder kaum mehr in der zitternden Hand zu halten vermochte, fortschreitend, — ein trübes Bild meiner irdischen Zukunft, das ich indeß zuweilen schon mit heroischer Gleichgiltigkeit betrachten konnte — geschmückt hatte. Weniger Beförderung als einen Wechsel meines Lebens erwünschte ich mir ja, und so fügte ich der staatlichen Ordre ein selbst verfaßtes Schriftstück bei, in dem ich mich in tiefster Ergebenheit um jene Buchhalterstelle bewarb, als eine Probe meiner geschäftlichen Handschrift auf jene Ordre wies und meine Fertigkeit in der deutschen Sprache, welche ich mir in den Abendstunden bei einem gefälligen Deutschen, der in seiner alten Heimath Lehrer einer höheren Knabenschule gewesen, hier aber zur Verbesserung seiner Verhältnisse einstweilen als Dienstmann fungirte, erworben, besonders betonte.

Diese Sprachkenntniß gab wohl den Ausschlag, denn deutsch sprechende Amerikaner sind bei unseren Consuln in Deutschland stets in großer Nachfrage, und wenige Monate später befand ich mich in Z. als wohlbestallter erster Clerk.

Der Consul war ein angenehmer, gebildeter Mann, der sich durchaus keine airs gab, sondern mich ganz „cum amicitia" behandelte. Die Geschäftsstunden beliefen sich nur auf fünf täglich, so daß mein Chef wie ich uns sehr wohl dabei befanden. Und was für interessante, stets wechselnde Geschäfte waren in diesen fünf Stunden zu verhandeln. Meine Landsleute, welche die Schweiz ja bekanntlich in wahren Völkerschaften besuchen, kamen stromweise auf unser Consulat, uns mit ihren zahlreichen Anliegen keine Zeit zur Langenweile lassend. Der Consul war ein rührender pater und mater familias in einer Person. Welche verschiedenen Interessen hatten wir zu vertreten, welche Geheimnisse zu bewahren, wie viele wichtige Mittheilungen entgegen zu nehmen! Was ging Alles durch unsere Hände; von dem parfümirten rosafarbenen Liebesbriefchen mit darin befindlicher Haarlocke, den eine dunkeläugige, erröthende Miß mit ängstlichem „take well care of it please" für den glücklichen Empfänger vertrauungsvoll in meine Obhut gab, bis zu dem Testamente wagehalsiger Bergbesteiger oder Erkrankter und dem Juwelenkasten der Californierinnen. Jedermann kam zu uns mit oder ohne Anliegen, häufig nur, um ein paar müßige Stunden zu verbummeln. Mit einem Wort, wir waren das „home" unserer Landsleute, und ein armer, melancholischer Teufel beanspruchte sogar das unsterbliche Vorrecht, sich an des Consuls Hause, gerade unter dem amerikanischen Sternenbanner — zu erhängen.

Doch nicht allein Touristen und Müssiggänger waren es, die uns zu schaffen machten, auch Onkel Sam hatte gelegentlich Aufträge für uns. Unter den Decreten von Washington kam eines Tages auch eines von unserem ehrenwerthen Chef des Pensionsfonds, in dem von dem Consul genauer Bericht über die in seinem District lebenden pensionsberechtigten amerikanischen Wittwen, ob sie wieder verheirathet oder deren unmündige Kinder erwachsen seien und somit des Rechtes auf ihre Pension verlustig gingen, resp. eine Minderung derselben geboten wäre.

Diejenigen nun, welche in der Stadt selbst oder doch ihrer Nähe wohnten, wurden auf das Consulat beschieden, und es machte meinem Chef wie mir nicht geringes Vergnügen, die verlegenen Bekenntnisse der theils noch jungen und hübschen Wittwen entgegenzunehmen, die in der Regel sämmtlich versicherten, weise genug zu sein, um sich nicht ein zweites Mal in Cupidos Schlingen fangen zu lassen. Alle, die wir schriftlich citirten, waren entweder persönlich erschienen oder hatten doch eine genügende Antwort gesandt, nur eine Dame war ausgeblieben und würdigte selbst mehrere amtliche Ordres, in meiner schwungvollsten Handschrift und dem fließendsten Deutsch geschrieben, keiner Antwort. Wittwe 77 hielt Onkel Sam's Frage in einer so delicaten Angelegenheit jedenfalls zu indiscret um ihr Beachtung zu schenken.

*) Nachdruck verboten.

„Liberale" Blätter bezeichnen es als wahrscheinlich, daß den ersten positiven Schritten der Ausgleichung mit der Curie die Ernennung eines deutschen Geschäftsträgers bei dem Vatican folgen würde, und erinnern daran, daß die Einrichtung einer solchen Stelle von hier aus schon angeboten sei, als die Ausgleichsverhandlungen in Wien mit dem damaligen Nuntius, jetzigen päpstlichen Staatssecretär Jacobini, stattfanden. Man bringt die wiederholte Anwesenheit des Gesandten bei den Vereinigten Staaten, Herrn v. Schlözer, in Rom mit dieser Angelegenheit in Verbindung. Unsere Informationen bestätigen, daß auch jetzt wieder die Rede ist von der Wiederaufnahme einer „dauernden diplomatischen Vertretung", deren eventuelle Nothwendigkeit Fürst Bismarck selbst in seiner Rede vom 5. December 1874, welche die Streichung des Botschafterpostens begründen sollte, in Betracht zog. Es ist mehrfach die Wiederherstellung der Gesandtschaft beim h. Stuhle als eine sogenannte „Concession des Staates in Rechnung gestellt, welche eine Gegenconcession von Seiten der Kirche verlange. Die gegenseitigen Zugeständnisse, welche die Vereinbarung über den Frieden herbeiführen müssen, liegen aber auf dem von den Maigesetzen occupirten Gebiete, und die sachlichen „Concessionen" dieser Art müssen gesondert bleiben von den formellen und persönlichen, welche nur als Mittel zum Zweck erscheinen, während das Endziel die Verständigung über die Abänderung der kirchenpolitischen Gesetzgebung bildet.

Eine Manifestation Gambetta's, welche am Sonntag erfolgte, hat in allen clericalen und conservativen Kreisen Frankreichs einen Sturm von Entrüstung hervorgerufen. Bei einer im Cirque d'Hiver von dem Deputirten Paul Bert, den man allgemein als den Cultusminister im Ministerium Gambetta bezeichnet, abgehaltenen Conferenz ergriff auch der Kammerpräsident das Wort. Nach einer elegischen Einleitung, in welcher er seiner jüngsten Niederlage in Belleville eingedenk, darauf hinwies, daß man sich „durch die Gunstbezeugungen des Glückes oder des Sieges nicht betäuben lassen dürfe", bezeichnete er die Entwickelung der Vernunft, des „Grundcapitales", welches der Mensch von der Natur empfangen hat, als die wahre Aufgabe der Denker und Staatsmänner. „Dies ist unsere Religion", fuhr Gambetta fort, „die Religion der geistigen Cultur. Dieses erhabene Wort „Religion" will in der That nichts anderes besagen, wie das Band, welches den Menschen mit dem Menschen verknüpft und bewirkt, daß jeder, dem anderen gleich, in der Würde des anderen seine eigene begrüßt und das Recht auf die wechselseitige Achtung vor der Freiheit gründet." Im Hinblick auf die früheren Aeußerungen des Kammerpräsidenten kann es nicht überraschen, daß seine Auffassung, die er von der Religion hegt, in den betheiligten Kreisen lebhafte Besorgnisse wachruft. Bezeichnete er doch noch unlängst die Einziehung der geistlichen Güter, der „todten Hand", als eine der nächsten Aufgaben der Regierung. Paul Bert stimmte hierauf einen Lobgesang auf Gambetta an und verdammte die gegen den letzteren gerichteten Angriffe, „welche nur an den Ufern des Tiber oder jenseits des Rheins ein Echo finden konnten." Der Sinn dieser Phrase ist schwer verständlich, da die Angriffe bekanntlich auch in dem negativen Wahlresultate des zweiten Pariser Wahlbezirkes ihren Ausdruck gefunden haben.

Deutschland.

= **Berlin**, 30. Aug. [Der Ausgleich mit der Curie. — Die Landtagsarbeiten.] Es ist in den letzten Tagen vielfach davon die Rede gewesen, daß der König von Sachsen einen wesentlichen Antheil an der Förderung der Verhandlungen mit der Curie habe. Dem gegenüber verlautet von unterrichteter Seite, daß es freilich zutreffe, daß der König von Sachsen wiederholt die Gelegenheit wahrgenommen hat, seinem lebhaften Wunsche nach baldigem Ausgleich der bestehenden Differenzen Ausdruck zu geben, wie dies ja von Seiten eines katholischen Souverains durchaus erklärlich ist, daß sich hierauf aber auch die ganze Beziehung des Königs Albert zu der Ausgleichsfrage beschränke. Dieselbe sei, nachdem die Verhandlungen längere Zeit geruht hatten, im Frühjahr dieses Jahres allem Anschein nach auf gleichzeitigen Wunsch der Curie und der preußischen Regierung wieder aufgenommen worden. — Ueber die Landtagsarbeiten fehlt es zur Zeit noch an jeder Disposition, geschweige denn an bestimmten Beschlüssen. Die Mitglieder des Staatsministeriums werden in etwa 12 Tagen sämmtlich hier wieder anwesend sein, und es sind dann wohl gemeinsame Berathungen über diese Fragen zu erwarten. Seltsamerweise verlautet heute im Gegensatz zu allen bisherigen Angaben, es gehe das Bestreben dahin, das Arbeitspensum des Landtages soweit wie möglich einzuschränken und nur das Nothwendigste vorzulegen. Es sei auch aus dem Ministerium des Innern kaum mehr als das Competenzgesetz zu erwarten und auch dessen Vorlegung noch nicht einmal definitiv in das Auge gefaßt. Herr v. Puttkamer, heißt es, sei zu neu in seinem jetzigen Amte, um an große Organisationsaufgaben herantreten zu können. Bestätigt sich diese Mittheilung, so wäre also die Fortführung der Organisation der inneren Verwaltung abermals zunächst auf ein Jahr vertagt. — Soeben erschien die äußerst umfangreiche Uebersicht der Geschäftsthätigkeit des Hauses der Abgeordneten in der letzten Session. Das Werk des unermüdlich thätigen Bureaudirectors des Abgeordnetenhauses, Geh. Rechnungs-Rath Kleinschmidt, zeichnet sich in gewohnter Weise durch Genauigkeit und Uebersichtlichkeit aus. Es setzt sich zusammen aus der Rednerliste mit Namen, Tag und Gegenstand der Redner, aus der Uebersicht über den Etat und aus der alphabetisch geordneten Hauptübersicht. Letztere enthält auch die Regierungsvorlagen und die dazu gehörigen Anträge. Dem Inhaltsverzeichniß ist eine Gesammtübersicht der Berathungsgegenstände beigefügt.

□ **Berlin**, 30. Aug. [Das Programm der Welfen. — Andrassy beim König von Rumänien.] Einen eigenthümlichen Mischmasch von Programmpunkten stellt die welfische Partei in ihrem Wahlaufrufe auf. Selbst ein flüchtiger Einblick in das Elaborat genügt, um den Eindruck daraus zu erhalten, daß die Grundsatzlosigkeit, welche sich in dem Wahlaufrufe bemerkbar macht, auf der Verschiedenartigkeit der Elemente beruht, an welche sich der Inhalt derselben richtet. In der That bildet die welfische Partei nichts weniger als einen homogenen Körper, und wenn man die verschiedenen Elemente als Maßstab für die Beurtheilung der einzelnen Bestandtheile der Partei nimmt, ist in ihr neben solchen Elementen, welche die gegenwärtige Politik des Reichskanzlers verfolgen, auch die Opposition vertreten. Auf der einen Seite wird nämlich volle Uebereinstimmung mit den wirthschaftlichen und speciell den staatssocialistischen Ideen des Reichskanzlers ausgesprochen, auf der anderen Seite soll jede Mehrbelastung mit Steuern abgewiesen werden. Wie die Herren Welfen diese beiden Standpunkte mit einander vereinbaren wollen, indem doch die Durchführung der staatssocialistischen Pläne der Regierung vor Allem auf neue Einnahmequellen angewiesen ist, kann man sich eigentlich nicht recht vorstellen und die Herren Programmverfasser würden die Antwort auf die Frage gewiß schuldig bleiben. Neben diesem Widerspruch in der Auffassung der finanziell wirthschaftlichen Fragen werden in dem Programm in kirchenpolitischer Hinsicht den Orthodoxen die größten Concessionen gemacht; das mag aber wenigstens ehrlich gemeint sein; minder ehrlich ist die Vorspiegelung, daß die welfische Partei darnach strebe, die Selbstständigkeit Hannovers herzustellen und es so zu einem um so tüchtigeren Mitgliede des Deutschen Reiches zu machen. Trotz dieser Unklarheit des welfischen Programms sind die Aussichten der Partei vielleicht nicht ungünstig, da der allerdings kaum vermeidliche Zwiespalt, der sich zwischen den übrigen Parteien in Hannover geltend macht, keiner der letzteren, vielmehr am ehesten den Welfen zu Statten kommen dürfte. — Der Reise Andrassy's zum König von Rumänien wird in hiesigen politischen Kreisen große Aufmerksamkeit zugewendet. Bei den Sympathien, welche hier für Oesterreich-Ungarn vorhanden sind, sieht man es gern, daß seitens Ungarns eine geeignete Gelegenheit ergriffen wird, gegen die russischen Umtriebe in Rumänien in wohlwollender, aber eben darum nicht weniger energischer Weise Stellung zu nehmen. Denn das steht nach den hier vertretenen Anschauungen außer Zweifel, daß der Reise Andrassy's diese Bedeutung im hervorragendsten Maße zugeschrieben ist. Man weiß hier auch sehr wohl, daß der König von Rumänien für seine Person jenen russificirenden Einwirkungen abhold ist, bisher indeß nicht in der Lage war, ihnen den erforderlichen Widerstand entgegenzusetzen. Die Anwesenheit Andrassy's aber wird gewiß die Folge haben, daß der junge König seinen Sympathien nun auch den nöthigen Nachdruck verleihen wird.

* **Berlin**, 30. August. [Berliner Neuigkeiten.] Der Kaiser wird, wie bereits bekannt, am nächsten Donnerstag, Nachmittags 1 Uhr, seine Manöverreisen nach Hannover, Konitz und Itzehoe antreten, woran sich alsdann der Aufenthalt der Kaiserlichen Majestäten in Baden anschließt. Von Hannover trifft der Kaiser am Mittwoch, den 7. September, Abends 8 Uhr 40 Minuten, wieder in Berlin ein. Am Donnerstag, den 8. September, Nachmittags 2 Uhr, erfolgt dann die Abreise zu den Cavallerie-Divisions-Uebungen bei Konitz und die Rückkehr von dort nach Berlin am Sonnabend, den 10. September, Abends 9¼ Uhr. Am nächsten Tage, den 11. September, Vormittags 11½ Uhr, findet die Abreise des Kaisers mittelst Extrazuges der Hamburger Bahn nach Itzehoe statt und erfolgt die Ankunft daselbst Abends 6 Uhr. Von dort kehrt der Kaiser nicht wieder nach Berlin zurück, sondern begiebt sich alsbald nach Baden-Baden, wo er am Sonntag, den 18. September, Vormittags, anlangt und woselbst voraussichtlich auch die Kaiserin-Königin, von Koblenz kommend, eintrifft. Das Programm für diese Reisen des Kaisers ist bereits bekannt. — Der Kaiser hat sein Erscheinen zu dem größeren militärischen Diner zugesagt, welches morgen Nachmittag bei dem Prinzen August von Würtemberg stattfindet. Zu dem Diner sind etwa 40 Einladungen ergangen. Unter den Geladenen befinden sich die königlichen Prinzen, die Generale und Stabsoffiziere des Gardecorps und mehrere Generalstabsoffiziere, sowie einige andere Personen von Distinction. — Wie der „A. Ztg." aus Koblenz gemeldet wird, hat der König von Baiern die Kaiserin-Königin in einem Schreiben zu deren Wiedergenesung beglückwünscht. — Den Nachrichten der Zeitungen entgegen, als wäre Prinz Wilhelm bei der heutigen Parade zum Major ernannt worden, ist die „Post" in Stand gesetzt mitzutheilen, daß diese Beförderung für jetzt noch nicht stattfinden wird, da es des Prinzen Wunsch war, seine Compagnie im Manöver zu führen und sich dieses wenigstens nach den bisherigen Usancen mit dem höheren Range eines Majors nicht vereinen würde. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Maybach, besichtigte am Freitag die Bauten der Berliner Stadtbahn vom Frankfurter Bahnhof bis Moabit. Wie die „N. A. Ztg." mittheilt, haben der Ministerial- und Ober-Bau-Director Schneider und der Director der Stadtbahn den Minister bei dieser Inspection begleitet. — Der Rector der hiesigen jüdischen Gemeinde-Knabenschule und Director der jüdischen Lehrer-Bildungsanstalt, A. Horwitz, ist am 27. August hier gestorben. — Die Diphtheritis fordert, wie man der „Voss. Ztg." meldet, in dem nahen Reinickendorf schwere Opfer. In der vergangenen Woche sind allein in einer Familie fünf Kinder an dieser Krankheit gestorben. — Auf Grund des Socialisten-Gesetzes sind Ende voriger Woche, nach Angabe des „Berl. Tagebl.", neun Socialisten von hier ausgewiesen worden.

Königsberg i. Pr., 26. August. [Nichtbestätigung.] Wie die „K. H. Z." hört, hat der zum Director der Realschule erster Ordnung auf der Burg hierselbst an Stelle des in den Ruhestand tretenden Directors Schiefferdecker gewählte Oberlehrer Dr. Krosta die Bestätigung des Ministers nicht erhalten.

Kiel, 30. August. [Verurtheilung.] Die Altonaer Strafkammer verurtheilte den Redacteur der früheren „Nordd. Nachr." in Wandsbeck, Maack, sowie den Redacteur der „Freisinnigen Correspondenz" in Berlin, Ferdinand Gilles, wegen 18- resp. 10facher Bismarck-Beleidigungen zu 3 resp. 6 Monaten Gefängniß. (Voss. Z.)

Posen, 29. August. [Besserung.] Eine neue Nachricht über den Gesundheitszustand des Cardinals Ledochowski, welche der „Kuryer" veröffentlicht, lautet dahin, daß jede Gefahr vollständig gewichen und die Gesundheit so weit wieder hergestellt sei, daß nur noch ein leichtes Herzleiden übrig geblieben ist.

Augsburg, 30. August. [Der Kronprinz.] Die Stadt war gestern Abend festlich beleuchtet. Der deutsche Kronprinz durchfuhr die Hauptstraßen. Bei seiner Rückkehr in das Hotel bildete die Feuerwehr Spalier und sämmtliche hiesige Gesangvereine mit der Veteranen-Capelle brachten ein Ständchen. Der Vorstand der Liedertafel brachte einen Hochspruch aus auf den Kronprinzen, die gedrängte Menschenmenge stimmte begeistert ein. Der Kronprinz, der auf dem Balcon erschien, dankte durch freundlichste Verneigung.

Straßburg, 29. August. [Graf Wilhelm v. Bismarck,] der am Mittwoch von Ungarn zurück in Wien eintraf, ist gestern hier angelangt, um sich von seinem bisherigen Chef, dem Herrn Statthalter, zu verabschieden. Der Graf wird fortan in der Reichskanzlei als unmittelbarer Gehilfe des Reichskanzlers eine dienstliche Stellung bekleiden. Von hier reist Graf Bismarck direct nach Varzin.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Aug. [Die rumänische Grenzverletzung.] Aus den officiösen Andeutungen über die Commissions-Verhandlungen in der Haromszeker Affaire geht hervor, daß eine Grenzverletzung von rumänischer Seite stattgefunden hat, daß aber diese bona fide erfolgt ist. Bis zur endgiltigen Austragung der Angelegenheit ist der Status quo ante hergestellt und die Besatzung des von den Rumänen errichteten Wachthauses zurückgezogen worden. Nach einer Bukarester Correspondenz des „P. Lloyd" wäre es bei der Sistirung der von rumänischen Geniesoldaten auf ungarischem Boden begonnenen Erdarbeiten denn doch nicht so glimpflich hergegangen, wie dies nach den bisherigen Darstellungen des Conflictes anzunehmen war. Vielmehr hätten jene Arbeiten „von den österreichisch-ungarischen Truppen mit den Waffen in der Hand unterbrochen werden müssen". Der Gewährsmann des „P. Lloyd", dessen Mittheilungen jedoch dieses

---

Leider haben aber amtliche Functionen mit unserer sprichwörtlichen Galanterie gegen das schöne Geschlecht nichts zu thun, und als alle meine Erlasse an die eigensinnige Wittwe erfolglos blieben, bemerkte der Consul eines Morgens: „Wittwe 77 ist entweder todt oder wieder verheirathet, da ich indeß Gewißheit darüber haben muß, könnten Sie wohl die kleine Reise bis zu dem Flecken Bleiberg, wo die Pensionärin wohnt, machen und dort Erkundigungen über sie einziehen. Halten Sie sich nicht länger auf als nöthig und berechnen Sie ihre Reisespesen so ökonomisch als möglich."

Dieser Auftrag kam mir höchst gelegen. Ein Abstecher in die majestätischen Alpen war schon lange mein Wunsch gewesen, und so begab ich mich frohen Muthes, obwohl es mir freilich lieber gewesen wäre, wenn der Chef des Pensionsfonds seinen haushälterischen Gewisseneinfall im Sommer anstatt im Winter gehabt hätte auf die Reise.

Daß die Eisenbahn mich im Fluge nach Bleiberg geführt hätte, kann ich nun gerade nicht behaupten, denn in Tirol hat sich diese löbliche Erfindung nicht ein Dampfroß wohl aber eine Schnecke zum Vorbilde genommen, so daß ich ungefähr vier Meilen von Bleiberg in heller Verzweiflung mein Eisenbahncoupé zweiter Klasse mit einem Platz in der Post vertauschte, denn, wenn diese mich auch natürlich nicht schneller beförderte, so hatte ich doch den tröstenden Hintergedanken, daß sie es beim besten Willen nicht konnte, während die Eisenbahn einfach nicht wollte und daher fortwährend Anlaß zu stillem Aerger gab, den wörtlich von mir zu geben ich nicht genug Galle besaß oder es auch velleicht unterließ, weil ich zu weise war, unnütze Worte zu verschwenden.

Fahre ich mit der Diligence, so gebe ich gewöhnlich dem Postillon ein kleines Douceur für die Erlaubniß draußen bei ihm zu sitzen, um bequemere Aussicht und frischere Luft zu genießen als drinnen im Marterkasten, und da der Tag für Februar nngewöhnlich mild und und windstill war, beschloß ich es auch diesmal zu thun. Wie rasch kann man aber seine Entschlüsse ändern.

(Fortsetzung folgt.)

Die Abtheilung für kirchliche Kunst im Museum schlesischer Alterthümer.

I.

Seit wenigen Wochen erst sind uns wieder die so überaus interessanten und reichen Sammlungen unseres Alterthumsmuseums, welches am 1. Januar vor. Jahres in die ihm neu zugewiesenen Räume im Provinzial-Museum übergesiedelt war, erschlossen, nachdem durch die langen Vorbereitungen zur Wiedereröffnung, welche einen Zeitraum von 18 Monaten erfordert hatten, dieselben jeglichem Besuche entzogen waren. Und in der That rechtfertigt die für größte Sorgfalt sprechende, jeder Abtheilung eigenartige Anordnungsweise die lange Dauer der Aufstellung, während welcher wiederum die Sammlungen ganz bedeutende Bereicherungen erfahren haben. Nicht mehr bewegt sich die Anstalt in ihrem engen Kreise, sie ist seit den letzten Jahren weit über die Peripherie desselben hinausgetreten und darf sich nun würdig an die Seite ihrer größeren Schwesterinstitute stellen. Aber auch nicht hoch genug werden wir die Bemühungen eines Vereins anzuschlagen haben, welcher durch seine unermüdlichen Bestrebungen und die bereitwillige Unterstützung aller städtischen Behörden, der Regierung und Provinz eine jener Stätten zu schaffen wußte, welche uns Cultur, Kunst und Leben unserer Vorfahren in fast allen ihren Entwickelungsphasen zu schildern vermögen, und welcher uns Sammlungen erstehen ließ, deren Reichthum sich kaum vermuthen läßt.

Unsere Absicht ist es heut, den Leser nur in eine der 5 großen Abtheilungen des Museums einzuführen, in die für kirchliche Kunst und Alterthümer. Wir gelangen zu derselben rechter Hand von dem mit seidenen, mit dem Breslauer Stadtwappen decorirten Einzugsfahnen festlich beflaggten Vestibul. In bunten Farben schimmert uns eine kleine Welt von Altären, Holzfiguren, Gemälden, Epitaphien, Teppichen und Paramenten entgegen. Eine dreischiffige Kirche hat bei Einrichtung dieses Raumes zum Vorbild gedient; die Säulen, an welchen Altäre in vollster Aufstellung prangen, bilden die Pfeiler, das breite, den Saal abschließende Fenster mit seinen farbenprächtigen Glasgemälden das hohe Chorfenster. Nirgends glauben wir uns mehr dem Mittelalter näher gerückt, als hier, wo sich um uns die Geistesproducte unserer alten heimathlichen Meister in geschickter Anordnung gruppiren. Versuchen wir uns aber auch etwas hinein zu versetzen in die schlichte und doch so tiefe symbolische Auffassung, den Culturzustand, kurz in das gesammte Fühlen und Denken unserer Altvordern. Das Hauptstreben der Kunst des Mittelalters blieb ja der Kirche geweiht; das fromme und religiöse Gefühl, es wußte hier am besten seinem Drange Ausdruck zu geben. Den Künstler beseelte der fromme Eifer, sein Darstellungskreis war rein biblisch, die Passion und die Apotheose der heiligen Jungfrau blieben das ihm leuchtende Ideal und das Stoffgebiet, das er am liebsten behandelte. Was in Malerei und Plastik bis zum 15. Jahrhundert auch bei uns geschaffen war, alles das bewahrt noch die unverfälschte mittelalterliche Tradition und die so äußerst anziehungsvolle liebliche Naivetät. Mit Beginn des 15. Jahrhunderts sehen wir in der gesammten deutschen Kunst einen Umschwung eintreten. Es macht sich ein reges Streben nach unbedingter Naturwahrheit bemerkbar, die Künstler fangen an, sich immer mehr zu einer realistischen Auffassung hinzuneigen. Die Pacten mit der mittelalterlichen Tradition wurden gebrochen, das strenge Typische versank und verlor sich von Jahrzehnt zu Jahrzehnt, bis die eindringende Renaissance noch die letzten Spuren verwischte. Was der Künstler aus seiner unmittelbaren Nähe greifen konnte, die Mode, den Hausrath, das Leben auf der Straße und in der Familie, alles das finden wir treu wiedergespiegelt in den Bildern, in denen er uns mit inniger Wärme Scenen aus dem Leben der heiligen Jungfrau und der heiligen Geschichte vorführt. Die Glorification Marias war seine Lieblingsdarstellung geworden, sie und die Heiligen weiß der Künstler mit den zeitgemäßen prachtvollsten und kostbarsten Luxusstoffen zu umgeben und ihre Füße in tausend künstliche Falten zu hüllen. Die Composition und die Anordnungsweise behielt jedoch noch ihren alten Charakter; in der Passion und den Martyrien der Heiligen finden wir noch immer in harmlosem Nebeneinander das Edelste, ein tiefes seelisches Fühlen und das Diabolisch-Verzerrte, letzteres sich oft bis zum Scheußlichen steigernd. Hand in Hand mit der Malerei ging die Holzplastik, eine Technik, welche wie im ganzen Norden, auch in unserm Schlesien bald eine ganz bevorzugte geworden war. Seit dem 14. Jahrhundert war sie in allgemeine Aufnahme gekommen, unzählige Altarwerke bis zu den ausgedehntesten Dimensionen fanden nun ihre Entstehung. Die Bildschnitzer waren zugleich auch Maler.

Doch wenden wir uns nun zu unseren Schätzen. Gleich zur Linken des Einganges finden wir zumeist die älteren Denkmäler schlesischer Kunstschöpfungen, die des 14. Jahrhunderts. Vor Allem ist es hier die aus Kalkstein gearbeitete prachtvolle Pietà-Darstellung (Schmerzhafte Mutter) vom Jahre 1384 aus der hiesigen Elisabetkirche, die unsere Aufmerksamkeit fesselt, ein Werk von hoher Vollendung. Unter einem mit gothischem durchbrochenen Astwerk und mit vier beweglichen Flügeln mit Heiligen auf leuchtendem Goldgrunde versehenen Baldachin sitzt die Madonna auf einem viereckigen gothischen Sessel. In tiefstem Schmerz beugt sie den Kopf nach der Seite. Weinend hält sie auf ihren Knieen den Leichnam des Gekreuzigten, den der Künstler in ergreifender Naturwahrheit wiederzugeben gewußt hat; die Behandlung des Todten ist geradezu eine meisterhafte. Von nicht geringem Interesse aber mag es sein, zu erfahren, daß wir in diesem herrlichen Werke eine ungeahnte, längst verloren gegangene mittelalterliche Technik vor uns haben, deren Entdeckung dem bekannten schlesischen Kunstforscher Dr. Luchs zufällt. An dieser Pietà und mehreren anderen Monumenten, unter welchen auch das berühmte Grab-

Blatt selbst nur mit Reserve aufnimmt, schiebt alle Schuld dem Leichtsinn der rumänischen Militärverwaltung zu, welche ohne Kenntniß der rechtlichen Besitzverhältnisse die Anlage von militärischen Grenzstationen anordnete. Einer Aufklärung bedarf wohl auch noch die Angabe der oberwähnten officiösen Mittheilung, daß die Rumänen 1500 Joch Waldungen gefällt haben, ohne daß Einsprache gegen ihr Vorgehen erhoben wurde. Die Abholzung einer solchen Strecke ist ja doch nicht die Arbeit von einem Tag und namentlich im Hochgebirge immer mit einer geräuschvollen Umständlichkeit verbunden.

Frankreich.

Paris, 28. August. [Mißwirthschaft bei der Armee.] Der „Télégraphe“ bringt ein vertrauliches Rundschreiben des Kriegsministers, das allerdings schon vor drei Monaten erlassen wurde, aber immer noch sehr belehrend ist. Farre beklagt sich, er habe zu wiederholten Malen darauf aufmerksam gemacht, daß die Leute aus allen Waffengattungen zum Tragen des vorschriftsmäßigen Schuhwerkes angehalten werden sollten — müsse aber bedauern, daß dies in einer Anzahl von Armeecorps nicht befolgt werde. Wir erfahren dann, daß noch dazu mit Einbegriff der Territorialarmee jedes Regiment einen Vorrath von 17,000 Paar Schuhen hat und daß die Armee auf zwölf Jahre mit Schuhwerk versehen ist, und dies im Augenblicke, wo dieses Modell verurtheilt und ein anderes Muster angenommen ist, setzt der „Télégraphe“ hinzu; — „wir wollen hier gar nicht untersuchen, wie man zu so beträchtlichen Aufträgen kam; aber da das Uebel einmal da ist, so handelt es sich darum, es so wenig schädlich wie möglich zu machen. Die Verwaltung ist der Ansicht, das einfachste sei, den Verbrauch bis aufs Aeußerste zu treiben. Für wenig Geld ließen sich beschädigte Schuhe leicht herstellen. Der Kriegsminister aber hat dies streng verboten; es muß ein neues Paar genommen werden, was den Vortheil hat, den Vorrath möglichst aufzubrauchen. Das Flicken kostet 50 Cts. oder 1 Frcs., also kommt man in der Praxis dahin, daß ein Paar Schuhe, das durchschnittlich 8 Frcs. 40 Cts. kostet, nicht mehr als 50 Cts. oder 1 Frcs. werth erachtet wird. Und der Soldat ist es, der das Schuhwerk von seiner Beköstigung bezahlt, so daß man auf diesem Wege zu folgendem Schlusse kommt: die Kriegsverwaltung macht einen Fehler, sie übertreibt die Bestellungen. Der Soldat muß dafür aufkommen, desgleichen der Steuerzahler. Nun ist es aber eine unbestreitbare Thatsache, daß das französische Schuhwerk sich nicht über vier Jahre hinaus brauchbar erhalten läßt. Zwei Drittel der jetzt aufgespeicherten Schuhe sind also — wie man auch wirthschaften mag — dem sicheren Verderben geweiht, oder sie müssen öffentlich versteigert werden, damit sie doch noch etwas einbringen. Bei dieser Verschleuderung wird viel Geld verloren, oder wenigstens werden die Aengstlichen von dieser monströsen Ueberfüllung befreit. Die Sache hat aber auch ein Gutes: die Bürgermeistereien, die Wohlthätigkeitsanstalten u. s. w. können dieses Schuhwerk einkaufen und den armen Leuten billige Schuhe geben. Es wäre dies noch das Vernünftigste, aber eben deshalb sind wir überzeugt, daß es nicht beschlossen werden wird.“

Großbritannien.

London, 29. August. [Die Verluste in Afghanistan und Südafrika.] Ein soeben erschienener parlamentarischer Ausweis enthält Aufzeichnungen über die Verluste und Kosten der Feldzüge in Afghanistan und Südafrika in dem Zeitraum von 1875 bis 1880 inclusive. Im afghanischen Krieg betrug die Gesammtzahl der Todten und der an Wunden Gestorbenen 99 Offiziere und 1524 Mann, die der Verwundeten 111 Offiziere und 1252 Mann. Die Verluste der britischen Truppen betrugen 528 Todte, darunter 67 Offiziere, und 479 Verwundete, darunter 76 Offiziere. In den südafrikanischen Kriegen von 1875 bis 1880 wurden 12 Offiziere und 167 Mann getödtet und 15 Offiziere und 243 Mann verwundet. Im Zulukrieg 58 Offiziere und 1328 Mann getödtet und 29 Offiziere und 272 Mann verwundet. In dem Kriege mit Secscocin 3 Offiziere und 9 Mann getödtet und 7 Offiziere und 249 Mann verwundet. Die Gesammtverluste für sämmtliche Kriege betrugen an Todten 172 Offiziere und 3028 Mann; an Verwundeten 162 Offiziere und 2016 Mann. Die Kosten der erwähnten Kriege beliefen sich (einschließlich der Ausgaben für Eisenbahnbauten) auf 24,494,483 Pfd. St.

Rußland.

Petersburg, 28. August. [Die Entsetzung Baranows.] Obgleich man in Rußland in so unruhigen Zeiten an außergewöhnliche Dinge gewöhnt sein müßte, so hat doch die kurze schroffe Entsetzung des Stadthauptmanns Baranow Verwunderung hervorgerufen. Gleich nach Baranows Amtsantritt, namentlich nach den wunderbaren Wahlen zum Petersburger Rath der Fünfundzwanzig, regten sich allerdings in der ausländischen Presse (die hiesige zählt bekanntlich in Sachen freien Urtheils nicht mit) viele Stimmen, die Baranow kein günstiges Zeugniß für seine Amtsbefähigung ausstellten; aber trotzdem glaubte niemand an einen so raschen Rücktritt des neugebackenen Generals und Stadthauptmanns. Baranows Gesundheit hat wahrscheinlich unter der aufregenden Thätigkeit nicht unerheblich gelitten, wenigstens brauchte er schon vor drei Monaten starke Bäder und sah außerdem nervös und abgespannt aus. Daß das aber den ehrgeizigen und verhältnißmäßig noch sehr jungen Baranow zur Niederlegung seines Amtes bewogen haben sollte, ist nicht recht glaublich. Wider alle Berechnung hielt sich Baranow in seiner Stelle, trotz der für ihn jedenfalls äußerst unangenehmen Vorkommnisse mit dem nihilistischen Marineoffizier Suchanow, der ein Vertrauensmann Baranows gewesen war, und mit Antonow, der auf Baranows Vorschlag zum Schloßhauptmann in Gatschina ernannt wurde und eine so anrüchige Vergangenheit hinter sich hatte. Baranow hatte ein dankbares Gemüth, schadete sich aber gerade dadurch in der öffentlichen Meinung, daß er zu sehr darauf bedacht war, im Glück auch seiner Freunde zu gedenken und diesen Anstellungen zu verschaffen. Man kann Baranow, was Charakter und Pflichteifer anbetrifft, nichts Böses nachsagen; er soll es sogar sehr gut verstanden haben, seine Leute rege zu halten und anzuspornen. Die Petersburger Polizei war auch unter Baranows Stadthauptmannschaft gar nicht unglücklich und hat wiederholt wichtige Fänge gemacht, rechtzeitig Minen entdeckt u. s. w. Freilich kann das nicht zum größten Theil auf des Stadthauptmanns Rechnung gesetzt werden, sondern vielmehr auf die der Geheimpolizei; aber immerhin war Baranow in letzter Zeit in seinen Anordnungen nicht mehr so unglücklich wie zu Anfang, und Pflichtgefühl und Arbeitskraft hat er jedenfalls besessen. Man hat ihm den Posten eines Gouverneurs von Archangelsk angeboten, was einer Verbannung nicht unähnlich sehen würde; er scheint indessen wenig Geschmack für den 65. Breitengrad und das Weiße Meer zu haben, denn er hat vorläufig die ihm zugedachte Ehre noch ausgeschlagen und will erst zu seiner Erholung ein wenig auf Reisen gehen. Das Schicksal Baranows ist eigenthümlich genug: von einem unbedeutenden entlassenen Marine-Capitän stieg er in kürzester Frist zum Stadthauptmann, General und Vertrauten des Kaisers empor, und in ebenso kurzer Zeit hatte alle Herrlichkeit wieder ein Ende. Was ist überhaupt aus allen ehemaligen Günstlingen des Thronfolgers geworden? Saburow, Abasa, Loris-Melikow, Baranow, einer nach dem anderen ist vom Schauplatze verschwunden. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 21. Aug. [Die Occupation der neuen Provinzen. — Ein Räuberhauptmann.] In vier Colonnen ist gestern, am 20. Aug., früh 5 Uhr, das griechische Heer, aus etwa 30,000 Mann Infanterie, Cavallerie, leichte Jäger, Gendarmerie und Artillerie bestehend, in Thessalien eingerückt, und zwar die erste Colonne unter dem Infanterie-Obersten Ch. Dimitrakopulos bei Derven-Furka und die zweite unter dem Obersten Ant. Makris bei Derven-Karyá, mit der Richtung auf Domokó, die dritte unter dem Obersten Dim. Kampanis bei Mochluka und die vierte unter Sp. Karaiskakis bei Giannitsu, mit der Richtung auf Karditza. Der Chef der gesammten Occupationsarmee, General Skarlatos Soutzos, wird mit seinem Generalstabe, der internationalen Commission, der Generalintendanz, dem Generalarzte (ein Deutscher aus dem Braunschweigischen, Dr. Ornstein) u. s. w. in Domoko eintreffen. Die Civilverwaltung wird als königlicher Gouverneur der bisherige Abgeordnete und Nomarch Chadzopulos leiten. Kraft königlichen Decrets werden in den besetzten Landestheilen die bisherigen richterlichen Behörden entlassen, die bisherige Gerichtsorganisation aufgehoben und sämmtliche civile, criminelle, städtische Gesetze, mit geringen Ausnahmen, durch die geltende griechische Gesetzgebung ersetzt. Zunächst werden an noch zu bestimmenden Orten Untergerichte, welche auch die handelsrechtlichen Verhältnisse zu ordnen haben, und Friedensgerichte eingerichtet; doch sollen die durch den Konstantinopolitanischen Conferenzbeschluß gewährleisteten Rechte dadurch in keiner Weise alterirt werden. Appellationen müssen bis zur Errichtung neuer oder Erweiterung des Bezirkes griechischer Appellgerichte (beziehungsweise des Obertribunals, des Areopag, in Athen) aufgeschoben werden. Bis zur Eintheilung der Eparchien (Landrathsämter) in Demen (Bürgermeistereibezirke) werden die Friedensrichter die Hypothekenbücher u. dergl. zu führen beauftragt. Alle polizeilichen Pflichten werden bis zur Einrichtung der neuen städtischen Behörden von den Staatsanwälten bei den Untergerichten, beziehungsweise von den mit der Polizei betrauten militärischen Behörden ausgeübt. Es leuchtet auch dem wohlwollendsten Beurtheiler der königlichen Verordnung ein, daß in kürzester Frist die kolossalsten Unordnungen und Störungen auf allen Gebieten des öffentlichen Dienstes durch sie hervorgerufen werden müssen. Die bestehenden Gesetze — beiläufig keineswegs die schlechtesten, wenn sie nur immer ordentlich ausgeführt worden wären — und die bekannten Rechtsformen werden ohne Weiteres abgeschafft, und an ihre Stelle treten unbekannte Normen und Formen, deren Uebung Leuten, die mit den einschlagenden Verhältnissen im Einzelnen absolut nicht vertraut sind, übergeben wird. Das heißt denn doch Unordnung, Verwirrung, Willkür zum Princip der Verwaltung erheben! Und wo will man nur gleich die vielen Richter hernehmen, um die Untergerichtsstellen zu besetzen, da die griechischen Juristen Advocaturen den Richterstellen gewöhnlich vorziehen? Wir meinen, die Regierung hätte den von competenten Beurtheilern der Verhältnisse der neuen Landestheile ausgehenden Vorschlag, die türkischen Gesetze, soweit sie nicht geradezu wider den Geist rechtlicher Gleichheit und Billigkeit vor dem Gesetz streiten, vorläufig beizubehalten und die türkischen Behörden, soweit sie geblieben sind und sich der neuen Ordnung der Dinge angeschlossen haben, vorläufig weiter functioniren zu lassen; wir meinen, die Regierung hätte diesen Vorschlag nicht ohne Weiteres von der Hand weisen und so zu sagen tabula rasa in den neuen Provinzen machen sollen. Die Zukunft wird die Richtigkeit und Wichtigkeit jenes Vorschlages bestätigen. — Die Polizei von Athen hat den Räuberhauptmann Nicolaos Polyannos, genannt Tsolakis, und an dem folgenden Tage den Räuber Immanuel Plevritis von der Bande, welche den Engländer Suter gefangen genommen hatte, in Athen dingfest gemacht. Der Räuberchef, bei welchem 470 türkische Pfund, goldene Uhr mit Kette, werthvolle Ringe u. s. w. gefunden wurden, ist aus Tenedos gebürtig und 43 Jahre alt. Nach der Auslösung Suters hatte er sich mit seinem Beuteantheil auf Reisen nach Europa und speciell nach Wien begeben. In Athen, wo er sich schon früher längere Zeit aufgehalten hatte, spielte er bald den kleinen Handelsmann, bald den Bäcker, bald den Gemüsehändler. Sein Genosse Plevritis, wegen seiner Schnellfüßigkeit Tsirit genannt, ist ein Kretenser, etwa 33 Jahre alt, und wohnt in Smyrna; bei ihm wurden 255 türkische Pfund, geldene Uhr u. s. w. gefunden; er hatte sich gerade ein Haus für 10,000 Drachmen gekauft, um sein Asyl hier aufzuschlagen. Es scheint nach den bisher gepflogenen Untersuchungen, als ob Athen der Ort gewesen sei, wo verschiedene, überaus gewinnreiche Räuberzüge geplant und verabredet worden sind.

Egypten.

Kairo, 19. August. [Die Ermordung der Expedition Giulietti. — Eine Reise ins Gallagebiet.] Die egyptische Corvette „Gjaffarich“, die zur Ermittelung des Thatbestandes bei Ermordung der 16 Italiener und Vernichtung der Expedition unter Giulietti durch die Danakil nach Beilul gesandt war, ist am 16. d. Mts. wieder in Suez eingetroffen. Ruschdi Pascha, der mit dieser Mission seitens der Regierung betraut gewesen, scheint an jenem Küstenplatze des Rothen Meeres wenig Positives in Erfahrung gebracht zu haben. Noch viel weniger konnte von einer Bestrafung der Schuldigen, die sich als nomadisirende Wilde hunderte von Meilen weitab von der Küste umhertrieben, die Rede sein. Ein in diesen Tagen zurückgekehrter Franzose, Namens Pinchard, hat indeß auf seiner Rückreise in Tadschurah einen Danakil getroffen, der in der Gegend, wo der Ueberfall geschah, zu Hause ist und Augenzeuge von dem Kampfe gewesen sein will. Dieser Eingeborene, der als Kohlenträger in verschiedenen Häfen des Rothen Meeres gedient hat und daher als halbcivilisirter Gewährsmann besondere Berücksichtigung verdient, hat ausgesagt, daß der Ueberfall die Reisenden keineswegs so unvorbereitet getroffen habe, wie man bisher wissen wollte. Gegen 9 Uhr Morgens sollen die Italiener eine Ansammlung großer Mengen von Bewaffneten in der Umgebung ihres Lagers beobachtet und sich alsbald zur Vertheidigung angeschickt haben. Sie sollen stundenlang ein wirksames Gewehrfeuer gegen die Angreifenden unterhalten und von letzteren eine außerordentlich große Zahl getödtet haben. Dann aber erschöpften sich ihre Munitionsvorräthe, und da die wegen ihrer todesverachtenden Verwegenheit weit und breit gefürchteten Danakil nicht von ihnen ablassen wollten, mußten sie schließlich der großen Uebermacht erliegen und wurden bis auf den letzten Mann niedergemacht. — Herr Pinchard hat als Agent eines Lyoner Hauses eine höchst bemerkenswerthe Reise in das Gallagebiet im Süden von Schoa und Harrar ausgeführt. Im Frühjahr 1879 betrat er in Zela die afrikanische Küste und begab sich zunächst mit einer Handelscarawane nach Harrar. Von diesem egyptischen Posten aus wandte er sich nach Schoa und erreichte in elf Tagen Aukober, die Hauptstadt des Landes, wo der König Menelik ihn sehr zuvorkommend empfing und mit gewohnter Freigebigkeit behandelte. In Schoa befinden sich zur Zeit acht bis zehn französische Handelsreisende, was um so mehr zu verwundern ist, als König Johannes im eigentlichen Abessinien den Eintritt von europäischen Reisenden so außerordentlich erschwert. Von Schoa aus drang Pinchard über Finfinne, dem südwestlichen Grenzorte des abessinischen Vasallenstaates, ins Gebiet von Kaffa ein und stieß in Sserssi auf die eine Rundreise machende Königin des Landes Tootti, die ihn freundlich behandelte und nach einigem Verweilen auf ihrem Gebiete unbehindert weiter ziehen ließ. Der Hauptzweck der Reise Pinchards war nämlich, das Gebiet der Arussi-Galla zu erreichen, was ihm von Harrar aus nicht gelingen wollte. Dieses Gebiet ist reich an Producten aller Art und stellt dem europäischen Handel, wenn einmal der directe Weg über Harrar geöffnet sein wird, große Vortheile in Aussicht. Die unabhängigen Stämme der Murenni und Mumelni trennen das Arussi-Gebiet von Kaffa, aber Pinchard wußte sich ungefährdet seinen Weg durch dieselben zu bahnen und fand bei dem Könige der Arussi-Galla, der Mohamedaner ist und sich gern mit Europa in directe Handelsverbindungen setzen möchte, die gastlichste Aufnahme. Ueber Oborra in Harrar kehrte Pinchard nach Norden zurück und erreichte die Küste bei Zela. Die Entfernung von den Arussi bis Oborra schätzt der Reisende auf 18 Karawanen-Marschtage, von Oborra bis Zela sind es nur 17. (K. Z.)

---

mal Heinrich IV. in der Kreuzkirche, hat der verdiente Archäolog neuerdings nachgewiesen (siehe „Schlesiens Vorzeit“ Ber. 45), daß das Material nicht, wie man bisher angenommen hat, aus gebranntem Thon bestehe, sondern aus einem thonhaltigen Kalkstein, dem Kreidemergel, welcher frei bearbeitet wurde. Zu beiden Seiten der eben besprochenen Gruppe stehen noch zwei kleinere von derselben Darstellungsweise und demselben Material, leider hat aber die eine schon sehr durch die Witterung gelitten. In der Nähe, rechts, erwähnen wir eines der ältesten Gemälde, den kleinen vierflügeligen Betaltar aus dem ehemaligen Clarenkloster. Das Altärchen, welches kaum 1 Fuß Höhe mißt, ist von sehr zarter Behandlung und ist seine Entstehungszeit noch vor 1350 zu setzen. An den Holzfiguren, welche sich hier an der Wand hinziehen und dem 14. Jahrhundert angehören, können wir noch recht den mittelalterlichen Typus wahrnehmen: der Körper ist nach der einen Seite merklich hingeneigt, der Ausdruck oft schwärmerisch und weich, letzteres besonders bei den weiblichen Figuren.

Weit späterer Zeit gehören die zu beiden Seiten des Saaleinganges aufgestellten größeren Altarwerke an. Der Altar linker Hand ist ein ganz bedeutendes Denkmal schlesischer Holzplastik, es ist der berühmte Stanislaus-Altar vom Jahre 1508 aus der hiesigen Maria-Magdalenen-Kirche. Lange Zeit hindurch stand das schöne Werk in der Goldschläger-Kapelle in sehr vernachlässigtem Zustande in dunkler Ecke höchst ungünstig placirt und drohte ihm schon der Zusammenbruch. Jetzt finden wir es hoch gewürdigt und in wohlverdienten Ehren. Die Sculpturen des Schreins und der Flügel, sowie die Malereien auf den Rückseiten der letzteren zeigen in neun Darstellungen Scenen aus der Lebensgeschichte des Heiligen. Die Figuren des Schreines sind fast in Lebensgröße ausgeführt, von auffallender Lebenswahrheit und von vortrefflicher Modellirung. Nicht minder ausgezeichnet sind die kleineren Reliefs der Seitenflügel, unbedeutend dagegen die Malereien der Flügelaußenseiten, da sie von Schülerhand herrühren. Interessant sind die echt polnischen Typen. Es sei gestattet, etwas näher auf die Darstellungen aus der hier weniger verbreiteten Legende eingehen zu dürfen. Im Schrein sitzt, von seinen Starosten und Kronbeamten umgeben, auf hohem Throne König Boleslaus (III.) von Polen, vor ihm erscheint Stanislaus, der Bischof von Krakau, mit dem von ihm vom Tode auferweckten Petrus, ihn als Zeugen seiner Unschuld herbeiführend. (Man hatte den Bischof des unrechtmäßigen Kaufes des Gutes Pyotrawin, dessen Besitzer Petrus war, beschuldigt). Den Heiligen begleiteten viele Cleriker mit den bischöflichen Insignien. Der linke Flügel zeigt oben Stanislaus und Petrus an einem Tische sitzend, mit der Abschließung des Kaufes eifrigst beschäftigt; Petrus nimmt die Kaufsumme in Empfang. Der rechte Flügel stellt oben die Auferweckung des Petrus aus dem Grabe dar, schließlich beide Flügel in den unteren Reliefs die Rache des Königs, welcher den Bischof beim Celebriren des Hochamts in der Kathedrale überfällt. Die Malereien der Außenseiten zeigen oben links die Bewachung des an's Land geschwemmten Leichnams des Heiligen durch von Gott gesendete Adler, rechts die Auffindung desselben durch die Anhänger, unten die Traumerscheinung der Stronizlawa, welche den Bischof, ihr Trost zusprechend, erblickt und zuletzt die Heiligsprechung Stanislaus' durch den Papst.

Ein schönes Stück ist der den Altartisch verkleidende Gobelin, ein Antependium (Altarverkleidung) aus Brieg, mit den Porträtfiguren Herzog Georg II. und seiner Gemahlin Barbara, der Tochter Joachim's II. von Brandenburg. Zwischen beiden ist das Haus-Wappen der Herzogin eingewirkt.

Kostbare liturgische Gewänder bergen die beiden vor den ersten Fenstern stehenden Glasspinde. Unter den äußerst kunstvollen und prächtigen Seidenstoffen, den Sammets in lebhaftestem Lüster und Goldbrokaten des 15. und 16. Jahrhunderts fällt ein Gewebe mit eigenthümlichem schrillendem braun-gelbem Thierdessin, besonders auf, es ist das älteste der Sammlung. Der Stoff gehört dem 13. Jahrhundert an und zeigt eines der lebhaften maurischen Muster, wie sie in den berühmten königlichen Werkstätten Palermos durch die Hand kunstgeübter Araber, griechischer und lateinischer Christen zu vielen Tausenden ihre Entstehung fanden, aber doch nur zu wenigen noch erhalten sind. Von der hohen Entwickelung und Kunstfertigkeit mittelalterlicher Stickkunst in Seide und Gold geben vorzügliche Beispiele die hier ausgestellten Rückenstickereien der Caseln und dann die prachtvollen Kelchtücher mit ihrer freien gothischen Ornamentation.

Doch treten wir noch einmal zurück an das erste Säulenpaar des Saales. Rechts verwahrt ein massiver allerdings neuer gothischer Spind die Schätze kirchlicher Kleinkunst, die Preciosen und die Kirchengefäße aus edelen Metallen. Wir sehen eine stattliche Reihe tüchtiger Goldschmiedearbeiten aus dem 14. und 15. Jahrhundert, ein Beweis für das Blühen dieses Zweiges des Kunstgewerbes innerhalb unserer heimathlichen Grenzen. Von höchstem Kunstwerth sind die wundervoll gearbeiteten vielen Reliquienbehältnisse in Kapsel-, Kreuzes- und Figurenform, mit Gravuren, Grubenschmelz und kunstvollsten Reliefs. An diese schließt sich der höchst interessante Kirchenschatz der Elftausend-Jungfrauenkirche an; sein Hauptstück ist eine prachtvolle priesterliche Schulterbekleidung (parura eines humerale) von rothem Sammet mit reichster Perlen- und Goldstickerei. Wir erwähnen ferner ein kostbares, äußerst tüchtig gearbeitetes Silber-Hauterelief aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, eine Medaille mit der Dreieinigkeit. Neben schönen alten Kelchen und Monstranzen gewahren wir noch die Gestalt eines sitzenden messingenen Löwen, ein Gießgefäß aus dem 13. Jahrhundert, und in der untersten Reihe des Spindes ein kleines Elfenbeinklappaltärchen (Diptychon) aus dem 14. Jahrhundert.

Unmittelbar an die kleine Schatzkammer stößt der Altar der ersten Säule mit einem in frischestem Farbenschmuck prangenden Goldgrundbilde, einer Kreuzigung aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Das vortreffliche Gemälde stammt aus der Unterkirche der Kreuzkirche und gehört zu den Perlen der Sammlung. Voll Milde gepaart mit tiefem Schmerz ist das Antlitz des ans Kreuz gehefteten, von ausgezeichneter Behandlung der Körper desselben. Meisterlich gezeichnet ist der Kopf der Maria mit dem thränenfeuchten umflorten Blick, voll von seelischer Empfindung. Recht derbe naturalistische Gestalten treten uns in den im Vordergrund gruppirten Kriegsleuten entgegen.

Auch das auf dem linken Altar stehende kleine Goldgrundbild Maria und Joseph Tauben opfernd, schmückte einst die Krypta der Stiftung Heinrich's IV. Es ist von derselben zarten und warmen Behandlung. Lieblich ist der Kopf der Maria und ganz aus dem Leben gegriffen der etwas verlegen drein schauende Alte, ihr Gemahl. Beide Bilder sind neuerdings durch die kunstgeübte Hand des Malers Olbricht restaurirt worden.

Berlin, 31. August. [Vom internationalen Schachcongreß] ist zunächst nachzutragen, daß die am ersten Tage im Meisterturnier gespielte Partie zwischen J. H. Blackburne und Mr. Mason, in welcher nach siebenstündigem, hartnäckigen Kampfe der beiden ebenbürtigen Gegner sich für Keinen eine Gewinnchance zu erheben schien, schließlich nach 2 Stunden weiteren Ringens von dem Amerikaner Mr. Mason doch noch gewonnen wurde. Das Hauptinteresse des zweiten Kampftages gehörte der Partie, die J. H. Zukertort mit dem jetzt in Berlin lebenden Schachmeister S. Winawer zu spielen hatte. Der letztere eröffnete das Spiel mit einer verwegenen Attaque, der Zukertort nicht ganz theoriegemäß begegnete. Mancher der Zuschauer, der die aufgelesene Schachbuchweisheit mitgebracht hatte, mochte bei der Beobachtung des unregelmäßigen Spieles die Qualen Al Hafis ausstehen, als er die Partie von Saladin und Sittah mit vibrirender Ungeduld untersuchte. Das Ergebniß des langen Kampfes war, daß in einem sehr subtil geführten Bauern-Endspiel schließlich sowohl Winawer wie Zukertort im entscheidenden Augenblicke den siegverbürgenden Zug übersahen und sich mit einem Remis begnügen mußten. Ein dichter Kreis von Zuschauern verfolgte erregungsvoll das Wettrennen der weißen und schwarzen Bauern und analysirte noch nach beendigtem Spiel mit mehr oder minder Sachverständigkeit die wechselnden Stellungen. Heute wird Emil Schallop nicht weniger als acht Partien gleichzeitig ohne Ansicht des Brettes spielen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 31. August.

Die Conservativen in Breslau befinden sich gegenüber den bevorstehenden Reichstagswahlen in nicht beneidenswerther Lage. Sie haben vor Allem auf die Handwerker gerechnet; sie haben denselben versprochen, daß sie ihnen nach Beseitigung der bisherigen „liberalen, freihändlerischen, manchesterlichen“ Gesetzgebung, nach Herstellung der Innungen u. s. w. wieder die Zeiten und den Boden des goldenen Handwerkes herbeizaubern werden; sie haben sie daran erinnert, daß sie vor Allem auf die eigene Kraft vertrauen und sich die Candidaten aus dem Handwerkerstande wählen müßten. Und jetzt, nachdem der „Verein zum Schutze des Handwerks“ in Herrn Schuhmachermeister Salzbrunn einen geeigneten Candidaten gefunden zu haben glaubt, jetzt predigen ihnen ihre conservativen Freunde, das gehe nicht an, sie müßten Resignation üben, müßten ihren Candidaten fallen lassen, müßten den Compromißbestrebungen der Conservativen Rechnung tragen. Und warum?

Der bekannte conservative Führer und Handwerksbeglücker, Herr Winterfeldt — so berichtet wörtlich der Moniteur seiner Partei — führte in einer Versammlung aus, die Existenzfrage des Candidaten Herrn Salzbrunn gebe zu schweren Bedenken Anlaß. Eine Besoldung sei nach der Reichsverfassung unzulässig, und wenn auch andere Parteien die betreffenden Bestimmungen durch Arrangements umgingen, so würden dies doch die loyalen Conservativen niemals thun.

Und von anderer Seite wurde betont, Herr Salzbrunn sei conservativ; ein Conservativer sei in Herrn von Seydewitz schon acceptirt; jetzt müsse man dem „Neuen Wahlvereine“ eine Concession machen und einen ihm genehmen Candidaten aufstellen. Von Seiten eines Handwerkers wird daran erinnert, die Schwierigkeit der Existenzfrage eines Handwerkers seines Sinnes könne dadurch beseitigt werden, daß der Abgeordnete zeitweise bei wichtigen Fragen in Berlin seinen Platz einnehme, aber in der übrigen Zeit sein Handwerk versehe. Ein gelehrter und reicher Handwerker, der activ arbeite und dadurch um den schweren Kampf des Handwerks weiß, sei schwerlich zu finden.

Trotz aller Abmahnungen der reactionären Gönner beschlossen die Mitglieder des Vereins, die fast vollzählig versammelt waren, mit Allen gegen 4 Stimmen, daß sie einstweilen an der Candidatur des Herrn Salzbrunn festhalten.

Bis jetzt, gestehen wir, sind die Conservativen die einzige Partei, die die Wahlvorbereitung etwas interessant machte. Die Socialdemokraten, welche ganz sicher sich über ihr Vorgehen klar sind, bewahren undurchdringliches Geheimniß ihrer Pläne; die Fortschrittspartei hat ihre Candidaten fest designirt, scheint sich aber ihre Kräfte für eine öffentliche Thätigkeit noch aufsparen zu wollen; die Candidaten des Centrums und der Nationalliberalen sind unseres Wissens noch gar nicht genannt; für die Anregung des öffentlichen Lebens sorgen also bisher blos die Conservativen und — der „neue Wahlverein.“

Wir haben bisher geglaubt, daß die Mitglieder des „neuen Wahlvereins“, soweit nicht ganz locale,, sondern politische Gründe sie zusammenführen, vor Allem gute Conservative sind; wir haben ja das letzte Mal die Herren Warmbrunn, Fürst, Graf Recke-Volmerstein, ferner fast sämmtliche hohe Beamte, in ihren Reihen gesehen; wir sind daher begierig zu erfahren, weshalb neben ihnen noch eine conservative Partei sich aufthut. —

Aus dem Wahlkreise Kattowitz-Zabrze wird gemeldet, daß die Centrumspartei Alles aufbietet, um diesen ihr bei der letzten Wahl verloren gegangenen Sitz wieder zu gewinnen. Die Liberalen haben die Absicht, Herrn Sanitätsrath Dr. Holtze aufzustellen, einen Mann entschieden liberaler Gesinnung, der, wie er bei der Berathung der Nothstandsvorlage gezeigt hat, die Verhältnisse des Kreises genau kennt und sich der allgemeinsten Werthschätzung seines Charakters und seiner Fähigkeiten erfreut.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

In der Kunsthalle des schlesischen Kunstvereins auf dem Platze der Ausstellung gelangt nunmehr die große photographische Nachbildung des bekannten Kolossal-Congreßbildes von A. v. Werner zur Ausstellung, welche der hiesige Magistrat von dem Magistrat zu Berlin geschenkweise erhalten hat. Das Bild selbst ist bekanntlich zur dauernden Erinnerung an den Berliner Congreß für den großen Saal des Berliner Rathhauses angefertigt.

Die chemische Fabrik „Ceres“, vor nunmehr sechs Jahren in Ratibor von der Firma Th. Pyrkosch gegründet, beschäftigt ständig eine Arbeiterschaar von 80 Köpfen und umfaßt und vereinigt eigentlich fünf verschiedene Fabrikations-Betriebe, nämlich: 1) Superphosphatfabrik, welche hauptsächlich Knochenkohlen-Abfälle, Guano und Schwefelsäure verarbeitet; — 2) Fett-Extraction durch Benzindämpfe (Deutsches Reichspatent Nr. 10,196); durch diese Manipulation wird den Knochen ihr Fettgehalt vollständig entzogen und die Leimsubstanz erhalten, beides Effecte, welche sich durch die bisher gebräuchliche Methode des Auskochens nicht erreichen ließen; — 3) Fabrikation von Knochenmehl, welches, weil frei von Fetten und in seinem Leimgehalt völlig intakt, von den Landwirthen sehr gern gekauft wird und in ausgedehntem Maße Verwendung und Anerkennung findet; — 4) Spodiumfabrik, verbunden mit Leuchtgasgewinnung für die Fabrik „Ceres“ selbst, sowie mit Erzeugung von schwefelsaurem Amoniak aus eigenen und angekauften Gaswässern; — endlich 5) Leimfabrik (Deutsches Reichspatent Nr. 9618) mit künstlichen Trockensälen. Die Verbindung all' dieser Fabrikationszweige ermöglicht eine gründliche und vollkommene Ausnützung der zu verarbeitenden Rohmaterialien, deren weitere Folge in entschiedener Rentabilität und Concurrenzfähigkeit des gesammten Fabrik-Unternehmens besteht. Die Erzeugnisse der Fabrik sind trotz des erst kurzen Bestehens derselben schon mehrfach prämiirt worden. Die ausgestellten Fabrikate der „Ceres“ finden wir in einem großen, zweiflügligen Schauschrank größtentheils in Gläsern untergebracht. Dieselben bestehen in schwefelsaurem Ammoniak, Kaliammoniak, Superphosphat, Ammoniak-Superphoshat, Mejillones-Guano-Superphosphat, gedämpftem Knochenmehl, Spodium-Superphosphat, Guano-Ammoniak-Superphosphat, Kali-Ammoniak-Phosphat (Rübendünger) und aufgeschlossenem Knochenmehl, also Düngmitteln, deren Werth nach den darin enthaltenen Pflanzennährstoffen an Phosphorsäure, Stickstoff und Kali bemessen wird. Ferner sehen wir das bei der Seifenfabrikation Verwendung findende Knochenfett; Patent-Knochenkohle für Zuckerfabriken in vier Sorten; Thieröl; Knochenkohlengries; gedämpftes Hornmehl; chemisch reinen phosphorsauren Kalk und Beinschwarz oder sog. gebranntes Elfenbein. Endlich ist Leim ausgestellt, und zwar sowohl ordinärer in dünnen Tafeln, als auch die sogenannte „Kölner Façon.“

Die bekannte schlesische Korkfabrik von Carl Rahmer, Freiheitsgasse Nr. 2, hatte in Gruppe VIII einen eleganten Pavillon aus Korkeiche errichtet, in welchem in höchst instructiver Weise die Korkenfabrikation den Besuchern vor Augen geführt wird. Es liegt daselbst das Rohproduct aus, welches von der Korkeiche in Spanien abgeschält und hierher versandt ist. Aus dieser Korkrinde wird nun sowohl durch Maschinen-, als auch durch Handarbeit der Pfropfen geschnitten. Je nach Beschaffenheit, Stärke und Porosität des Korkes werden Pfropfenkorke für Apotheker, Bierbrauer, Destillateure, Mineralwasserhandlungen, Weinhändler 2c. in verschiedenen Größen und Façons angefertigt, welche in zierlichen Glasgefäßen zur Ansicht ausgestellt sind. Dem Aussteller gebührt das Verdienst, diese Geschäftsbranche in unserer Provinz mit eingeführt und auf eine solch' hohe Stufe gebracht zu haben. In der Rahmer'schen Fabrik werden gegenwärtig über 100 Arbeiter bei lohnendem Verdienst beschäftigt.

Carl Scharff u. Comp. in Breslau hat aus seinem Kupferhammer und Walzwerk in Maßlisch-Hammer bei Trebnitz ein reichhaltiges Sortiment von Kupferkesseln in verschiedenen Größen und Stärken in Gruppe I ausgestellt. Von besonderem Interesse sind die zu einem Gespann von 14 Stück zusammengepackten Kupferplatten, in ihrem ersten und zweiten Stadium aufgetieft und bis zur halben Höhe angefertigt, um den Laien die Herstellung der Kessel zu zeigen. Das Fabriketablissement hat sich während des langjährigen Zeitraumes seines Bestehens durch die Güte seiner Fabrikate und durch strengste Reellität einen guten Ruf erworben. — Die Breslauer Maschinenölfabrik von Hübner u. Beltz, Klosterstraße Nr. 60, stellt in Gruppe V doppelt raffinirtes Rüböl, entsäuertes Rüböl und Maschinenöle in bekannter guter Qualität aus. — Von der chemischen Fabrik von Löwig u. Comp. in Goldschmieden ist in einer eleganten Vitrine eine Pyramide von schwefelsaurer Thonerde aus Thonerdehydrat ausgestellt. Um dieselbe herum gruppiren sich noch verschiedene andere Fabrikate dieses Etablissements, als Alpha- und Beta-Thonerde, salpetersaure und essigsaure Thonerde, doppelt raffinirte schwefelsaure Thonerde, schwefelsaure Eisenthonerde als Defectionspulver, kohlensaures Alkali-Aluminat, Natron-Aluminat, Chloraluminium zur Carbonisation für Woll- und Tuchfabriken. Schließlich liegen daselbst noch Proben von Kunstwolle und Garnen aus, welche mittelst essigsaurer Thonerde roth gebeizt sind, sowie Thonerde-Verband-Gaze. Außerdem ist noch Krystallsoda von besonderer Schönheit und Durchsichtigkeit ausgestellt. — Die Actien-Gesellschaft Gebrüder Hoffmann u. Comp. in Breslau hat in der Maschinenhalle 3 Feuerspritzen ausgestellt, die sich durch praktische Handhabung, dauerhafte Arbeit und Leistungsfähigkeit besonders auszeichnen. Die auf vierrädrigen Wagen ruhenden Spritzen sind mit schmiedeeisernem Wasserkessel, Balancier und Gestänge, sowie mit Saug- und Druckapparat und vollständiger Armatur ausgestattet.

VII. Generalversammlung der Katholiken Schlesiens.

Wie wir dem Berichte der „Schles. Volksztg.“ entnehmen, hatte sich zu der ersten öffentlichen Generalversammlung, welche am Montag im Schloßhofe zu Frankenstein abgehalten wurde, ein zahlreiches und distinguirtes Publikum eingefunden. Der Präsident der Generalversammlung, Graf Stolberg eröffnete dieselbe um $3\frac{1}{2}$ Uhr mit einer längeren Ansprache. Der Redner verbreitete sich über die traurige Lage der katholischen Kirche und des Papstes. Nach den neuesten Ereignissen könnte, wie Redner ausführt, bei Leichtgläubigen und solchen, die die letzten drei Jahre verschlafen haben, die Meinung erweckt werden, als ob die Taube mit dem Oelzweige in die Arche zurückgekehrt wäre. „Dem gegenüber ist zu constatiren, daß eigentlich Alles noch sich um dieselbe Achse dreht; noch weilen unsere Bischöfe theilweise im Auslande, theilweise sind ihnen die Hände gebunden, so daß sie die nöthigen Seelsorger nicht anstellen können und ihres Hirtenamtes nicht mit dem Nachdruck walten können, der erforderlich ist. Noch ist ein großer Theil der Pfarrkirchen verwaist, theilweise sitzt der durchs Fenster gesprungene Wolf vor dem Tabernakel und harrt der hirtenlosen Schafe. Ein großer Theil unserer Jugend entbehrt des legalen Religionsunterrichts. Noch werden Ordensbrüder und Schwestern gezwungen, ihre Thätigkeit dem Ausland zuzuwenden. Unsern Klagen gegenüber spielt ein einzelnes freudiges Ereigniß keine Rolle, so lange das Princip der Maigesetze bestehen bleibt; denn wir fordern keine Gnade und keine Gunst, sondern nur unser Recht. (Bravo.) Wir sind die Kläger, und als solche brauchen wir uns nicht mit Abschlagszahlungen zu begnügen, sondern wir müssen und können die Auszahlung der vollen Schuld verlangen.“

Als Graf Stolberg unter allseitigem Beifall geendigt hatte, ergriff, von lebhaftem Applaus begrüßt, Herr Chefredacteur und Abgeordneter Dr. Franz aus Berlin das Wort.

Nachdem Redner zunächst zu eifriger Wahlagitation aufgefordert, fährt er fort:

„Die Situation, in der wir uns heute befinden, ist auch nach meiner Ansicht eine ungleich günstigere, als die des Jahres 1878. Sie ist günstiger, weil sich nach verschiedenen Richtungen ein Umschwung in der öffentlichen Meinung und in den Bestrebungen der Staatsregierung bemerklich macht, ein Umschwung, der zum Theil ein Sieg unserer Grundsätze ist und zum mindesten unseren Bestrebungen mächtig Vorschub leistet. Nachdem nämlich seit vielen Jahren die Centrumspartei die Staatsregierung aufgefordert hat, eine andere Handels- und Wirthschaftspolitik einzuschlagen und die verderblichen Wege der liberalen manchesterlichen Politik zu verlassen, hat der Reichskanzler im Jahre 1879 endlich die Einsicht gewonnen, daß ohne gründliche Reformen auf diesem Gebiet die Nation der Verarmung entgegengehen muß. Dem Centrum aber ist es zu verdanken und seiner patriotischen Haltung, daß nunmehr in Deutschland ein Zolltarif eingeführt ist, welcher den Bedürfnissen der Industrie, dem Schutz der nationalen Arbeit im Allgemeinen Rechnung trägt.“

Redner constatirt dann weiter, daß fast gleichzeitig mit „jener Umkehr von den verderblichen Wegen der liberalen Wirthschaftspolitik“ sich ein seit längerer Zeit schon vorbereiteter Umschwung der öffentlichen Meinung bezüglich des Culturkampfes bemerklich gemacht habe. „Die Regierung, fährt Redner an anderem Orte fort, hat inzwischen eine Reihe von Maßregeln getroffen, die mit einer gewissen Befriedigung erfüllen können. In Trier erwartet man demnächst einen Bischof, in Osnabrück und Paderborn sind Kapitelvicare eingesetzt. Das ist dankbar anzuerkennen, aber es ist, wie unser verehrter Herr Präsident vorhin bemerkte, nur eine Abschlagszahlung; wir wollen aber nicht eher ruhen, als bis die übergroße, beim katholischen Volke von der Regierung contrahirte Schuld gänzlich abgetragen ist. (Bravo.) Denn was nützen denn all diese halben Maßregeln, was einzelne Milderungen, wenn die Grundsätze der Maigesetzgebung vollständig aufrecht erhalten werden. Was nützt es, wenn man eine verwaiste Pfarrei besetzen kann, wenn der Priestermangel täglich größer wird, wenn die Bischöfe und Priester ihre Functionen nicht frei verrichten können, wenn die Kirche auf allen Gebieten in ihrer Wirksamkeit gehemmt wird. Herr von Puttkamer hat in einem unbewachten Augenblicke geäußert, daß die Maigesetze die dauernde und unverrückbare Grenzregulirung zwischen Staat und Kirche bilden. Wenn das wahr ist, m. H., und wenn dieser Ausspruch auf die Zukunft Geltung hat, dann müssen wir auf einen dauernden Frieden verzichten; dann werden wir die Waffen immer scharf und bereit halten müssen. Indessen hoffe ich, daß die preußischen Minister so viel Einsicht und so viel Patriotismus haben, um sich von den schweren Irrthümern zu befreien, welche die Regierung in die gefährliche, unheilvolle Bahn der Kirchenpolitik hineingedrängt haben. So viel aber glaube ich auch unter Ihrer Zustimmung sagen zu können, daß wir uns niemals mit halben Maßregeln und discretionären Vollmachten zufrieden geben werden, welche die Kirche unter das Damoklesschwert ministerieller Willkür stellen (Bravo), sondern daß wir unser Recht ganz fordern, daß wir verlangen, daß die Staatsregierung, wie auf wissenschaftlichem, so auch auf kirchenpolitischem Gebiete zu einer gründlichen Umkehr sich entschließt (Bravo).“

Redner fährt dann weiter fort: „Die officiöse Presse hat lange Zeit vom Culturkampf kein Wort gesagt; ich habe mich bemüht, den Herren etwas herauszulocken (Heiterkeit). Wie sehr sie sich nun auch bemüht, den Culturkampf todtzuschweigen und dem Volke vorzureden, als sei gar nichts passirt in den letzten Jahren und als herrsche zwischen dem katholischen Volke und der Staatsregierung das beste Einvernehmen, so geht der Culturkampf doch munter weiter; wenn es auch nicht mehr so scharf hergeht, wie unter dem seligen Minister Falk (Heiterkeit), so wird er doch immer noch geführt und die Trümmer häufen sich, je länger er dauert. So lange es möglich ist, daß, wie in Groß-Strehlitz, ein Geistlicher in Anklagezustand versetzt wird, weil er Sterbenden die heiligen Sacramente gespendet hat, so lange die Bischöfe im Exil, die Ordensleute in der Verbannung bleiben, die Pfarreien verwaist stehen, so lange soll man nicht den vergeblichen Versuch machen, dem katholischen Volke vorreden zu wollen, es existire kein Culturkampf mehr und alles sei in der schönsten Ordnung. Sollte in der That auch jetzt in der Wahlagitation die Regierung durch ihre Organe dem Volke klar machen wollen, daß sich alles in der schönsten Ordnung befinde, so wird, denke ich, der Wahltag überzeugen, daß das Vertrauen des katholischen Volkes zur Regierung nicht eher wieder zu gewinnen ist, als bis die Regierung den Frieden mit der Kirche dauernd wieder herstellt und den Kampf gegen die Kirche, sei er ein geheimer oder ein offener, vollständig aufgiebt.“

Redner sprach dann noch über die Handwerkerfrage und die von der Regierung in den jüngsten Zeiten in die Hand genommenen Arbeiter-Angelegenheiten. Ueber die Arbeiterversicherung sprach sich Redner, wie folgt, aus:

„Die Arbeiterversicherung wird in jüngster Zeit in Verbindung gebracht mit dem Tabakmonopol. Man weiß nicht, was mehr empfohlen werden soll, das Tabakmonopol oder die Arbeiterversicherung (Heiterkeit). Will man das Tabakmonopol nicht, so wird die officiöse Presse sagen, man weigere sich, dem armen Manne zu helfen. Will man die Arbeiterversicherung nicht, wegen der großen Kosten oder aus principiellen Gründen, so wird man schreiben: wir gewinnen mit dem Tabakmonopol so viel Millionen, daß es eine Sünde gegen den armen Mann wäre, die Versicherung nicht einzuführen. So wäre dem armen Manne geholfen und dem Tabak auch. (Große Heiterkeit.)

Bisher hatte ich immer gehört, daß alle diese projectirten Steuern verwendet werden sollten zur Ueberweisung an die Communen, die unter furchtbarem Steuerdruck leiden (Sehr wahr!), sogar zur Uebernahme der Armenlasten und Schullasten. Ueber die einzelnen Projecte zu reden habe ich keine Veranlassung, da sie in keiner greifbaren Gestalt vorliegen, sondern nur in allgemeinen Umrissen, nur in der Form von Wahlreden. (Heiterkeit.) So viel bemerke ich, daß die Uebernahme der Armenlasten durch den Staat das Armenwesen verderben und daß die Uebernahme der Schullasten durch den Staat gerade für uns Katholiken die größten Gefahren hat, und wenn der Staat für die Communen die nährende Amme wird, dann wird er auch einmal der Tyrann sein, der ihnen die geringen Freiheiten, die sie noch haben, vollends wegnimmt. (Sehr wahr!) Im übrigen bemerke ich, daß man das Geld nicht zweimal ausgeben kann (Heiterkeit); wenn es einmal ausgegeben ist, ist es weg. Entweder ist das Geld für die Arbeiter-Versicherung bestimmt, dann werden die Communen leer ausgehen, oder für die Communen, und dann ist es mit der Arbeiterversicherung nichts; denn für beide langt es nun einmal nicht. Die Beruhigung glaube ich Ihnen, m. H., geben zu können, daß das Centrum sich augenblicklich mit neuen Steuern überhaupt nicht beschäftigt (Beifall). Wir haben genug Steuern bewilligt, als wir die Finanzzölle zugestanden. Diese hat das Centrum bewilligt, weil die süddeutschen Staaten und auch Preußen ein sehr arges Deficit hatten, und weil die Schulden der liberalen Wirthschaft nun einmal bezahlt werden mußten. Das Centrum hat die Finanzzölle bewilligt, weil nur mit ihnen die Schutzzölle zu haben waren, und zwar unter der wiederholt ausgesprochenen Erwartung, daß die Erträge dieser Zölle, so weit sie nicht für bestehende Zwecke Verwendung finden, verausgabt werden mußten, zur Entlastung von den directen Steuern dienen sollten. Sie wissen, daß es uns damit nicht gut gegangen ist. (Leider!) Als das Geld vom Reichstagsgebäude nach dem Dönhofsplatz geschafft wurde, hat der Kriegsminister einen starken Zoll erhoben und einen großen Theil dieser Erträge für die Erhöhung der Militärlasten verwendet. Nach solchen Erfahrungen wird man vorsichtig und Sie dürfen die zuversichtliche Erwartung hegen, daß das Centrum, wenn je, nur dann neue Steuern bewilligt, wenn diese Pfennig für Pfennig zur Entlastung der directen Steuern und der Communalabgaben verwendet werden, unter keiner anderen Bedingung (Lebhafter Beifall). Allerdings haben die Klassensteuerpflichtigen und Einkommensteuerpflichtigen bis zur fünften Stufe in diesem Quartal keine Steuer zu bezahlen. Aber der Steuererlaß hat auch seinen Haken, man hat ihn zugegeben auf Grund von sanguinischen Hoffnungen auf die Zukunft und dann mit Hilfe einer Anleihe. Ich habe übrigens mit Freuden dafür gestimmt, und werde auch künftighin für jeden von der Regierung proponirten wirklichen Steuererlaß ohne jedes Bedenken stimmen.“

Nach Herrn Dr. Franz sprachen noch die Herren Baron von Huene-Groß-Mahlendorf, Rechtsanwalt Dr. Porsch-Breslau und Erzpriester und Geistl. Rath Welz-Striegau. Gegen $6\frac{1}{2}$ Uhr schloß Graf Stolberg die Versammlung.

—d. **[Siebenzehnter schlesischer Gewerbetag.]** Wie bereits mitgetheilt, findet der 17. schlesische Gewerbetag am 12. September in Breslau statt. Nach dem nunmehr festgestellten Programm wird, nachdem im Laufe des 12. September die Berathungen zu Ende geführt sein werden, Abends 8 Uhr in Paschke's Restauration auf dem Ausstellungsplatze ein Souper stattfinden, an dem auch Damen theilnehmen können. Dinstag, den 13. September, früh 8 Uhr, werden die Mitglieder des Gewerbetages die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung unter Führung der Directionsmitglieder besuchen. Nachmittags 2 Uhr wird eine Excursion nach der Pumpstation am Zehndelberge und den Rieselfeldern bei Oswitz stattfinden. Die Abfahrt erfolgt von dem Platze vor der Ausstellung.

= **[Schlesier auf der Weltausstellung in Melbourne.]** Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht die Namen der deutschen Aussteller, welche auf der internationalen Ausstellung in Melbourne Preise erhalten haben. Es befinden sich unter den Genannten folgende Schlesier: E. Seiler-Liegnitz für Concert-Piano einen Ehrenpreis, J. Gerstenberger-Liegnitz für Villa-Piano (Pianino) einen Ehrenpreis, Gevers und Schmidt'sche Teppichfabrik-Schmiedeberg für Smyrna-Teppiche einen Ehrenpreis, C. Tielsch u. Comp.-Altwasser für Topfgeschirr einen Ehrenpreis, Dr. theol. Schuchardt-Görlitz für chemische und pharmaceutische Präparate die goldene Medaille, H. Roithner-Schweidnitz für Hängematten die broncene Medaille, C. H. Rögner-Striegau für Bürstenwaaren einen Ehrenpreis, S. B. Ruffer u. Sohn-Liegnitz für Kammwoll- und andere Wollwaaren die goldene Medaille, J. Przedecki-Breslau für Cigaretten die broncene Medaille, Ganz u. Comp.-Ratibor für verschiedene Hartgußräder für Eisenbahn- und Pferdebahnwagen einen Ehrenpreis.

• **[St. Corpus-Christi-Kirche.]** Freitag, den 2. September (Sedanfeier): Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Pfarrer Herter.

= **[Abiturientenexamen.]** Am 29. und 30. August fand unter dem Vorsitze des königl. Geheimen Rathes Dr. Sommerbrodt am Friedrichs-Gymnasium das Abiturientenexamen statt. Von den zu demselben angemeldeten 7 Oberprimanern erhielten 6 das Zeugniß der Reife, zwei davon unter Dispensation von der mündlichen Prüfung.

* **[Stadttheater.]** Heute Donnerstag findet das erste Gastspiel des Herzoglich Meiningen'schen Hoftheaters statt. Die zu demselben bestellten Billets werden Vormittags von 10 bis 12 Uhr an der Theaterkasse ausgegeben.

? **[Lobe-Theater.]** Unsere Berliner Gäste, welche mit der Aufnahme, die sie in Breslau gefunden, wohl zufrieden sein können, verabschieden sich heute von uns. Den Schluß ihres Gastspiels bildete als wohlverdientes Benefiz für die Herren Engels und Kadelburg die Aufführung der lustigen Posse „Krieg im Frieden“ von Moser und Schönthan. Herr Engels bringt als Reif von Reiflingen eine geradezu typische Figur auf die Bühne; es ist unmöglich, die tadellose Eleganz in der Haltung, die durch eine starke Dosis geistiger Beschränktheit nicht beeinträchtigte persönliche Liebenswürdigkeit dieses schneidigen Lieutenants wirksamer darzustellen, als es durch Herrn Engels geschieht. Der Künstler erregte in jeder Scene stürmische Heiterkeit und wurde unzählige Male hervorgerufen. Mit ihm theilte sich Herr Kadelburg in die Ehren des Abends. Er gab den schüchternen Apotheker, der bei seiner Liebeswerbung von Verlegenheit in Verlegenheit stürzt, mit unwiderstehlicher Komik. — In der übrigen Besetzung des Stückes waren, seit wir dasselbe zum letzten Male sahen, einige Veränderungen erfolgt. Herr Mebius war vom Sanitätswesen zur Cavallerie versetzt; er gab den Ulanenlieutenant Kurt von Folgen in sympathischer Weise. Die Rolle des Stabsarztes war bei Herrn Förster, einem neu engagirten Mitgliede, wohl aufgehoben. Herr Förster nahm durch sein frisches, natürliches Spiel für sich ein und machte in der kleinen Rolle dem berühmten Namen, den er trägt (er ist der Sohn des bisherigen Directors des Leipziger Stadttheaters Dr. Förster), alle Ehre. Herr Körner verfügt für die Partie des Generals nicht über die nöthige stattliche Repräsentation. — Die Damen Rottmayer und Fritze, sowie die Herren Pansa und Müller waren im Besitze ihrer Rollen geblieben und so gestaltete sich die Aufführung zu einer durchaus vorzüglichen. Das in hohem Grade animirte Publikum kargte nicht mit Beifallsbezeugungen, welche neben den Gästen in erster Linie Fräul. Rottmayer und Herrn Müller galten.

= **[Die hiesige Fernsprechvermittelungs-Anlage]** wird morgen, den 1. September, dem Verkehr übergeben. Alle diejenigen, welche ihre W...

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

nungen, Geschäftslocale ꝛc. an die Anlage noch angeschlossen zu haben wünschen, müssen ihre Anträge bis zum 1. November an die kaiserliche Oberpostdirection gelangen lassen, da die Herstellung der Zuführungsleitungen während der Wintermonate unter Umständen nicht ausführbar sein dürfte.

= **[Extrazug nach Wieliczka.]** Wie uns mitgetheilt wird, geht am 11. September unter Mitbetheiligung des hiesigen Gewerbevereins, ein Extrazug nach dem bekannten Salzbergwerk Wieliczka ab, für welchen die Verkaufsstellen der Theilnehmerkarten nächstens in unserem Blatte bekannt gegeben werden. Der Zug geht über Myslowitz nach Krakau, wo ein mehrstündiger Aufenthalt zur Besichtigung der alterthümlichen Stadt mit dem alten königlichen Schlosse, der Wawelburg, den Gräbern der polnischen Könige und zum Besuche der 40 Krakauer Kirchen genommen wird. Die in ihrer Großartigkeit einzig dastehenden, seit mehr als 600 Jahren ausgebeuteten und dennoch nicht zu erschöpfenden Wieliczkaer Salzbergwerke werden gelegentlich des Breslauer Besuches aufs Festlichste beleuchtet. Die Einfahrt erfolgt unter Musikbegleitung, in den großen abgebauten Salzkammern finden dann die bekannten Vergnügungen, Tanzunterhaltung, Gondelfahrt auf dem Salzsee, Höllenfahrt, Feuerwerk, bengalische Beleuchtung der Stollen, Fahrt auf der Pferdebahn u. s. w. statt. Die Betheiligung verspricht, mit Rücksicht auf den wirklich niedrigen Beitrag, welchen die Theilnehmer zu leisten haben, eine sehr zahlreiche zu werden.

=ββ= **[Der Verband der Breslauer Rudervereine]** hat beschlossen, den Sedantag festlich zu begehen, und zwar durch eine Auffahrt sämmtlicher dem Verbande angehöriger Vereine. Die gemeinschaftliche Abfahrt soll Freitag, Abends 8½ Uhr, von der Sandbrücke aus erfolgen. An verschiedenen Stellen bis zum Landungsplatze in Zedlitz werden während der Fahrt bengalische Flammen abgebrannt. In Zedlitz findet die Feier ihren Abschluß durch einen solennen Commers.

+ **[Aufgefundener Leichnam.]** Heute früh gegen 6 Uhr wurde in der Nähe der Clarenmühle von zwei Sandschiffern der Leichnam eines unbekannten Mannes aus der Oder gelandet. Der Aufgefundene, ein 35—40 Jahre alter Mann, ist ziemlich corpulent, hat kurzgeschorenes Haar und Schnurr- und Kinnbart. Er trug graue englische Lederhosen, dunklen Stoffrock, weißes Shirtinghemd und Niederschuhe mit Doppelsohlen, der Leichnam wurde sofort nach dem königlichen Anatomiegebäude geschafft.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Schlafburschen auf der Friedrichsstraße ein Paar gute Ledergamaschen, einem Kaufmann auf der Klosterstraße ein goldener massiver Siegelring mit Platte, gravirt mit G. K., einem Bureauvorsteher auf der Garvestraße 89 M. 90 Pf., welche Summe in einer Cigarrenkiste des Schreibsecretärs aufbewahrt war, einer Schleußerin am Oberschlesischen Bahnhofe ein Kästchen, enthaltend eine Talmikette mit Kreuz, eine rothe Korallenkette und 40 Mark, einem Arbeiter auf der Rosenstraße ein dunkelblauer Stoffrock, eine schwarzwollene Hose und Weste, zwei weiße Fenstergardinen, ein rothkarrirter Bettbezug und diverse Wäsche und Kleidungsstücke, einer Fischwaarenhändlerin auf der Matthiasstraße aus unverschlossener Wohnung eine goldene Damenuhr mit schwarzseidener Schnur, einem Mädchen auf der Nicolaistraße zwei Frauenröcke, einer Wittwe auf der Weißgerbergasse aus ihrer Wohnung unter Anwendung von Nachschlüsseln ein rothledernes Portemonnaie mit 12 Mark, einem Hotelbesitzer auf der Nicolaistraße aus verschlossener Stube ein Oberbett und ein Kopfkissen mit weiß- und rothkarrirtem Ueberzuge und roth- und weißgestreiften Inletten, eine rothe Steppdecke und ein weißes Vorhemdchen. — Als muthmaßlich gestohlen wurde beschlagnahmt ein neuer Damenmantel von schwarzem Düffel, in Dollmanform zugeschnitten, mit breitem Sammetkragen und seidenen Fransen besetzt, sowie ein weißer Bettbezug. Der rechtmäßige Eigenthümer kann seine Ansprüche im Bureau Nr. 11 des Sicherheitsamtes geltend machen. — Verhaftet wurden: ein Arbeiter, ein Schuhmacher und ein Schulknabe wegen Diebstahls, ein Restaurateur wegen Namensverweigerung, ein Droschkenbesitzer wegen Excesses, ein Arbeiter wegen Aufwiegelei, ein Cigarrenmacherlehrling und ein Handlungslehrling wegen Unfugs, außerdem noch 10 Bettler, 10 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 3 prostituirte Dirnen.

S. **Neusalz**, 29. August. [Zur Reichstagswahl.] Trotzdem die Zeit der Wahlen immer näher heranrückt, ist unter den Liberalen der Kreise Freistadt und Grünberg noch wenig Rührigkeit zu bemerken. Es wäre wirklich dringend zu wünschen, daß endlich ein Candidat aufgestellt und für diesen agitirt würde. Der frühere Abgeordnete Fürst Carolath hat eine eventuelle Wiederwahl abgelehnt, ebenso der Rechtsanwalt Leonhardt zu Berlin, bei dem angefragt worden war, ob er im Falle seiner Wahl das Mandat annehmen würde. Als Candidat der Conservativen ist der Generalpächter Ritsch in Beuthen a. O. aufgestellt.

♉ **Neusalz**, 29. August. [Eisenhüttenwerk. — Schiffsunfall.] Die colossalen Neubauten auf dem Eisenhüttenwerk „Alte Hütte" gehen ihrem Ende zu, und wird der Betrieb in diesen neuen Gebäuden in Kürze erfolgen. Die Hütte baut im nächsten Jahre eine eigene Gasanstalt. — Gestern verunglückte wiederum ein Schiffer mit seinem Kahn bei der Badestelle in der Oder dadurch, daß er auf einen im Fahrwasser liegenden Baumstamm fuhr und der Kahn leck wurde. Die Ladung, aus Schlemmkreide, Chlor ꝛc. bestehend, ist größtentheils gerettet worden.

⊙ **Volkenhain**, 30. August. [Urlaub.] Herrn Landrath von Lösch ist am 28. d. M. ein vierwöchentlicher Urlaub bewilligt worden, derselbe wird während dieser Zeit von dem Kreis-Deputirten Freiherrn von Seherr-Toß auf Schollwitz vertreten.

—r. **Namslau**, 30. August. [Bahnproject Namslau-Carlsruhe-Malapane. — Gewitter.] Am Sonntag hat abermals in Breslau im Hotel „zum weißen Adler" eine Anzahl von Interessenten für den beabsichtigten Bahnbau von Namslau über Carlsruhe nach Malapane und event. nach Groß-Strehlitz eine Sitzung abgehalten, in welcher dieses für die Herrschaft Carlsruhe außerordentlich wichtige Unternehmen bedeutend gefördert worden ist. Bei der Energie, mit welcher sämmtliche daran betheiligte Kreise für das Project eintreten, läßt sich auch hoffen, daß es zur Ausführung gelangt. — Sonntag Abends in der 9. Stunde zog ein furchtbares Gewitter über unsere Gegend auf und mitunter bis spät in die Nacht hinein. Blendende Blitze durchzuckten unaufhörlich die Luft und der gewaltige Donner machte die Häuser bis in ihre Grundmauern erbeben. Tags raste wieder ein furchtbarer Orkan, der abermals an Gebäuden und Bäumen vielfachen Schaden angerichtet hat. Obgleich dieses überaus schwere Gewitter von vielen und heftigen Blitzschlägen begleitet war, hat glücklicherweise doch keiner derselben gezündet.

† **Neisse**, 30. August. [Feier des Tages von Sedan.] Trotz mehrfach geltend gemachter Gegenströmungen vermochten doch die Befürworter einer festgesetzten Feier des großen geschichtlichen Gedenktages der Schlacht von Sedan auch hier mit ihrer Ansicht durchzudringen, und so wird derselbe auch in diesem Jahre wieder in der hergebrachten Weise als Volksfest in seiner Weise gefeiert werden. Aus Zweckmäßigkeitsgründen ist als Tag des Festes der 4. September, Sonntag, gewählt worden.

—G. **Cosel**, 30. August. [Sedanfest. — Schülerreisen.] Das Sedanfest erleidet bei uns deshalb fast immer eine Einbuße, weil das Militär, ein sehr wichtiger Factor in unserem gesellschaftlichen Leben, regelmäßig um diese Zeit zum Manöver abwesend ist. Doch hat die Bürgerschaft es bis jetzt immer verstanden, dem Feste den richtigen Glanz zu verleihen. Dieses Jahr nun wird allerdings ein officielles Festdiner nicht stattfinden, aber die gemüthliche Feier wird bei einem Sedanabend die Gesellschaft vereinigt werden, dagegen werden die Schulen den Tag in hergebrachter Weise durch feierlichen Actus begehen, und die Schützengilde arrangirt ein Festschießen mit daran sich anschließendem Souper, zu dem auch Nichtschützen geladen sind. — Letzten Sonnabend unternahm der Dirigent unserer höheren Knabenschule, Herr Schwarzkopf, mit etwa 30 Schülern eine Reise zur Ausstellung nach Breslau. Womöglich wurden auch die übrigen Sehenswürdigkeiten der Provinzialhauptstadt in Augenschein genommen. Sonntag Abend kehrte die jugendliche Schaar, wenn auch in strömendem Regen, so doch im besten Wohlsein und heiterer Stimmung zurück. Auch die Vorsteherin der höheren Töchterschule, Fräulein von Gerzabek, beabsichtigt mit einem Theile ihrer Schülerinnen die Breslauer Ausstellung zu besuchen.

d. **Gleiwitz**, 30. August. [Gedächtnißfeier.] Gestern Abend um 7 Uhr fand auf dem Simultankirchhofe am Grabe des vor einem Jahre verstorbenen ersten Staatsanwalts Herrn Maiß die Enthüllung des Denkmals statt, welches ihm die zahlreichen Freunde des so früh geschiedenen Mannes, der seines überaus humanen Wirkens im Amte, seiner vorzüglichen Charaktereigenschaften wegen in weiten Kreisen beliebt war, hatten es für eine Ehrenpflicht gehalten, dem Dahingeschiedenen ein würdiges Grabdenkmal errichten zu lassen. Dasselbe besteht aus einem Granit-Obelisken, der die einfache Inschrift trägt: „Reinhold Maiß, erster Staatsanwalt, geboren den 12. Januar 1833, gestorben den 29. August 1880. Gewidmet von seinen Freunden." Ein sehr zahlreiches, den juristischen und Beamtenkreisen der Stadt angehörendes Publikum fand sich zur Feier ein, die mit dem Gesange des Liedes „Dort unten ist Ruh" eingeleitet wurde. Herr erster Bürgermeister Kreidel hielt sodann eine kurze Gedächtnißrede. Nachdem Redner schließlich Allen, die zu dem Denkmal beigetragen und bei der Feier mitgewirkt, gedankt hatte, forderte er die Anwesenden auf, den Manen des Verstorbenen ein stilles Gebet zu weihen. Ein Trauerchoral schloß die ergreifende Feier.

X. **Leobschütz**, 30. August. [Manöver. — Obst- und Gartenbauverein. — Kriegerdenkmal. — Probepredigt.] Bei den am Freitage ausgeführten Uebungen der hier stationirten 12. Cavallerie-Brigade, welche aus dem 6. Husaren- und 2. Ulanen-Regimente besteht, stürzten vier Mann des letzten Regiments, von denen der eine einen Schlüsselbeinbruch davontrug, während die übrigen mit unerheblichen Verletzungen davonkamen und bald darauf wieder an den Exercitien theilnehmen konnten. Außer dem in hiesiger Stadt einquartirten Militär der 12. Division werden noch am 3. und 4. künftigen Monats die Stäbe und zwei Bataillone des 132. Infanterie-Regiments, sowie der Stab und eine Compagnie des Pionnier-Bataillons Nr. 6 hier einquartirt. — Der hiesige Obst- und Gartenbauverein beabsichtigt, Anfangs October eine öffentliche Ausstellung von Obst, Obstproducten und Werken über Obstbau hier zu veranstalten und ladet hierzu die obstbautreibenden Bewohner aus Stadt und Kreis ein. Die Leitung des Vereins liegt in der Hand des städtischen Lehrers Leichter, welchem das Verdienst gebührt, den Verein gegründet zu haben. — Das Kriegerdenkmal wird leider bis zum Sedantage nicht fertig gestellt sein. Man discutirt jetzt lebhaft die Frage, ob es nicht wünschenswerth sei, die Säule, welche das Denkmal darstellt, um einige Meter zu erhöhen, auch hatte man allgemein auf der Spitze der Säule die Germania erwartet. Das einfachste und beste wäre, man beeilte sich ernstlich, die Arbeiten an dem Denkmal und um dasselbe endlich einmal zu Ende zu führen. — Am Sonnabend hielt Pastor Schulz aus Pommerswitz, welcher für das hiesige vacante Pastorat designirt ist, seine Probepredigt. Es steht außer Zweifel, daß der Genannte der Nachfolger des Superintendenten Przygode, jetzigen ersten Pastors an der Jacobikirche zu Berlin, wird, was aus dem Wohlwollen, das demselben allerseits entgegen getragen wird, mit Recht zu schließen ist.

§ **Ratibor**, 30. August. [Sedanfeier. — Manöver. — Kaiserliche Tabaks-Manufactur. — Thierschau. — Pferderennen.] Der Tag von Sedan wird bei uns auch in diesem Jahre so festlich begangen werden, wie in den früheren Jahren, trotzdem sich die ultramontane Gegenströmung dieses Mal sehr bemerkbar macht. Das Organ der ultramontanen Partei, die „Ratibor-Leobschützer Zeitung", fand zuerst den Freitag zu einer Sedanfeier deshalb nicht geeignet, weil die Schuljugend durch das Vertheilen von Wiener Würstchen zur Uebertretung der Fastengebote verleitet würde. Als das Festcomite erklärte, dagegen Vorsorge getroffen zu haben, kam die „Ratibor-Leobschützer Zeitung" zu der Ueberzeugung, daß sich der Freitag überhaupt nicht zur Feier des Sedanfestes eigne. Natürlich begrüßt dieses Blatt die Nachricht, daß in Cosel das Fest nicht gefeiert wird, mit Jubel. Die Sammlungen freiwilliger Beiträge unter der Bürgerschaft für das Fest sind im vollen Gange, einen Beitrag von 200 M. hat der Magistrat der Stadtverordnetensammlung zur außeretatsmäßigen Bewilligung empfohlen. — Das Brigadeexerciren und das Divisionsmanöver, welche Uebungen in der Nähe von Ratibor stattfinden, haben zur Folge, daß Ratibor und die nächste Umgebung mit Soldaten ganz überfüllt ist. Jetzt liegen in und bei Ratibor das 62. und 18. Infanterie-Regiment, hierzu kommen am 31. August noch Pionniere und Artillerie. In der Zeit vom 7. bis 16. September sind in der Stadt Ratibor allein über 130 Offiziere unterzubringen. — Heute ist hier die erste Verkaufsniederlage der kaiserlichen Tabaksmanufactur in Straßburg für Ratibor und Umgegend eröffnet worden. — Am 14. September findet hier eine vom landwirthschaftlichen Verein veranstaltete Thierschau, verbunden mit einer Prämiirung, statt. An demselben Tage wird hier ein Pferderennen abgehalten.

X. **Zabrze**, 30. August. [Fest auf der Königin Louise-Grube. — Sedanfeier. — Todtschlag.] Am 27. und 28. d. Mts. fand hier auf Königin Louise-Grube wie in früheren Jahren das sog. „Freibierfest" statt. Der erste Tag war für die Bergleute, der zweite für die Beamten bestimmt. Nach der Bewirthung der Bergleute wurden verschiedene belustigende Spiele aufgeführt. Nachdem bei einbrechender Dunkelheit ein Feuerwerk abgebrannt worden war, wendete man sich dem sehnlichst erwarteten Tanze zu. Für den nächsten Abend war ein solenner Ball arrangirt, zu welchem außer den Beamten der Grube auch andere mit der k. Berginspection in Verbindung stehende Personen geladen waren. Den Toast auf Se. Majestät den Kaiser brachte bei dem gegen Mitternacht stattfindenden Festmahle Herr Bergwerks-Director von Velsen aus. Das Fest nahm den heitersten Verlauf. — Wie immer, so soll auch diesmal der Sedantag auf das Feierlichste hier begangen werden. Sämmtliche hiesige Vereine haben bereits ihre Betheiligung zugesagt. Auch soll das Kinderfest der katholischen und jüdischen Schulen auf diesen Tag verlegt werden. — In der heutigen Nacht erschlug ein hiesiger Schuhmacher seine Frau. Ein ehelicher Zwist soll zu dieser traurigen That geführt haben. Der Thäter ist bereits verhaftet.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Rogasen, 29. Aug. [Mord.] Vor einigen Tagen ward hier, wie die „Pos. Ztg." mittheilt, ein schrecklicher Mord an einem 8jährigen Mädchen verübt. Der Pantoffelmacher D . . ., welchen seine angetraute Frau verlassen hatte, wohnte und wirthschaftete zusammen mit einer anderen Frau, deren Mann im Zuchthause zu Rawitsch sich befindet. Beide haben Kinder, von denen diejenigen des D . . . eine gute, die der Frau hingegen eine schlechte Behandlung erfuhren. Dieses erregte den Neid des einen achtjährigen Mädchens in solchem Grade, daß es gegen die Mutter zu der Bemerkung veranlaßt ward, es wolle alles Vorgefallene seinem Vater, der nun bald nach Hause käme, erzählen. D . . ., welcher diese Aeußerung erfuhr, gerieth in eine solche Wuth, daß er beschloß, sich dieses Kindes zu entledigen. Er forderte dasselbe auf, ihn in das nahe gelegene Wäldchen (Olszyna) zu begleiten. Dort entkleidete er das Kind, erdrosselte es alsdann und verbarg die Leiche in einem hohlen Baum, während er die Kleider unter einen Heuschober versteckte. Arbeiter, welche in einiger Entfernung von dem Thatorte beschäftigt waren, sahen den Mörder mit dem Kinde in den Wald gehen, aber ohne dasselbe wieder zurückkehren, und da das Verschwinden des Mädchens ruchbar wurde, meldeten sie ihre Wahrnehmungen der Polizei, welche nach angestellten Ermittelungen das Verbrechen auch endeckte. Der Mörder, sowie die gedachte Frau sind verhaftet und soll Ersterer der That bereits geständig sein.

Handel, Industrie ꝛc.

H. **Breslau**, 31. August. [Sedanfeier.] Aus Anlaß der Sedanfeier bleibt die Börse Freitag, den 2. September, geschlossen.

* **Breslau**, 31. August. [Von der Börse.] Die Börsen-Stimmung war heute abgeschwächt und der Verkehr nicht bedeutend, mit Ausnahme von Oberschlesischen Eisenbahnactien, welche bei fester Haltung lebhaft gehandelt wurden.

Per ultimo September. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. 106 bez. u. Gd., Oberschlesische A, C, D u. E 248—247,75—248,25 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 167,75 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier 102,85—90 bez., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungar. 6proc. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente 77,75 bez., do. Papierrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II —,—, do. III —,—, Breslauer Discontobank 101,75—102 bez. u. Br., do. Wechslerbank 110 bez., Schles. Bankverein 114 bez. u. Br., do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 613,50—611—612—610,50 bez. u. Gd., Laurahütte 114,40—10 bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 218,50 bis 75—50 bez., 1880er Russen 75,25—10 bez., do. 5proc. Papierrente —,—, Oberschles. Eisenbahnbedarf —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—, Donnersmarckhütte —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 31. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) niedriger, gek. 2000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — Mark, per August 171 Mark Gd. u. Br., August-September 170 Mark Gd., September-October 168,50 Mark Gd., October-November 166 Mark Gd., November-December 164 Mark Gd., April-Mai 164 bis 163,50 Mark bez.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 224 Mark Br., August-September — Mark, September-October 224 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 126 Mark Gd., August-September — Mark Br., September-October 128 Mark bez., November-December 132 Mark Gd., April-Mai 137 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark, August-September 260 Mark Br., 256 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., loco 55,50 Mark Br., per August 55 Mark Br., August-September 55 Mark Br., September-October 53,75 Mark bez., October-November 54,50 Mark Br., November-December 55,25 Mark Br., December-Januar 55,75 Mark Br., April-Mai 56 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per August 28,50 Mark Br., 28 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) wenig verändert, gek. 95,000 Liter, per August 56—55,90 Mark bez., August-September 55,10—55,20 Mark bez. u. Gd., September-October 53,90—54 Mark bez., October-November 53 Mark bez., November-December 52,30 Mark bez. u. Gd., Januar-Februar — Mark, Februar-März — Mark, März-April — Mark, April-Mai 52,70—53 Mark bez., Mai-Juni 53,50 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 1. September.
Roggen 171, 00 Mark, Weizen 224, 00, Hafer 126, 00, Raps —, —, Rüböl 55, 00, Petroleum 28, 50, Spiritus 56, 00.

Breslau, 31. August. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare.			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrgst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	22	70	22	50	22	30	22	—	21	50	21	—
Weizen, gelber	22	—	21	80	21	60	21	40	21	20	21	—
Roggen	17	30	16	90	16	70	16	50	16	30	16	10
Gerste	15	50	15	30	14	80	14	50	14	—	13	20
Hafer alter	15	—	14	20	13	20	12	60	12	20	11	60
Hafer, neuer	13	20	13	—	12	80	12	60	12	40	12	—
Erbsen	20	—	19	30	18	80	18	20	17	80	16	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	25	25	24	25	23	—
Winter-Rübsen	24	75	23	75	22	25
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, neue, pro 2 Liter 0,10—0,12 Mark.

H. **Breslau**, 31. August. [Productenmarkt.] Amtlich festgestellte Regulirungspreise von:

	Roggen		Weizen		Hafer	
	1881	1880	1881	1880	1881	1880
August	171,50	188	224	209	127	135
Juli	196	193	216	213	132	159
Juni	222,50	195	227	225	141	168,50
Mai	213	180	215	220	149	163
April	215	167	216	215	150	149
März	204	166	207	210	146	147,50
Februar	200	174	202	218	142	150
Januar	211	169	204	215	139	142,50
December	—	212,50	—	204	—	137
November	—	202	—	206	—	141
October	—	216	—	211	—	146
September	—	204	—	206	—	132

	Raps		Rüböl		Petroleum		Spiritus	
	1881	1880	1881	1880	1881	1880	1881	1880
August	260	245	55	54,50	28,50	32,50	56	59
Juli	246	245	52,60	54,50	27	32,50	54,80	58,80
Juni	252	256	52	54,50	27	31	56,60	63,40
Mai	253	252	52	56	27,50	26	56	63,20
April	250	242	52	53	31,50	27	53,50	60,50
März	245	240	50,50	53	30,50	28	53,20	61
Februar	238	234	52	54	33	29,50	54	59,10
Januar	240	228	52	53	32	29,50	51,70	59,20
December	—	246	—	53,50	—	33	—	53,40
November	—	250	—	54,50	—	35	—	54,60
October	—	243	—	51,50	—	36	—	57
September	—	237	—	53	—	36,50	—	56,50

Wien, 30. August. [Internationaler Saatenmarkt.] Die Stimmung im Verkehre ist heute eine ungleich freundlichere als gestern, und demzufolge entwickelt sich auch das Geschäft wesentlich besser, namentlich in Gerste, worin die Käufe für den Export andauern, während in Weizen die galizische Concurrenz dominirend geworden ist. Die Tendenz der Preise ist wieder fester geworden; es sind wohl keine Avancen zu verzeichnen, aber die Preise von gestern werden voll und leicht erzielt.

Weizen, mährischer 600 Meter-Centner 74 Kilo 11,30 Fl. Brünn, Marchfelder 500 Meter-Centner 76 Kilo 12,40 Fl. Westbahn, podolischer 1500 Sack roth 11,65 Fl. Tarnopol, 300 Meter-Centner russischer Buntweizen 11,46 Fl. Podwoloczyska; weiters wurde eine Dampferladung für Marseille zu geheim gehaltenem Preise ab Nikolajew genommen; slovakischer 400 Meter-Centner 79 Kilo 12,25 Fl. Wartberg, Graner 2500 Meter-Centner 11,65 Fl. Gran, Tyrnauer 500 Meter-Centner 79 Kilo 12,95 Fl. Westbahn, 300 Meter-Centner Preßburger 78 Kilo 12,70 Fl. Westbahn, 1100 Meter-Centner Neuhäusler 78 Kilo 12,05 Fl. Neuhäusel, ungarischer 200 Meter-Centner 78 Kilo roth 12,90 Fl. Westbahn, Raaber 1000 Meter-Centner 77 Kilo 11,90—12 Fl. Raab, podolischer 3000 Sack 11,30 Fl. Podwoloczyska, galizischer 800 Meter-Centner 11,65 Fl. ab Krakau, 200 Meter-Centner Parndorfer 79 Kilo 12,90 Fl. Westbahn, 400 Meter-Centner 90 Kilo 13 Fl. Westbahn, 400 Meter-Centner ungarischer 76,5 Kilo 12,40 Fl., 200 Meter-Centner Prima 79 Kilo 12,85 Fl., 1000 Meter-Centner Oedenburger roth (Ausstich) 13,10 Fl. Westbahn, galizischer 5000 Sack Gelbweizen 11,25 Fl., 1000 Meter-Centner Weißweizen 11,50 Fl. Podwoloczyska, 1000 Meter-Centner roth 11,75 Fl. Lemberg, ungarischer 200 Meter-Centner 78 Kilo 13,10 Fl. Graz; Frühjahrsweizen wurde zu 13,10—13,15, Herbstweizen zu 12,52½ bis 12,55 Fl. gemacht.

Roggen, österreichischer, 200 Meter-Centner 70 Kilo 9,75 Fl. St. Pölten, 200 Meter-Centner 72 Kilo 9,10 Fl. Komarvaros.

Gerste, mährische, 300 Meter-Centner 9,50 Fl. Trebitsch, 1000 Meter-Centner Prima 68½ Kilo 9,50 Fl. Hradisch, 1500 Meter-Centner 9,75 Fl. pari Znaim, 1500 Meter-Centner Prima 10,75 Fl. Hradisch, 800 Meter-Centner 9,75 Fl. Neustadtl, 1000 Meter-Centner 10,50 Fl. Rohrbach, ungarische 400 Meter-Centner Herrschaft 9,20 Fl., 400 Meter-Centner Prima 9,20 Fl. Papa, 1000 Meter-Centner Szt. Ivan 10,50 Fl. Westbahn, Raaber 1000 Meter-Centner Prima 9 Fl., 500 Meter-Centner 9,25 Fl., 200 Meter-Centner 9,70 Fl., 500 Meter-Centner 8,25 Fl., 300 Meter-Centner Ausstich 10,25 Fl. Raab, Szereder 600 Meter-Centner 9,25 Fl. Szered, 1500 Meter-Centner slovakische Herrschaft 10,70 Fl. Surany.

Hafer. 200 Meter-Centner, neuer, 8,05 Fl., 1000 Meter-Centner mährischer 8,10 Fl., 600 Meter-Centner böhmischer 7,90 Fl. Wien.

Mais. 400 Meter-Centner 7,50 Fl. Wien, 800 Meter-Centner alter walachischer 7,60 Fl. Wien.

Bohnen. 100 Meter-Centner alte 10,50 Fl. Wien, 200 Meter-Centner neue mittlere 13 Fl., 200 Meter-Centner Zwerg- 14 Fl., 200 Meter-Centner slovakische neue 12 Fl. Wien.

Linsen. 100 Meter-Centner Nr. 0 29 Fl., 100 Meter-Centner Nr. 00 31 Fl., 100 Meter-Centner Nr. 00 32 Fl. Wien.

Raps. 400 Meter-Centner Kohlraps 13,75 Fl. pari Pest, 2000 Meter-Centner agricoler Kohlraps 13,55 Fl. ab Kapuvar, 1200 Meter-Centner Rübsen 12⅛—12¼ Fl. Pest, 700 Meter-Centner dumpfig 12⅝ Fl. ab Pest.

Rüböl. 700 Meter-Centner per Januar-Mai 34,75 Fl.

Kleie lebhaft begehrt; 10,000 Meter-Centner feine per September-October 4,75—4,80 Fl. ab Pest, 1000 Meter-Centner grobe 4,35 Fl. ab Lemberg.

Rapskuchen. 1000 Meter-Centner per October-Februar 6,45 Fl. ab Raab.

---

d. **Gleiwitz**, 30. August. [Die oberschlesische Getreide-Börse] verkehrte heut bei schwachem Besuch und war das Geschäft demgemäß ein geringes. Es notirten pro 100 Kilogramm weißer Weizen 23—22—21,50 M., gelber Weizen 22,50—21,75—21 M., Roggen 16,75—16—15,75 M., Hafer 12,75—12—11,50 M., Oelsaaten 25 M., Rapskuchen 7,20 M. und Leinkuchen 9,50 M.

London, 31. August. In der gestrigen Wollauction wurden schneeweiße Capwollen ½, Cap Fleece ½—1, Country Scoured 1 unter den Julischlußpreisen verkauft.

[Ausführung des Reichsstempelgesetzes.] Die Vorschläge, welche das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft behufs Ausführung des Reichsstempelgesetzes zur Berathung der Delegirten-Versammlung am 3. September gestellt hat, lauten wie folgt:

Beschlüsse der Sachverständigen-Commission der Berliner Fondsbörse zur Ausführung des Gesetzes, betreffend die Erhebung der Reichsstempelabgaben.

I. Effectenstempel.

A. Bereits publicirte Beschlüsse.

1) Wer vor dem 1. October 1881 Stücke liefert, welche nach dem Reichsstempelgesetze vom 1. Juli 1881 abgestempelt sind, hat von dem Käufer Ersatz der Stempelauslage zu fordern.

2) Ausgenommen von der Regel zu 1) sind die alten Titres der italienischen Rente, deren verfrühte Abstempelung sich angesichts des im Zuge befindlichen Umtausches derselben nicht empfiehlt. Derjenige, welcher im Laufe des Monats September 1881 alte Titres der italienischen Rente mit deutschem Stempel liefert, hat daher keinen Ersatz des Stempels vom Empfänger zu beanspruchen.

3) Bei schwebenden Zeitgeschäften in fremden Effecten, welche nach dem 30. September 1881 fällig werden, also in Stücken erfüllt werden müssen, welche gemäß des Gesetzes über Reichsstempelabgaben vom 1. Juli 1881 abgestempelt sind, hat in Anwendung des § 6 der Bedingungen für die Geschäfte an der Berliner Fondsbörse der Käufer dem Verkäufer die Stempelabgabe zu vergüten.

Um indeß den Geschäftsgang zu vereinfachen, wird bestimmt, daß alle an der Berliner Fondsbörse vom 20. August 1881 abzuschließenden Zeitgeschäfte in fremden Effecten, welche nach dem 30. Sept. 1881 fällig werden, sich in Ermagelung einer gegenseitigen Abrede dahin verstehen, daß der Verkäufer gestempelte Stücke liefern muß, ohne von dem Käufer Ersatz für die Stempelabgabe beanspruchen zu dürfen.

B. Noch nicht publicirte Beschlüsse.

4) Anlangend die im ersten Absatze der Nr. 3 bezeichneten Engagements, also diejenigen, bei welchen der Käufer den Effectenstempel zu ersetzen hat, wird festgesetzt, daß die Ausgleichung nach folgenden Sätzen zu erfolgen hat:

Credit-Actien	auf je 50 Stück		25 Mark.
Galizier	auf je 50 „	(10,000 Fl.)	
Böhmische Westbahn	auf je 50 „	(10,000 Fl.)	
Buschtiehrader B-Actien	auf je 50 „	(10,000 Fl.)	
Dux-Bodenbacher	auf je 50 „	(10,000 Fl.)	
Elbethal-Actien	auf je 50 „		
Oesterreichische Nordwestbahn	auf je 50 „		
Lombarden	auf je 50 „		15 Mark.
Franzosen	auf je 50 „		15 „
Italiener	auf je 50,000 Fr.		4 „
Oesterr. Silber- und Papierrente / Oesterr. Goldrente	auf je 10,000 Fl.		1,50
Russ. 1877er Anleihe / Russ. 1880er Anleihe	auf je 50 Stück		4.
Russ. consol. 1871/73	auf je Pfd. Sterl. 1000		1.
Russ. Orient-Anleihe	auf je Rbl. 5000		1,50
Rumän. 6 % Rente	auf je M. 10,000		1,50
Ungar. 6 % Rente	auf je Fl. 10,000		1,50
Ungar. 4 % Goldrente	auf je Fl. 10,000		1,50

II. Schlußscheine und Rechnungsstempel.

Noch nicht publicirte Beschlüsse.

1) Die Stempelabgabe vertheilt sich, wenn besondere Abreden nicht getroffen sind, unter die Interessenten wie folgt:

a. Der Käufer ersetzt dem Makler die Stempelauslage für die seinerseits erhaltene Schlußnote in allen Fällen;

b. den Stempel für die an den Verkäufer zu gebende Schlußnote trägt bei Aufträgen über mehr als 1000 M. nominal der Makler, bei Aufträgen bis incl. 1000 M. der Verkäufer;

c. den Rechnungsstempel trägt der Verkäufer, und zwar bei Zeitgeschäften endgiltig, bei Cassageschäften mit Vorbehalt der Erstattung von dem Auftraggeber;

d. der verkaufende Commissionär hat also seinen Kunden nur bei Cassageschäften den Rechnungsstempel, sowie bei Objecten bis incl. 1000 M. Werth den Schlußscheinstempel in Rechnung zu stellen;

e. der Einkaufs-Commissionär stellt seinen Kunden den Schlußnotenstempel in Rechnung.

2) Da die Höhe des Schlußnoten-Stempels sich indeß nicht rechtzeitig übersehen läßt, weil der Erlaß der Benachrichtigung über Ausführung des Geschäftes noch nicht festzustehen pflegt, in wie viel und in welche Theile das Object des Schlusses sich zerlegt hat, wie viel mal also die Stempelabgabe in Ansatz kommt, so wird empfohlen, daß denjenigen Kunden, welche im Interesse einer prompten Erledigung ihrer Abrechnungen sich ausdrücklich oder stillschweigend damit einverstanden erklären, statt der wirklichen Stempelauslage ein Pauschquantum in Rechnung gestellt werde, nach folgender Scala:

a. für Cassageschäfte:

bis	1,000 M. nominal		M. 0,20
über	1,000 „	bis 5,000 M. nominal	„ 0,40
„	5,000 „	„ 10,000 „ „	„ 0,60
„	10,000 „	„ 15,000 „ „	„ 0,80
„	15,000 „	„ 30,000 „ „	„ 1,20
„	30,000 „	„ 60,000 „ „	„ 1,60
„	60,000 „	„ 90,000 „ „	„ 2,00

u. s. w.

b. für Zeitgeschäfte:

bis	15,000 M. nominal		M. 1,00
über	15,000 „	bis 30,000 M. nominal	„ 2,00
„	30,000 „	„ 60,000 „ „	„ 3,00
„	60,000 „	„ 120,000 „ „	„ 4,00
„	120,000 „	„ 180,000 „ „	„ 5,00

u. s. w.

und bei Effecten, welche nach Stücken gehandelt werden:

bis	100 Stück		M. 1,00
über	100 „	bis 200 Stück	„ 2,00
„	200 „	„ 300 „	„ 3,00
„	300 „	„ 400 „	„ 4,00
„	400 „	„ 600 „	„ 5,00
„	600 „	„ 800 „	„ 6,00
„	800 „	„ 1000 „	„ 7,00

u. s. w.

[Anker.] Unter den der Lebensversicherung ausschließlich gewidmeten Instituten Oesterreich-Ungarns nimmt der Anker einen hervorragenden Platz ein und beträgt der Versicherungsstand ultimo December 1880 79,137 Verträge mit einem versicherten Capital von 120,444,171 Gulden österr. Währ. und 103 Verträge mit 43,514 Gulden österr. Währ. Rente (ein Stand, wie ihn in Deutschland nur eine weit ältere Gesellschaft aufzuweisen hat), wogegen die Garantiefonds der Gesellschaft sich auf 29,665,001 Guld. österr. Währ. belaufen. Ausbezahlt wurden bis Ende December 25,596,600 Fl. und ist besonders erwähnenswerth, daß die Gesellschaft hierbei in der coulantesten Weise vorgegangen ist und fast nie eine Differenz zwischen ihr und den Versicherten stattgefunden hat. Der Anker cultivirt neben allen anderen Arten der Versicherung hauptsächlich die s. g. in's Leben gerufenen wechselseitigen Ueberlebens-Associationen (Aussteuer- und Spar-Versicherungen) und jene mit garantirtem Minimal-Capitale und haben die günstigen Ergebnisse der Auszahlungen derselben (in den letzten Jahren 7—7½ pCt. Zins und Zinseszins) zu einer stetig fortschreitenden Betheiligung aus allen Kreisen beigetragen. Die Generalagentur für Schlesien ist Herrn C. Kühz in Breslau, Wallstr. 14b, übertragen worden.

Concurseröffnungen.

Agent G. H. Ebers in Coggenbrügge, Verwalter Herrmann Schäfer, Anmeldefrist bis 19. September. — Firma Ad. Chraplewski in Gnesen, Verwalter Carl Rosenberg, Anmeldefrist bis 14. October. — Firma Louis Samter jun. in Posen, Verwalter Samuel Hänisch, Anmeldefrist bis 5. October. — Firma Emil Hagemann u. Co. in Straßburg, Verwalter Fedor Richter, Anmeldefrist bis 26. October.

Schifffahrtslisten.

Stettiner Oberbaumliste. 29. August. Schiffer Wurl von Fiddichow zum Verkauf 22 W. Gerste. Werth von do. do. 3 W. Roggen, 25 W. Gerste. Butschke von Schiffmühle, Ordre 85 W. Gerste. — **Unterbaum-Liste.** Wollwage von Jarmen an W. Lüdke u. Co. 6 W. Weizen, 12 W. Gerste, 4 W. Rübsen.

Swinemünder Einfuhrliste. Memel: Tilsit, F. Fischer. R. Wandel 176 S. Kümmelsamen. A. Reimer u. Co. 71 Kbl. Butter. — Libau: Kurland, Darmer. Stettiner Dampfmühlen-Actien-Gesellschaft 307,700 Kg. Roggen. Schreyer u. Co. 100 F. Mineralöl. — Hangesund: Alf. Johannesen. Schröder u. Tresselt 1050 To. Hering. — Liverpool: Lilly, Webber. Meyer H. Berliner 110 Bll. Baumwolle. Leop. Ewald 749 St. Kupfer. Hermann u. Theilnehmer 80 F. Bleichpulver. Geiger u. Hering 70 F. Soda.

Ausweise.

Wien, 31. August. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 844,010 Fl. Plus gegen gleiche Woche des Vorjahres 114,972 Fl.

Petersburg, 30. August. [Ausweis der Reichsbank] vom 29. August n. St.*)

Creditbill. im Uml.	716,515,125 Rbl.	unverändert.
Notenemission für Rechnung der Succurs.	417,000,000 Rbl.	unverändert.
Vorschüsse der Bank an die Staats-Regierung	400,000,000 Rbl.	unverändert.

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 22. August.

Eisenbahnen und Telegraphen.

= **Breslau**, 31. August. [Oberschlesische Eisenbahn.] Heute fand eine Sitzung des Verwaltungsrathes statt, in welcher jedoch nur die gewöhnlichen geschäftlichen Angelegenheiten erledigt wurden. Die ordentliche Generalversammlung findet am 30. September statt.

---

* **[Oberschlesische Eisenbahn und Rechte-Oder-Ufer-Bahn.]** Die „B. B.-Ztg." brachte gestern, allerdings unter Vorbehalt, die Nachricht, der Herr Minister hätte sich an die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn gewendet, um eine Reduction der Tarife herbeizuführen. Daran waren Betrachtungen über die nachtheiligen Wirkungen einer solchen Maßregel für die Oberschlesische Bahn sowie Bemerkungen über die Rückwirkung derselben auf die Rechte-Oder-Ufer-Bahn geknüpft. Wie uns nun aus guter Quelle mitgetheilt wird, entbehrt die Mittheilung der „B. B.-Z." jeden Anhalts, und entfallen hiermit auch alle von dem genannten Blatte gezogenen Folgerungen.

Aus den Gerichtssälen.

Vor dem Zuchtpolizeigericht von Woolwich stand am 22. d. Dr. Rudolph Messel, Professor der Chemie, 32 Jahre alt, wohnhaft in Silverton, Nord-Woolwich, **unter der Anklage des versuchten Taschendiebstahls.** Vor dem Beginn der Verhandlung erklärte Mr. Peake, der Rechtsbeistand des Angeklagten, sein Client sei ein Mitglied der Firma Chapman u. Messel, Inhaber einer chemischen Fabrik und Besitzer einer jährlichen Rente von 2000 Pfd. St. Er frage den Detectiv, welcher Messel verhaftet, ob er nach dieser Erklärung die gegen letzteren erhobene Anklage zurückziehen wolle. Der Detective verneinte dies und gab zu Protokoll, daß er am Sonnabend Abend in Beresfordsquare, Woolwich, während der Abhaltung eines Marktes den Angeklagten beobachtet habe, wie er sich dicht neben verschiedene Frauen gestellt, als ob er deren Taschen visitiren wollte. Einmal habe er ein Schwefelhölzchen gestrichen, als ob er seine Pfeife anstecken wollte, aber sich gebückt und das Kleid einer Frau geprüft. Zeuge sah deutlich, wie er seine Hand in die Taschen zweier Frauen steckte. Als er bei der zweiten Gelegenheit seine Hand herauszog, habe er (der Detective) dieselbe ergriffen, aber nichts darin vorgefunden. Er beschuldigte ihn sodann des Taschendiebstahls und verhaftete ihn. Der Detective fügte hinzu, der Angeklagte sei ihm schon am Sonnabend vorher sehr verdächtig vorgekommen und er könne mehrere Frauen als Zeugen vorführen, von denen eine beschwören werde, daß sie die Hand des Angeklagten in ihrer Tasche erwischte. Mr. Peake sagte, sein Client wäre im französisch-deutschen Kriege verwundet worden und die Bewegungen mit seinen Händen, welche der Detectiv bemerkt habe, dienten dazu, seine Schmerzen zu lindern. Er hätte auch die excentrische Manier, sich beim Anstecken seiner Pfeife zu bücken. Der Rev. H. v. Bodily, Pfarrer von Silverton, sprach von dem Angeklagten in den lobendsten Ausdrücken, und dessen Bruder, Mr. Ludwig Messel, ein Mitglied der Fondsbörse, beschwört seine eigenthümlichen Gewohnheiten. Der Polizeirichter sprach den Angeklagten frei.

[Ein höchst seltsamer Vorgang] bildete in Paris vor einigen Tagen die Grundlage einer öffentlichen Verhandlung. Im Monate April drang der jugendliche Portierssohn Bernard in die Wohnung des Dichters und Akademikers Legouvé, bis in das Schlafzimmer der Mdme. Desvallières, Tochter des Dichters, die ahnungslos schlief; er versetzte ihr zwei Messerstiche und verschwand. Die Sache hatte einen mysteriösen Charakter, denn Niemand wollte sich zur That bekennen und schließlich nahm man an, Mdme. Desvallières habe sich die Verwundung selber in einem nachtwandlerischen Zustand beigebracht. Diese Annahme war jedoch unbegründet, denn der dreizehnjährige, bis zum Wahnsinn in die Tochter der Ueberfallenen verliebte Joseph Bernard hatte die tolle That in Wirklichkeit ausgeführt. Um in das Zimmer der Tochter Desvallières zu gelangen, mußte er nämlich das Schlafgemach der Mutter passiren, die er, um nicht verhindert zu werden, beseitigen wollte. Bernard ist ein kleiner Tollkopf voll romanhafter Ideen und Ueberspanntheiten, er träumte nur von Abenteuern und vielleicht war es nur der Wunsch, im Gerichtsaale eine Rolle zu spielen, der ihn zu der tolleu That verleitete. Legouvé, dessen Schwiegersohn Desvallières und Mme. Desvallières hatten den Jungen stets nur liebevoll behandelt. Um desto seltsamer ist die Handlung des Jungen. Der Verhandlung entnehmen wir nachstehende Stellen. Richter: Wie kamen Sie in die Wohnung des Mr. Legouvé? Angklagter: Ich habe den Schlüssel in der Küche gestohlen. Richter: Was wollten Sie bei dem jungen Fräulein? Angeklagter: Ich, — ich wollte Sie im Schlaf umarmen. Es kam mir die Idee, daß Mme. Desvallières erwachen und Hilfe rufen werde. Ich bin darauf in den anstoßenden Speisesaal gegangen und habe mir ein Tischmesser geholt, dann kam ich zurück und näherte mich dem Bette der Dame. Richter: Wie spät war es? Angekl.: Etwa 4 Uhr früh. Richter: Was hatten Sie vor? Angekl.: Ich wollte Madame mitten in die Brust stechen (Sensation), aber ich traf die Hand, welche auf der entblößten Achsel lag. (Es wird das Messer vorgezeigt.) Richter: Welche Gründe hatten Sie zu der That? Angekl.: Ich wollte Madame bewußtlos machen, um dann .... Richter: Was thaten Sie, nachdem Sie gestochen hatten? Angekl.: Ich bekam Furcht und floh, denn Mme. Desvallières sprang auf. Dann ging ich schlafen. Richter: Und Sie konnten schlafen? Angekl.: Sofort. Richter: So daß Ihre Mutter Sie am anderen Morgen kaum ermuntern konnte. (Bewegung.) Richter: Bereuen Sie? Angekl. (leise): Ja. — Die erste Zeugin ist Legouvés Tochter, das Opfer des merkwürdigen Knaben. Sie ist 46 Jahre alt, aber immer noch eine Schönheit. Sie schildert die Nachtscene, wie sie plötzlich von dem Schmerz aufwachte, wie sie Licht machte und sah, daß sie mit Blut überströmt war ꝛc. Ihre Verwundung ist belanglos, aber hätte sie die Klinge einen Zoll weiter unten getroffen, so wäre die Verwundung tödtlich gewesen. Endlich wird auch der Akademiker Legouvé, der glückliche Collaborator Scribe's vernommen. Er deponirt nicht wesentlich, denn er weiß nur, was er an jenem Morgen gehört. Der jugendliche Romanheld Bernard aber wurde zu achtjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Briefkasten der Redaction.

R. O. Wenden Sie sich an einen Rechtsanwalt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 31. August. Der Kaiser empfing im Beisein des Cultusministers um 2 Uhr den Bischof Korum von Trier, ertheilte hierauf dem bisherigen portugiesischen Gesandten Rilvas die Abschieds-Audienz, und empfing im Beisein des Unter-Staatssecretär Busch den neuen portugiesischen Gesandten Benafiel, welcher die Accreditive überreichte.

Berlin, 31. August. Die „Provinzial-Correspondenz", die Ziele und Pläne bei der Aenderung des Zolltarifs und die Aenderung der Steuergesetze im Reiche und Preußen besprechend und auf die Barmer Rede des Professors Wagner über Einführung der allgemeinen Invaliden- und Altersversicherung und die Einführung des Tabaksmonopols bezugnehmend, sagt: Die Ziele und Pläne geben über die Richtung, in welcher der Weg der Reform fortzusetzen ist, genügenden Aufschluß, um Alle deutlich erkennen zu lassen, daß der Reichskanzler seinerseits entschlossen ist, die dem Staate und der Gesellschaft aus der gegenwärtigen wirthschaftlichen und socialen Lage erwachsenden Pflichten mit Ernst und Nachdruck zu erfüllen und unabhängig von den überlieferten Vorurtheilen und großgezogenen Irrthümern die berechtigten Interessen der Arbeiter wahrzunehmen.

Berlin, 31. August. Die „Nordd. Allgem. Ztg." erklärt die Meldung der Blätter, daß nach der Verstaatlichung der Anhalter und Thüringer Bahn die Direction in Berlin errichtet und die Direction in Erfurt wegfällt, und daß die Rhein-Nahe-Bahn der Main-Weser-Bahn-Direction in Erfurt unterstellt werden sollte, nach zuverlässiger Quelle als jeder thatsächlichen Grundlage entbehrend.

Berlin, 31. August. Auf der Heimreise der „Vineta" von Singapore nach Capstadt, sah sich der Capitän Zirzow veranlaßt, im Interesse der Gesundheit der Besatzung an Port Elisabeth anzulaufen. Beim Eintritt des Schiffes in kühlere Gegenden, stellte sich eine leichte Ruhrepidemie ein, welche allmälig zunahm, und wenn auch nicht gefahrdrohend, doch einen Todesfall bei der Erkrankung von im Ganzen 73 Leuten zur Folge hatte. Die Erkrankten wurden am Lande untergebracht und werden sehr sorgsam gepflegt. Das Schiff wird gründlich desinficirt. Die Krankheit ist schon sehr im Abnehmen. Die Erkrankten sind bereits soweit hergestellt, daß die Heimreise Anfang September fortgesetzt werden kann.

Petersburg, 31. August. Der „Regierungsbote" meldet: Der Minister des kaiserlichen Hauses, Graf Adlerberg II, ist aus Gesundheitsrücksichten seines Postens enthoben, an seiner Statt ist Graf Woronzow-Daschkow ernannt. Der Gouverneur von Archangel, Staatsrath Koniar, ist zum Gouverneur von Bessarabien, Fürst Schahowsky zum Gouverneur von Tschernigow ernannt.

Konstantinopel, 31. August. Eine Consulats-Depesche meldet: Die wegen der Ermordung Abdul Aziz' Verurtheilten trafen am 9. August in Djeddah ein und zogen zu Pferde durch die Stadt. Truppen bildeten die Spaliere und präsentirten. Die Verurtheilten übernachteten bei dem Stellvertreter des Großcherifs in Mekka und setzten am 10. August ihre Reise nach Taif fort. — Nach Beendigung des Ramazans wird Dufferin die armenische Reformfrage in Angriff nehmen. Er wird die Entsendung eines außerordentlichen Bevollmächtigten und Commissars nach Armenien beantragen, um die vorbereitenden Maßnahmen zu ergreifen. Nowikow ist zurückgekehrt und wurde vom Sultan in Privataudienz empfangen. — Bourke und Valfrey besuchten heute alle Minister.

Southampton, 30. August. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Oder" ist hier eingetroffen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 13. August. Der hiesige Magistrat hat eine vom 29. August datirte Bekanntmachung, bezüglich der Aufstellung der Reichstagswählerlisten, erlassen.

Berlin, 31. Aug. Das Charlottenburger Schöffengericht verurtheilte wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und einfacher Körperverletzung, begangen gegen Dr. Förster gelegentlich einer gegenseitigen Besprechung einer Duellaffaire, die früheren Studenten von Schramm zu einer Woche Gefängniß und dreißig Mark Geldbuße und Roland zu einer Woche Gefängniß und zwanzig Mark Geldbuße.

Rom, 31. August. Die „Agencia Stefani meldet: Bekanntlich informirte Mancini durch ein Rundschreiben vom 27. Juli die Vertreter Italiens im Auslande über die Anschauungen der Regierung betreffs der Zwischenfälle bei Ueberführung der Piusleiche mit Commentaren, die man hieran knüpfen zu stellen glaubte. Mancini übermittelte nunmehr den diplomatischen Vertretern auch das Comunique vom 20. August betreffs des Meetings gegen das Garantiegesetz mit erklärendem Anschreiben, worin er namentlich betont, das Comunique sei eine vollkommen spontane Kundgebung der Regierung.

Washington, 31. August. Ein von Blaine heute versandtes Telegramm besagt: Das Befinden Garfield's halte sich, wenn es auch keine schnellen Fortschritte mache, in der günstigen Wendung der letzten Tage. Der Puls sei eher etwas höher, zwischen 110 und 114, der Geist sei vollkommen frei, der Patient selbst fühle sich besser, das Fieber lasse nach, die Drüsengeschwulst nehme stetig ab.

Washington, 31. August. Officielles Bulletin von 8 Uhr 30 Min. früh: Der Präsident verbrachte eine ruhige Nacht. Das Befinden gestern Abend war günstig wie gestern früh. Puls 100, Temperatur 80, Respiration 18.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 31. Aug., Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 10,000 Ballen. Fest.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 31. August. [Schluß-Course.]

Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min. Gedrückt.

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Oesterr. Credit-Actien	608 —	617 50	Wien 2 Monat	172 50	172 40
Oesterr. Staatsbahn	615 —	617 50	Warschau 8 Tage	217	217 40
Lombarden	254 50	257 50	Oesterr. Noten	173 85	173 80
Schles. Bankverein	113 10	114 —	Russ. Noten	217 50	217 75
Bresl. Discontobank	102 40	101 70	4½% preuß. Anleihe	105 90	105 80
Bresl. Wechslerbank	109 70	109 30	3½% Staatsschuld.	98 90	98 70
Laurahütte	114 75	114 80	1860er Loose	125 50	125 60
Wien kurz	173 35	173 50	Oberschl. Eisenb.-Act.	247 10	249 25

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 10 Min.

Posener Pfandbriefe	100 50	100 10	London lang	— —	20 26½
Oesterr. Silberrente	67 40	67 40	London kurz	— —	20 45
Oesterr. Papierrente	66 70	66 80	Paris kurz	— —	80 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 80	57 50	Deutsche Reichs-Anl.	101 80	101 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	101 20	101 10
Breslau-Freiburger	106 40	106 70	Orient-Anleihe II.	61 20	61 40
R.-O.-U.-St.-Actien	167 10	168 70	Orient-Anleihe III.	61 10	61 20
R.-O.-U.-St.-Prior.	163 50	164 50	Donnersmarckhütte	58 80	58 —
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	41 70	41 20
Bergisch-Märkische	123 50	123 10	1880er Russen	74 90	75 20
Köln-Mindener	- —	— —	Neuer rum. St.-Anl.	102 90	102 80
Galizier	140 —	141 —	Ungar. Papierrente	77 40	78 —
Cassa-Laura	— —	— —	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, —, dto. ungarische 102, 40, do. 4procentige 77, 50, Creditactien 606, —, Franzosen 613, 50, Oberschles. ult. 248, 20, Discontocommandit 218, 90, Laura 113, 90, Russ. Noten ult. 218, 50, Nationalbank 115, 60, Lombarden —, —.

Gedrückt. Credit schließlich ermattend, Bahnen und russische Werthe fest, Banken nachgebend, Bergwerke ziemlich behauptet. Discont 4¼ pCt.

(W. T. B.) Berlin, 31. August. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Weizen. Befestigend.			Rüböl. Fest.		
Septbr.-Octbr.	232 50	231 —	Septbr.-Octbr.	57 10	56 70
April-Mai	225 —	225 —	April-Mai	57 60	57 40
Roggen. Befestigend.					
August	183 —	182 —	Spiritus. Befestd.		
Septbr.-Octbr.	176 —	174 —	loco	58 50	58 40
April-Mai	165 —	163 50	August-Septbr.	58 30	57 80
Hafer.			Septbr.-Octbr.	56 20	56 —
Septbr.-Octbr.	143 —	143 —			
Octbr.-Novbr.	144 —	144 —			

(W. T. B.) Stettin, 31. August. — Uhr — Min.

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Weizen. Matt.			Rüböl. Matt.		
Herbst	230 —	232 —	Herbst	56 70	57 —
Frühjahr	224 —	225 —	Frühjahr	58 —	58 —
Roggen. Matt.					
August	180 —	182 50	Spiritus.		
Herbst	171 50	173 —	loco	57 70	58 —
Frühjahr	162 —	165 —	August	57 50	58 —
Petroleum.			Septbr.-Octbr.	55 30	55 50
Herbst	8 35	8 20	Frühjahr	53 60	53 80

(W. T. B.) Wien, 31. August. [Schluß-Course.] Matt.

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 57	57 60
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	117 85	117 80
Creditactien	349 —	353 —	Papierrente	76 67	77 —
Oest.-ungar do.	343 50	349 —	Silberrente	77 55	77 80
Anglo	160 60	162 —	London	117 85	117 85
St.-Esb.-A.-Cert.	353 25	354 —	Oest. Goldrente	93 50	93 80
Lomb. Eisenb.	145 50	145 50	Ung. Papierrente	88 85	89 12
Galizier	323 —	322 75	Wien. Unionbank	149 75	150 80
Elbethalbahn	263 —	262 75	Wien. Bankvern.	140 —	141 10
Napoleonsd'or	9 39 1/2	9 39 1/2	4proc. ung. Goldr.	89 55	89 85

Wien, 31. Aug. [Abendbörse.] Oesterreichische Creditactien 347, 75. Bewegt.

(W. T. B.) Paris, 31. August. [Anfangs-Course.] 3% Rente 84, 80, Neueste Anleihe 1872 116, 05. Italiener 89, 85, Staatsbahn 766, 25. Oesterr. Goldrente 81 3/4. Ungar. Goldrente 102 1/8. —. Matt.

Paris, 31. August, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Matt.

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
3proct. Rente	84 75	85 05	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 50	86 90	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	115 80	116 50	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89 80	90 —	Orientanleihe III.	62 —	61 3/4
Oesterr. Staats-E.-A.	762 50	770 —	Goldrente österr.	81 5/8	81 7/8
Lomb. Eisenb.-Act.	321 25	325 —	do. ung.	102 —	102 —
Türken de 1865	17 05	17 32	1877er Russen	93 —	93 —

Paris, 31. Aug. [Nachbörse.] Neueste Anleihe 1872 115, 60, Staatsbahn —, —.

(W. T. B.) London, 31. August. [Anfangs-Course.] Consols 99, 01. Italiener 88, 13. Russen 1873er 90 5/8. — Wetter: Bewölkt.

London, 31. August, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont — pCt. Matt.

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Consols	98 7/8	99 3/8	Silberrente	—	—
Ital. 5proc. Rente	88 3/4	89 —	Papierrente	—	—
Lombarden	12 5/8	12 3/4	Oesterr. Goldrente	—	80 3/4
5proc. Russen de 1871	90 1/4	90 1/4	Ung. Goldrente 4proc.	76 3/4	76 7/8
5proc. Russen de 1872	90	90 —	Berlin	—	20 75
5proc. Russen de 1873	90 1/4	90 1/2	Hamburg 3 Monat	—	20 75
Silber	—	—	Frankfurt a. M.	—	20 75
Türk. Anl. de 1865	16 7/8	17 1/4	Wien	—	11 92
5% Türken de 1860	—	—	Paris	—	25 60
6proc. Ver. St. per 1882	104 1/2	104 1/2	Petersburg	—	25 —

(W. T. B.) Frankfurt a. M., 31. August. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 303, 75. Staatsbahn 308, 25. Galizier 280, 50. Lombarden —, —. Credit matt.

(W. T. B.) Frankfurt a. M., 31. August. Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 303, 75—302, 25. Staatsbahn 308, 25 bis 306. Lombarden 126, 75. — Matt.

(W. T. B.) Köln, 31. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 24, —, März 23, 40. Roggen per loco —, per Novbr. 17, 70, per März 17, 35. — Rüböl loco 31, 50, per October 30, 40, Mai 30, 60. Hafer loco 17, —.

Pest, 30. August, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco Preise schwach behauptet, auf Termine fest, pr. Herbst 12, 68 Gd., 12, 70 Br. Hafer pr. Herbst 7, 90 Gd., 7, 95 Br. Mais pr. September-October 7,00 Gd., 7, 05 Br. Kohlraps 13 1/4. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) Amsterdam, 31. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per Novbr. 323, —. Roggen loco flau, per Oct. 214, —, per März 197. — Rüböl loco 33, —, per Herbst 33 1/2, per Mai 34 5/8. — Raps per Herbst 360, per Frühjahr —.

(W. T. B.) Paris, 31. August. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per August 33, 50, per September 31, 90, per Septbr.-December 31, 60, per Novbr.-Februar 31, 75. Mehl ruhig, per August 71, 60, per September 67, 25, per September-Decbr. 67, 30, per Novbr.-Februar 67, 50. — Rüböl behauptet, per August 82, 75, per September 83, —, per Septbr.-December 83, 25, per Januar-April 83, 50. — Spiritus behauptet, per August 62, 75, per Septbr. 63, 50, per Septbr.-Decbr. 63, 25, Januar-April 63, 75. — Bedeckt.

Paris, 31. August. Rohzucker 57, 50—58.

(W. T. B.) London, 31. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen träge, einen billiger verkäuflich, Mehl billiger, Hafer 1/4 und Mais 1/2 niedriger. Fremde Zufuhren: Weizen 31,460, Gerste 4350, Hafer 62,590 Quts. — Wetter: Wollig.

London, 31. Aug. Havannazucker 25 1/2.

Glasgow, 31. August. Roheisen 45, 7 1/2.

Vergnügungs-Anzeiger.

de. [Sedanfest in Wilhelmshafen.] Die seitens der Besitzer dieses Etablissements zwecks volksthümlicher Feier des 2. September getroffenen Arrangements sollen der Bedeutung des Nationalfesttages gebührenden Ausdruck geben, daher werden die Dampferstationen im Oberwasser, sowie die Dampfer selbst im reichsten Flaggenschmuck sich präsentiren. Nachmittags 3 Uhr führt die „Germania" eine Militär-Capelle an Bord, welche sodann in Wilhelmshafen concertirt. Den Glanzpunkt der Feier wird eine Wiederholung des großartigen Feuerwerks bilden, dessen Vorführung am 23sten August einen derartigen Erfolg errang, daß dem allseitigen Verlangen nach Wiederholung der Kunstfeuerwerker Herr Glemnitz nachzukommen sich verpflichtet hält und zur Erhöhung des Interesses eine Anzahl Abänderungen und Verbesserungen des Programms vorbereitet hat. Das Programm führt als Schlußstück sonach den interessanten Kampf zwischen einem Dampfer und zwei Strandbatterien auf. Das Etablissement Wilhelmshafen, sowie die Dampferlandungsstelle in Breslau werden Abends festlich erleuchtet. Voraussichtlich hält die wieder eingetretene mildere Witterung Bestand und begünstigt dieses letzte Fest der diesjährigen Saison.

= [Concerte im Zeltgarten.] Mit Rücksicht auf das Eintreten kühler Abende, welche den Aufenthalt im Freien bis zum Schluß des Concerts nicht mehr gestatten, bereitet die Verwaltung des Zeltgartens den Besuchern des letzteren interessante musikalische Genüsse vor, welche geeignet sind, im Saale zur vollen Geltung zu kommen. Morgen, Donnerstag, findet das letzte Militär-Concert vor dem Ausrücken der Elfer zu den Herbstmanövern statt. Am Sedantage beginnt ein Cyclus von Concerten, veranstaltet von der bestrenommirten Zigeuner-Capelle des Herrn Woerocs Miklos, welche gegenwärtig mit außerordentlichem Erfolg in Wien concertirt. Die Capelle verfügt über Solisten, die als Virtuosen ersten Ranges gelten können und hat ein vorzügliches Ensemble.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 1. Septbr. Erstes Gastspiel des Herzogl. Meiningen'schen Hoftheaters. Zum 1sten Male: „Preciosa." Romantisches Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Acten von P. A. Wolff. Musik von Carl Maria von Weber. Die zur heutigen Vorstellung bestellten Billets werden Vormittags von 10 bis 12 Uhr an der Theaterkasse ausgegeben.)

Freitag, den 2. Septbr. Zweites Gastspiel des Herzogl. Meiningen'schen Hoftheaters. Zum 2ten Male: „Preciosa."

Bestellungen auf Plätze werden gegen Entrichtung von 30 Pf. Vormerkgebühr pro Billet täglich von 10 bis 1 Uhr im Theater-Bureau entgegengenommen.

Telegraphische und schriftliche Bestellungen von auswärts wolle man gefälligst unter Beifügung des Betrages an das Bureau des Stadt-Theaters adressiren.

Lobe-Theater. [3748]

Donnerstag, den 1. Sept. Z. 23. M.: „Der Compagnon."
Freitag, den 2. Septbr. Zur Sedanfeier. Prolog, gesprochen von Fräulein Fritze. Hierauf: Zum 57. M.: „Krieg im Frieden."

Saison-Theater. [2191]
Donnerstag: Die Walküren auf der Gewerbeausstellung. Schwank mit Gesang von P. Flintzer. Die schöne Galathé.

Textbücher

sind stets vorräthig in der Buchhandlung [3764]
H. Scholtz im Stadttheater.

Winterbassin,

Ersatz für das Flußbad, Temperatur 19 bis 20 Grad R., steter Wasserzufluß, angenehmer Wellenschlag, reichhaltige, billige Abonnements-Bedingungen.
Kroll'sche Bade-Anstalt.

Liebich's Etablissement.

Heute:
Concert
und
Auftreten des Stettiner Humoristen-Sextetts.
Anfang 7½ Uhr. [3741]
Alles Uebrige bekannt.

Breslauer Concerthaus.

Heute: [3770]
Sinfonie B-dur von Beethoven.
Concert der Hauscapelle.
Director **R. Trautmann.**

Stadttheater - Capelle.

Gebr. Rösler's Etablissement.
XV. Gastspiel-Concert des Hofball-Musikdirectors [3740]
Herrn Kéler-Béla.

Simmenauer. [3768]

Grosse Künstler-Vorstellung.
Erstes Auftr. des erstaunlichen
Russischen Riesen
Nicolai Simonoff, Leibgardist des verstorb. Kaisers v. Russland. Erstes Auftr. der amerikanisch. Luftgymnastikerinnen
Sisters Lawrence,
das Grossartigste, welches bisher in diesem Genre hier gesehen. 2. Auftr. des Special-Komikers Herrn **Paul Stab.** Auftreten der amerikanischen Duettistinnen **Nelli** und **Emma Waite,** der Gymnastiker **Brothers Poluski** u. des **einbeinigen Akrobaten Sgr. Zampi** etc.
Anfang 8 Uhr.

Zelt-Garten. [3742]

Gr. Militär-Concert
von der gesammten Capelle d. 2. Schl. Gr.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister Herr Theubert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Donnerstag: [2168]
Gr. Tanz-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Ich erlaube mir auf das heute Donnerstag im [2175]
Rosenthal
stattfindende
Familien-Fest
ergebenst aufmerksam zu machen.
Anfang Concert 6, Ball 8 Uhr.
J. Seiffert.

Bergheer's Theater

mit Geister- [3663]
u. Gespenstererscheinungen an der Universitätsbrücke.
Täglich Abends 7½ Uhr:
Große Vorstellung
mit durchgehends neuem Programm.
An Sonntagen 2 Vorstellungen.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Freitag, den 2. September c.:
Große, patriotische Feier.
Der Ausstellungs-Garten und die Ausstellungs-Gebäude werden festlich decorirt. [3778]

Garten-Concert
von der Capelle des 2. Schlesischen Grenadier-Regts. Nr. 11, unter Leitung des Herrn Capellmeister **Theubert.**
Um 6 Uhr Nachmittags:
Vortrag patriotischer Lieder
durch 430 Mitglieder des vereinigten **Breslauer Sängerbundes,** unter Direction des Herrn **Heinrich Lichner.**
Bei eintretender Dunkelheit: **Beleuchtung des Ausstellungs-Gartens** durch elektrische Flammen, 3000 Illuminationslampen u. Gasbeleuchtung der großen Fontaine.
Eintrittspreis am Tage 50 Pf., von 6 Uhr Abends ab 30 Pf. pro Person.

Max-Garten.

Heute Donnerstag, den 1. Sept., zur Vorfeier des Sedanfestes:
Großes Concert
von der uniformirten Knaben-Capelle des Capellmeisters Herrn **J. Peplow.**
Um 6 Uhr: **Aufsteigen** eines großen Luftballons.
Großes Brillant-Fronten-Feuerwerk
aus dem pyrotechnischen Laboratorium von **H. Merzhaus.** [3785]
Beginn des Concerts 4 Uhr, des Feuerwerks präcise 8 Uhr.
Entree Herren 30 Pf., Damen 20 Pf.
Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Bergkeller.

Heute Donnerstag: [1663]
Familien-Kränzchen.

כשר Restaurant כשר

1. Ranges,
Büttnerstraße Nr. 33.
Mittagstisch-Abonnement 1 Mk. Stammfrühstück u. Abendbrot, Getränke und Speisen à la carte zu jeder Tageszeit, in bekannter Güte, zu mäßigen Preisen. [3509]

Wölfelsfall

(Grafschaft Glatz).
Der Gasthof [859]
„Zur guten Laune"
empfiehlt sich geneigter Beachtung.
Weiss.

Bekanntmachung.

Nachdem das Statut der Allgemeinen Kranken-Unterstützungs- und Sterbe-Kasse für Fabrikarbeiter zu Breslau „eingeschriebene Hilfskasse" unterm 27. Mai d. J. von dem Herrn Regierungs-Präsidenten die Genehmigung erhalten hat, tritt diese Kasse am **1. September d. J. in Wirksamkeit.** Wir fordern daher alle hiesigen Fabrikbesitzer, für deren Arbeiter besondere eingeschriebene Hilfskassen nicht bestehen, hierdurch auf, ihre Arbeiter und Arbeiterinnen, welche das 16. Lebensjahr überschritten und einer eingeschriebenen oder solchen gleichzuachtenden Kasse als Mitglieder noch nicht angehören, in unserem Kassenlocale, **Margarethen-Straße Nr. 13,** Parterre, zur Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile anzumelden.
Gleichzeitig veranlassen wir die Beitrittspflichtigen, zur Vermeidung des Ausschlusses von dem Bezuge der statutarischen Kranken-Unterstützungen u. s. w. hierdurch, ihren Beitritt zur oben bezeichneten Kasse schleunigst durch eigenhändige Eintragung ihres Namens in das Mitglieder-Verzeichniß zu vollziehen. [3776]
Anmeldungen an Wochentagen von 1 bis 3 Uhr Nachmittag, des Sonntags nur von 9 bis 11 Uhr Vorm.
Der Vorstand der Allgemeinen Kranken-Unterstützungs- und Sterbe-Kasse für Fabrik-Arbeiter „eingeschriebene Hilfskasse".

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2876]

Heute Donnerstag, den 1. September c.:

Wohlthätigkeits-Concert

zum Besten des V. und VI. Local-Verbandes des Vereins gegen Verarmung und Bettelei im Schießwerder.

Großes Concert
des Schlesischen Artillerie-Regiments Nr. 6 unter Leitung des Königl. Musikdirectors Herrn **Englich,** unter gütiger Mitwirkung der humoristischen Musikgesellschaft
„Blume"
und des Gesangvereins „Tafelrunde" und des kaufmännischen Dilettanten-Vereins.
Illumination des Gartens und Brillant-Feuerwerk.
Großartige Gratis-Verloosung
von circa 500 größtentheils werthvollen Geschenken.
Billets à 30 Pf. sind bis heut Nachmittag 2 Uhr in den bekannten Commanditen zu haben.
Kassenpreis 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren frei.
Anfang 4 Uhr.
Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nur diejenigen Billetinhaber, welche die am Billet befindliche Loosnummer an der Kasse abtrennen lassen, an der Gratis-Verloosung Theil nehmen können. [3766]
Das Comite.

Turn-Verein.

Sonntag, den 4. September c., im Schießwerdergarten:
Sommerfest,
Doppelconcert, Feuerwerk, Schauturnen, volksthümliche Wettübungen, Fackelreigen 2c. 2c.
Billets für Erwachsene à 50 Pf. und für Kinder à 10 Pf. sind in den auf den Anschlagstafeln benannten Handlungen, sowie Abends in den Turnhallen zu haben. [3789]
Die Ausgabe der Billets ist eine beschränkte.

Die Breslauer Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlungen [3765]

schliessen am Sedantage Mittags 1 Uhr.

Große Verkaufs-Ausstellung

von
Original-Gemälden
moderner Meister
2 Schweidnitzerstraße 2.
Eröffnung heute Donnerstag.
Die Sammlung besteht aus
216 Stück Oelgemälde,

worunter Werke von
Os. Achenbach, R. Alott, Prof. Adam, Kaiserl. russ. Hofmaler Bredow, C. Baltazzi, v. Bommel, A. Choala, J. Defriers, E. Deiker, A. Ebert, G. Erhardt, J. Freund, A. Fischer, C. Gounot, C. Hasch, J. Harder, A. Kern, J. Kutschenreuter, J. Kobelli, A. Lang, B. Latour, J. Lachmann, H. Makart, J. Mennier, C. Michaelis, A. Novay, J. Radar, C. Osler, Prof. Mathauser, J. Pittner, G. Petroni, Manzoni, Alf. Reimers (junior), J. Thoma, M. Trennier, Prof. A. Zimmermann und noch vielen anderen Meistern, sowie von
Sonnabend, den 3. September,
Hans Makart (Originalgemälde),
Gretchen vor der Mater dolorosa,
ferner nach Makart: die
Fünf Sinne,
copirt von Prof. A. Hayn, München. [2160]
Obige Gemälde werden zu staunend billigen, jedoch festgesetzten Preisen verkauft, und können Kataloge am Tage der Eröffnung in Empfang genommen werden. Um zahlreichen Besuch bittet
Eintritt frei. Die Direction.

„Der Anker",

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen in Wien.
(Concessionirt für den preußischen Staat mittelst hohen Erlasses des Kgl. Ministeriums des Innern vom 28. Mai 1881.)

Wir beehren uns hiermit zur Kenntniß zu bringen, daß wir unsere General-Agentur für Schlesien dem Herrn
C. Kühtz in Breslau, Wallstraße Nr. 14 b,
übertragen haben. [3786]

„Der Anker",
Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.
General-Repräsentanz für Preußen.
Paul Heldborn. Paul Schlesinger.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich zum Abschluß von Lebens- und Renten-, sowie Aussteuer-Versicherungen, und bin zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.
Bewerbungen um Agenturen finden unter günstigen Bedingungen möglichste Berücksichtigung.
Breslau, den 1. September 1881.
C. Kühtz, Wallstraße 14 b.

Gebrannte Kaffee's

an Wiederverkäufer sehr billig: [1298]
Holländische Kaffee-Lagerei,
Breslau, Carlsstraße 12.

Schule für höheres Clavierspiel u. Gesang,

verbunden mit **einem Seminar für Ausbildung von Musiklehrerinnen** unter Leitung von
Georg Schönfeld,
Gartenstrasse 33 a, II, [3676]
eröffnet am 1. September ihr erstes Unterrichtsjahr und nimmt Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen täglich entgegen.

Von Michaelis ab findet in meinem Hause eine beschränkte Anzahl Pensionäre jeden Alters, die eine hiesige höhere Lehranstalt besuchen wollen, freundliche Aufnahme. Für gewissenhafte körperliche Pflege werde ich stets sorgen. Beaufsichtigung aller häuslichen Arbeiten resp. Nachhilfe wird eine geeignete Kraft übernehmen. Preis nach Uebereinkunft. Nähere Auskunft über mich wird Herr Pastor prim. Ziegler hier ertheilen. [3679]
Verwittwete Frau Sanitätsrath Hamberger
in Liegnitz, Hainauerstraße 14.

Königl. Sächs. Polytechnikum zu Dresden.

Die Vorlesungen des Wintersemesters 1881/82 beginnen Montag, den 10. October. Die Anmeldungen zum Eintritt sind vor diesem Zeitpunkte einzureichen.
Ueber die Organisation des Polytechnikums giebt das „Statut" sowie die „Studienordnung", welche Drucksachen bei der Direction gratis bezogen werden können, Aufschluss; über die Aufnahme-Bedingungen insbesondere ist das Nähere zu ersehen in § 25 des Statuts und in §§ 1 bis 7 der Studienordnung. Aufnahmeprüfungen finden nicht statt.
Für die Anmeldung wird neben dem Programm des Wintersemesters das Formular eines Anmeldebogens ausgegeben, welches auszufüllen und mit den in der Studienordnung § 2 bezeichneten Zeugnissen bei der Direction einzureichen ist.
Die Inscriptionen beginnen Sonnabend, den 8. October, und werden spätestens am 22. October geschlossen. [2417]
Dresden, den 28. Juli 1881.
Die Direction des Kgl. Sächs. Polytechnikums.
Dr. Gustav Zeuner.

Gräfenberg-Freiwaldau

Oesterr.-Schlesien.
Aelteste und besuchteste Wasserheilanstalt, 2000' über d. M. — weltberühmtes Quellengebiet — ausgedehnte Fichtenwaldungen — viele Neubauten — mäßige Preise — herrliche Septembertage — Beginn der Herbstsaison. [3669]
Die Cur-Commission.

Vertretung in Patent-Prozessen.	**PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt **C. KESSELER, Civiling. u. Patentanwalt, Berlin W.,** Mohrenstr. 63. Prospecte gratis.	Berichte über Patent-Anmeldungen

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumat.-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. Neisse C. Möser. Neumarkt F. Thiemann. Ohlau P. Bock. Oppeln A. Chrometzka. Posen J. Blaczek, Wasserstraße 8. Ratibor F. Königsberger. Rawicz F. Franke. Schmiedeberg i. Schl. H. Kloder. Sprottau Th. G. Rümpler. Schönau F. Weiß. Schweidnitz G. Opitz. Sorau N.-L. F. D. Rauert. Strehlen J. Süß. Striegau C. G. Opitz. Gr.-Strehlitz Schreiers Erben. Waldenburg R. Bock. [3783]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Brillanten, Gold, Silber, Münzen und Alterthümer

kauft und bezahlt die allerhöchsten Preise [3796]
M. Jacoby, Riemerzeile 22.

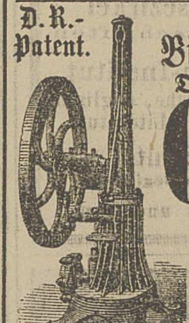
Frankfurter Pferdemarkt

am 26., 27. und 28. September 1881. [2170]
Verloosung am 28. September
laut ausgegebenem Prospect von 61 der schönsten Reit- u. Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei- und einspännigen Equipagen nebst completten Geschirren, sowie sonstigen Reit- u. Fahrrequisiten 2c.
Loose zu beziehen à 3 Mark durch das Secretariat des landwirthschaftlichen Vereins, Frankfurt a. M.

Zur Lagerung [3793]

von Getreide in Säcken oder ausgeschüttet empfehlen wir unsere trockenen und hellen Speicherräume bei billigster Berechnung auf jede beliebige Zeit, jedoch nicht unter 10 Tagen.
Breslauer Lagerhaus.

D. R.-Patent. Silberne **Medaille** in Halle.
Billigste Betriebskraft für kleinere Werkstätten, Aufzüge, Pumpen, Sägen, Druckereien, Kaffeebrenner, Mühlen, Fleischereien 2c.



Gasmotor ohne Wasserkühlung

einfachster, solidester, vielf. verbesserter Construction, auf Probe u. x. Garantie; ferner: Pumpen und Geschwindigkeitsmesser liefert die Fabrik für Maschinen und mechanische Apparate von **Buss, Sombart & Co., Magdeburg** (Friedrichstadt). [3746]

G. A. Opelt's

Knopfhandlung,
Junkernstraße 28, empfiehlt
Modeknöpfe an Kleider, Jaquets, und Mäntel,
Wäscheknöpfe, Livréeknöpfe, Kragenknöpfe, Chemisettknöpfe. [3787]

Für Haut- und Geschlechts-Kranke,

auch in ganz veralteten Fällen, [2183]
schnelle u. sichere Hilfe,
ebenso für
Frauenkrankheiten
bei **R. Dehnel II.,**
nur Breitestr. 49, 1. Et.
Sprchst. von Vm. 8 bis Abds. 9 U.
Auswärts brieflich.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 2 Schwoitsch, der verehelichten Gutsbesitzer Julie Bohlen, geb. Hoffmann, gehörig, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 18 Hektar 96 Ar 70 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 327 Mark 72 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 285 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 17. October 1881,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäude, am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3, an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 18. October 1881,
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, insgleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [3758]

Breslau, den 16. August 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) Mühl.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Pöpelwitz Nr. 32, dem Tischler und Stellenbesitzer Carl Bakalla in Pöpelwitz gehörig, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 68 Ar 70 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 7 Mark 83 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 552 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 18. October 1881,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 19. October 1881,
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, insgleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [3759]

Breslau, den 17. August 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) Mühl.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Erben des zu Landeck verstorbenen Klempnermeisters Wilhelm Gottwald gehörige, unter Nr. 161 des Grundbuches von Niederthalheim verzeichnete Bade-Logirhaus „Kaiserhof" nebst Zubehör soll im Wege der Zwangsversteigerung

am 13. October 1881,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 4, verkauft werden.

Das Grundstück hat einen Flächeninhalt von 23 Ar und ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 1200 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Termin zur Verkündigung des Zuschlags-Urtheils anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags wird [3021]

am 14. October 1881,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 4, verkündet werden.

Landeck, den 21. Juli 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung des Versteigerungs-Termins.

Das der Friederike, verehelichten Handelsmann Samuel Krebs zu Cosel gehörige, auf der Hospitalstraße Nr. 57 gelegene Haus Blatt Nr. 50 des Grundbuchs von Stadt Cosel wird im Wege der Zwangsversteigerung zum Zwecke der Zwangsvollstreckung

am 13. October 1881,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Terminszimmer Nr. 23 im Amtsgerichts-Gebäude hierselbst meistbietend verkauft werden.

Das Grundstück ist nur zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 360 Mark veranlagt. [3756]

Die Bietungscaution beträgt 900 M.

Cosel, den 16. Juli 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. V.
gez. Jastrow.

Bekanntmachung des Versteigerungs-Termins.

Das dem Fleischermeister Carl Brandt zu Cosel gehörige, zu Cosel, Neuestraße 110/116, belegene Haus-Grundstück Blatt Nr. 103 von Stadt Cosel wird im Wege der Zwangsversteigerung zum Zwecke der Zwangsvollstreckung

am 27. October 1881,
von Vormittags 10 Uhr ab,

in unserem Terminszimmer Nr. 23 im Amtsgerichtsgebäude hierselbst meistbietend verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 31. October 1881,
Mittags 12 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Das Grundstück ist zur Grundsteuer nicht, dagegen zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 1695 Mark veranlagt.

Die Bietungs-Caution beträgt 4237 Mark 50 Pf.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung V, Zimmer Nr. 32, Vormittags während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, haben dieselben zur Vermeidung der Ausschließung bis zum Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. (K. 101/81.) [2961]

Cosel, den 26. Juli 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. V.
gez.: Jastrow.

Beschluß.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [3757]

Joseph Irmler

zu Oppeln wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 9. August 1881 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Oppeln, den 25. August 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. III.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 1999 die Firma

Kohlen-Verkaufsstelle der Heinitzgrube Otto Friedlaender

mit dem Orte der Niederlassung zu Beuthen O.-S. und als deren Inhaber der Commerzienrath **Dr. jur. Otto Friedländer** zu Beuthen O.-S. am 26. August 1881 eingetragen worden. [3762]

Beuthen O.-S., d. 26. August 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 279 die zu Königshütte unter der Firma [3761]

Wolff & Krisch

bestehende Handelsgesellschaft mit dem Beifügen eingetragen worden:

1. daß dieselbe am 1. Mai 1881 begonnen,
2. daß die Gesellschafter sind:
   a. der Kaufmann **Israel Isidor Wolff** zu Königshütte,
   b. der Kaufmann **Johann Adam Krisch** aus Schwientochlowitz.

Beuthen O.-S., d. 26. August 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

1) der Bergmann **Valentin Korek**, ledig, wohnhaft zu Scharley, Sohn des verstorbenen Gärtner **Sebastian Korek** und dessen Ehefrau **Susanna**, geborene **Wieczorek** zu Pyrzowice in Polen
2) und die **Rosalie Cogiel**, ledig, wohnhaft zu Scharley, Tochter des verstorbenen Einliegers **Thaddäus Cogiel** und dessen Ehefrau **Maria**, geborene **Slotta**, zu Woischnik

die Ehe mit einander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Gemeinde Deutsch-Piekar und in der Breslauer Zeitung zu geschehen. [3755]

Scharley, den 27. August 1881.

Der Standesbeamte.
von Siegroth.

Oberschlesische Eisenbahn.

Bei der heut stattgefundenen Ausloosung von 386 Stück Stamm-Actien Litr. B. der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr. 2. 61. 80. 95. 136. 154. 251. 327. 456.
687. 727. 729. 775. 779. 896. 918. 920. 959.
1040. 1143. 1173. 1182. 1260. 1309. 1336. 1346. 1353.
1387. 1414. 1435. 1452. 1574. 1622. 1625. 1663. 1696.
1711. 1755. 1781. 1834. 1927. 2075. 2079. 2082. 2232.
2275. 2370. 2382. 2465. 2493. 2512. 2577. 2663. 2684.
2704. 2716. 2727. 2762. 2806. 2837. 2884. 2962. 2987.
3051. 3168. 3216. 3241. 3330. 3393. 3509. 3567. 3811.
3875. 3876. 3908. 4191. 4197. 4214. 4250. 4460. 4553.
4572. 4650. 4777. 4832. 4897. 5011. 5046. 5084. 5163.
5206. 5242. 5253. 5319. 5389. 5393. 5413. 5439. 5472.
5530. 5653. 5676. 5688. 5795. 5834. 5861. 5903. 5905.
6083. 6288. 6326. 6337. 6351. 6452. 6474. 6528. 6532.
6534. 6617. 6735. 6771. 6990. 7023. 7066. 7068. 7113.
7138. 7298. 7401. 7464. 7497. 7577. 7613. 7660. 7756.
7820. 7841. 7937. 7960. 8001. 8071. 8135. 8151. 8168.
8182. 8204. 8263. 8362. 8370. 8462. 8473. 8563. 8651.
8728. 8933. 8944. 9074. 9078. 9123. 9132. 9302. 9369.
9382. 9409. 9493. 9541. 9546. 9668. 9672. 9817. 9831.
9925. 10143. 10237. 10247. 10305. 10314. 10381. 10485. 10535.
10582. 10608. 10646. 10649. 10799. 10823. 10827. 10882. 10948.
10960. 10980. 11127. 11302. 11322. 11363. 11365. 11405. 11454.
11475. 11583. 11758. 11882. 11917. 11941. 11958. 11994. 12081.
12113. 12187. 12219. 12252. 12325. 12327. 12332. 12394. 12441.
12475. 12570. 12581. 12606. 12643. 12680. 12683. 12833. 12852.
12895. 12974. 13027. 13198. 13205. 13253. 13323. 13343. 13404.
13422. 13536. 13577. 13583. 13601. 13603. 13627. 13636. 13813.
13834. 13860. 13883. 13903. 13905. 13911. 13948. 13968. 13969.
14037. 14038. 14066. 14108. 14160. 14169. 14207. 14296. 14393.
14426. 14489. 14516. 14599. 14622. 14673. 14678. 14705. 14726.
14791. 14820. 14831. 14860. 14864. 14930. 15026. 15090. 15134.
15146. 15165. 15214. 15249. 15262. 15333. 15385. 15527. 15595.
15599. 15737. 15752. 15784. 15804. 15892. 15961. 15984. 15986.
16059. 16074. 16083. 16106. 16184. 16226. 16238. 16363. 16378.
16383. 16581. 16630. 16692. 16700. 16753. 16835. 16933. 17044.
17132. 17153. 17169. 17278. 17335. 17360. 17387. 17404. 17452.
17467. 17605. 17692. 17827. 17903. 17946. 17950. 17991. 17999.
18098. 18123. 18197. 18201. 18292. 18298. 18379. 18389. 18399.
18417. 18440. 18474. 18491. 18558. 18574. 18579. 18613. 18621.
18628. 18630. 18650. 18726. 18741. 18925. 19053. 19144. 19162.
19248. 19249. 19389. 19405. 19419. 19428. 19442. 19470. 19501.
19556. 19617. 19671. 19705. 19752. 19764. 19832. 19996. 20039.
20097. 20203. 20281. 20346. 20350. 20357. 20362. 20544.

Die Auszahlung der Capitalsbeträge zum Nennwerth der gezogenen Actien erfolgt vom 20. December d. J. ab gegen Aushändigung der Actien nebst den dazu ausgegebenen Zinscoupons und Dividendenscheinen bei unserer Couponkasse hierselbst in den Stunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Der Betrag fehlender Zinscoupons und Dividendenscheine wird vom Capitalbetrage in Abzug gebracht.

Der Inhaber einer ausgeloosten Actie, welcher dieselbe nicht innerhalb fünf Jahren, vom 20. December cr. ab gerechnet, abliefert oder für den Fall des Verlustes, deren gerichtliche Mortificirung nicht innerhalb dieses fünfjährigen Zeitraumes nachweist, hat die Werthloserklärung derselben in Gemäßheit des § 7 10. Nachtrages zum Gesellschafts-Statut vom 13. August 1855 (Gesetz-Sammlung Seite 601) zu gewärtigen.

Aus den Verloosungen der früheren Jahre sind die nachfolgend bezeichneten Actien gegen Empfangnahme der Capitalsbeträge noch nicht abgeliefert, auch nicht gerichtlich mortificirt oder für werthlos erklärt worden:

(aus 1878) Nr. 1050. 3011. 4065. 5610. 13022. 13801. 18765. 19088. 19460. 20309, **(aus 1879)** Nr. 818. 1058. 5212. 5613. 6043. 6805. 6956. 7337. 9436. 11022. 13804. 13854. 13869. 16633. 18719. 18801. 19406, **(aus 1880)** Nr. 2253. 2299. 3398. 3476. 3481. 3852. 5616. 7732. 8999. 9335. 11579. 12398. 12837. 12992. 13137. 13873. 16328. 16634. 18036. 18071.

Breslau, den 1. Juli 1881. [831]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Submission auf Herstellung eines ca. 70 lfd. Meter langen Bretterzaunes auf hiesigem Bahnhofe.

Termin am 10. September cr., Vormittags 10½ Uhr,

im Geschäftsbureau des unterzeichneten Betriebsamtes. Die Submissionsbedingungen nebst Zeichnung liegen im diesseitigen technischen Bureau zur Einsicht aus, auch können erstere gegen Einsendung von 0,50 Mark bezogen werden. [3777]

Breslau, den 26. August 1881.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Pfarramt zu besetzen.

Das evang. Pfarramt der Gemeinde Zindel, Kr. Brieg, mit welchem ein Einkommen von 3300 Mark excl. Wohnungswerth verbunden ist, wird durch die am 1. October c. eintretende Emeritirung des jetzigen Pfarrers erledigt, und soll möglichst bald wieder besetzt werden. Die Wahl erfolgt durch die Gemeinde. Bewerbungen sind bis 15. Septbr. an den Gemeinde-Kirchenrath, zu Händen des Pastor **Löschke** zu richten. [3753]

Zindel pr. Herzogswalde OS., den 29. August 1881.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Auction.

Sonntag, den 4. Septbr. 1881, Nachm. von 2 Uhr ab, werden in der **Schmiedebesitzung in Kl.-Mochbern**, Kreis Breslau, **sämmtl. Nachlaßsachen:** als zwei Kühe, eine Kalbe, Schmiedehandwerkzeug u. s. w. öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert. [2195]

Für Getreide-Geschäfte.

Eine gute empfohlene Firma Hirschbergs i. Schles., welche mit den Mühlen- und Brauereibesitzern in hiesiger und weiterer Gegend genau bekannt ist, wünscht die [3775]

Vertretung

eines leistungsfähigen, streng reellen Getreide-Geschäftes commissionsweise zu übernehmen. Gefl. Offerten an **Rudolf Mosse, Hirschberg i. Schles.**, zu richten.

Wagen-Verkauf.

1 leichte, eleg. Halbchaise m. Patent-Axen, fast neu, 1 off. leichter Wagen (von Schustalla) u. 1 Sandschneider für 150 M., sowie 1 Paar fast neue engl. Geschirre billig zu verkaufen **Feldstr. 14a.** Näh. 1. Et. [3772]

Vortheilhafte **Gutskäufe** u. **Pachtungen** jeder Grösse u. Anzahlung, auch mit Zuckerrübenbau, vermittelt **Feodor Schmidt, Inowraclaw**, Pr. Posen.

2135 **Geschäfts-Verkauf.**

In einer Kreis- und Garnisonstadt mit Gymnasium ist ein 2stöck. **Haus**, 6 Fenster Front, mit Materialien, Wein-, Bier- und Branntweinschank, nebst Gast- u. Billardzimmer, großem Hof mit Brunnen, Remise, Schuppen, Pferdestall, Kellereien, nebst 3 Mrg. Land für den Preis von 6800 Thlr., Anzahl. 1000 Thlr., sof. mit sämmtl. Inv. zu übern. od. geg. Landwirthsch. zu tauschen. Näh. Ausk. erth. Eigenth. **C. Stiftel in Angermünde N.M.** u. **C. Hoppe, Breslau**, Gr. Fürstenstr. 4, II.

Wegen Kränklichkeit

ist in einer größeren Fabrikstadt der Provinz Brandenburg das in bestem Schwunge befindliche, gut eingerichtete

Geschäft eines Maurermeisters,

verbunden mit Baumaterialien-Handlung, mit allen Geräthschaften, auch mit Grundstück, bei sehr geringer Anzahlung **außerordentlich preiswerth zu verkaufen.**

Da am Platze ein mit guten Kenntnissen ausgerüsteter

tüchtiger Maurermeister

factisch fehlt und Verkäufer in verhältnißmäßig kurzer Zeit sich ein beträchtliches Vermögen erworben hat, so werden hierauf reflectirende Bewerber ersucht, ihre Adresse mit Angabe der möglichen Anzahlung unter W. 98 in der Exped. der Bresl. Ztg. gefälligst niederzulegen. [2105]

In einer verkehrreichen Stadt Niederschlesiens wird ein **flott gehendes Material- u. Eisenwaarengeschäft en détail** zu kaufen, pachten oder miethen gesucht. [2187]

Gefl. Offerten mit näh. Angaben unter E. S. postlagernd Gardelegen in der Altmark.

Cur- u. Wasser-Heilanstalt Thalheim

zu Bad Landeck i. Schl. [3745]

Irisch-römische, russische Dampf-, Fichtennadel-Extract-Bäder. Douchen. Inhalation. — Zimmer zu ermäßigten Preisen.



Nach übereinstimmenden Urtheilen einer großen Reihe angesehener **schweizer, deutscher** und **österr. pract. Aerzte** und vieler **medicinischen Fachschriften** haben sich die von **Apotheker Rich. Brandt in Schaffhausen** aus **Schweizer Medicinalkräutern** bereiteten Schweizerpillen durch ihre glückliche Zusammensetzung, ohne jegliche, den Körper schädigenden Stoffe in allen Fällen, wo es angezeigt erscheint, eine **reizlose Oeffnung** herbeizuführen, **Ansammlungen** von **Galle** und **Schleim zu entfernen**, das **Blut zu reinigen**, sowie **den ganzen Verdauungsapparat** neu zu beleben und zu **kräftigen** als ein **reelles, sicheres, schmerzlos wirkendes billiges Heilmittel bewährt**, welches Jedermann empfohlen zu werden verdient.

Man verlange ausdrücklich **nur Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen**, welche nur in Blechdosen enthaltend 50 Pillen à M. 1.— und kleineren Versuchsdosen 15 Pillen à 35 Pf. abgegeben werden. Jede Schachtel **ächter Schweizerpillen** muß nebenstehend angeführtes Etiquett, das weiße Schweizerkreuz im rothen Grund darstellend und mit dem Namenszug des Verfertigers versehen, tragen.

Prospecte, welche u. A. auch zahlreiche Urtheile aus Fachkreisen über ihre Wirkungen enthalten, sind in den nachverzeichneten Apotheken **gratis** zu haben.

In Reichenbach, Hirschberg, Bunzlau, Schmiedeberg, Niesky, Löwenberg, Oppeln, Beuthen, Neusalz, Muskau und in fast jeder Apotheke Schlesiens. [3747]

Ratibor, den 26. März 1881.

Bekanntmachung.

Nach dem Kreistagsbeschlusse vom heutigen Tage werden die sämmtlichen, in Gemäßheit der Allerhöchsten Privilegien vom 1. April 1867 (Gesetz-Sammlung pro 1867 Seite 618) und vom 19. Februar 1870 (Gesetz-Sammlung pro 1870 S. 162), sowie des Allerhöchsten Erlasses vom 18. December 1873 (Gesetz-Sammlung pro 1874 Seite 92) zur Ausgabe gelangten, noch nicht zur Amortisation ausgeloosten und heut noch im Umlauf befindlichen fünfprocentigen Ratiborer Kreisobligationen, welche unter Bezeichnung ihrer Buchstaben, Nummern und Beträge am Schlusse dieser Bekanntmachung specificirt sind, zum Zweck der Einlösung gegen Baarzahlung des Nominalbetrages **zum 1. October 1881** hiermit aufgekündigt.

Die Inhaber dieser gekündigten fünfprocentigen Ratiborer Kreisobligationen I. und II. Serie werden hiermit aufgefordert, deren Nominalbeträge gegen Rückgabe der Obligationen und der zugehörigen Zins-Coupons vom 1. October d. J. ab **nur in der Kreis-Communalkasse hierselbst** in Empfang zu nehmen.

Mit dem 1. October 1881 hört die Verzinsung der sämmtlichen hiesigen Kreisobligationen auf, und für etwa fehlende Coupons wird der Geldbetrag vom Capital abgezogen.

Specification der zum Zweck der Einlösung gegen Baarzahlung des Nominalbetrages vorstehend zum 1. October 1881 gekündigten fünfprocentigen Ratiborer Kreis-Obligationen:

Serie I.

Littr. A. von Nr. 1 bis incl. Nr. 40 à Stück zu 1000 Thlr. = 3000 Mk.

Littr. B. von Nr. 1—17, Nr. 19, Nr. 21—24, Nr. 26, Nr. 28—30, Nr. 33 bis 36, Nr. 38—42, Nr. 44, Nr. 46—63, Nr. 65—67, Nr. 69, Nr. 71—80 à Stück zu 500 Thlr. = 1500 Mark.

Littr. C. von Nr. 1, Nr. 3—69, Nr. 71—94, Nr. 97—104, Nr. 106—161, Nr. 163—193, Nr. 195—198, Nr. 200—201, Nr. 203—208, Nr. 210—228, Nr. 230—231, Nr. 233—239, Nr. 242—244, Nr. 246—263, Nr. 265—271, Nr. 273—277, Nr. 279—285, Nr. 287—288, Nr. 290—302, Nr. 304—312, Nr. 314—328, Nr. 331—346, Nr. 348—374, Nr. 376—377, Nr. 379—388, Nr. 390—392, Nr. 394—397, Nr. 399—416, Nr. 418—464, Nr. 466—469 à Stück zu 100 Thlr. = 300 Mark.

Littr. D. von Nr. 1—33, Nr. 35—54, Nr. 56—64, Nr. 66, Nr. 68—85, Nr. 87—94, Nr. 97, Nr. 99—119, Nr. 121—123, Nr. 126 bis 129, Nr. 132—149, Nr. 151—153, Nr. 155—176, Nr. 178—182, Nr. 184—187, Nr. 189, Nr. 191—199, Nr. 201—208, Nr. 211—217, Nr. 219—223, Nr. 226—228, Nr. 230, Nr. 232—234, Nr. 236—248 à Stück zu 50 Thlr. = 150 Mark.

Littr. E. von Nr. 1—5, Nr. 7, Nr. 10, Nr. 12—46, Nr. 48—65, Nr. 67 bis 77, Nr. 79—80, Nr. 82—99, Nr. 101—106, Nr. 108—119, Nr. 121—132, Nr. 134—138, Nr. 140—160, Nr. 162, Nr. 163 Nr. 166, Nr. 169—194, Nr. 196, Nr. 198—205, Nr. 207 bis 208, Nr. 210—216, Nr. 218—223, Nr. 225—233, Nr. 235, Nr. 237—241, Nr. 243—251, Nr. 253, Nr. 255, Nr. 257, Nr. 258, Nr. 260—264, Nr. 266—284, Nr. 287—295, Nr. 299, Nr. 302, Nr. 304—319, Nr. 322—333, Nr. 335—346, Nr. 348 bis 359, Nr. 361, Nr. 362, Nr. 364—370, Nr. 372—374, Nr. 376—384, Nr. 386—395, Nr. 397—399, Nr. 401—408, Nr. 410—425, Nr. 427, Nr. 428 à Stück zu 25 Thlr. = 75 Mark.

Serie II.

Littr. A. von Nr. 1—10, Nr. 12, Nr. 13, Nr. 15—27, Nr. 29—33, Nr. 35 bis 89 à Stück zu 1000 Thlr. = 3000 Mark.

Littr. B. von Nr. 2—4, Nr. 6—30, Nr. 32—92, Nr. 94, Nr. 97—100, Nr. 102—118, Nr. 120—153, Nr. 155—176, Nr. 178, Nr. 180 bis 192 à Stück zu 500 Thlr. = 1500 Mark.

Littr. C. von Nr. 1—27, Nr. 29—35, Nr. 37—40, Nr. 42, Nr. 44—53, Nr. 55—77, Nr. 79—93, Nr. 95—97, Nr. 99—110, Nr. 112, Nr. 114—118, Nr. 120—141, Nr. 143—152, Nr. 154 Nr. 156—164, Nr. 166—168, Nr. 170—174, Nr. 176—203, Nr. 205, Nr. 207—232, Nr. 234, Nr. 235, Nr. 237—247, Nr. 249—262, Nr. 264—267, Nr. 269—280, Nr. 28[illegible]—306, Nr. 308—313, Nr. 317—328, Nr. 330—336, Nr. 339—344, Nr. 346—363, Nr. 365—402, Nr. 404—411, Nr. 413—425, Nr. 427—463, Nr. 465—473, Nr. 475—507, Nr. 509—544, Nr. 546—573, Nr. 575—583, Nr. 585, Nr. 58[illegible], Nr. 588—599, Nr. 602—603, Nr. 607—612, Nr. 614—626, Nr. 628—633, Nr. 635—638, Nr. 640—643, Nr. 645—649, Nr. 651—668, Nr. 670, Nr. 672, Nr. 674, Nr. 676—699, Nr. 701, Nr. 702, Nr. 704—715, Nr. 717—733, Nr. 736—745, Nr. 747—749, Nr. 751, Nr. 753—763, Nr. 765—772, Nr. 774—777, Nr. 779—794, Nr. 796—804, Nr. 806, Nr. 808—820, Nr. 822 bis 868 à Stück zu 100 Thlr. = 300 Mark.

Littr. D. von Nr. 1—10, Nr. 12, Nr. 15—26, Nr. 28—66, Nr. 68—71, Nr. 73—75, Nr. 77—79, Nr. 81, Nr. 83—112, Nr. 114, Nr. 116—123, Nr. 125, Nr. 127—139, Nr. 141—150, Nr. 152—172, Nr. 174—196, Nr. 198—202, Nr. 204—216, Nr. 218—222, Nr. 225—229, Nr. 231, Nr. 234—238, Nr. 240, Nr. 242, Nr. 243, Nr. 245, Nr. 247—252, Nr. 254—262, Nr. 264—276, Nr. 278—283, Nr. 285—288, Nr. 293—297, Nr. 299—302, Nr. 304—308, Nr. 310—312, Nr. 315—320, Nr. 322—331 à Stück zu 50 Thlr. = 150 Mark.

Littr. E. von Nr. 1, Nr. 3, Nr. 6—13, Nr. 16—22, Nr. 24—26, Nr. 28 bis 34, Nr. 36, Nr. 38—41, Nr. 43—46, Nr. 48—61, Nr. 63 bis 69, Nr. 71, Nr. 72, Nr. 74—91, Nr. 93—106, Nr. 108 bis 112, Nr. 114—125, Nr. 127—133, Nr. 135—157, Nr. 161 bis 169, Nr. 171, Nr. 172, Nr. 174—189, Nr. 191, Nr. 192, Nr. 194—197, Nr. 200—203, Nr. 205—211, Nr. 213—225, Nr. 227—253, Nr. 255—271, Nr. 273—286, Nr. 288—291, Nr. 293—307, Nr. 309—312, Nr. 316—329, Nr. 331—335, Nr. 337—341, Nr. 343—351, Nr. 353—368, Nr. 370—372, Nr. 374—376, Nr. 378—382, Nr. 385—392, Nr. 394—399, Nr. 401—415, Nr. 417, Nr. 418, Nr. 420—425, Nr. 427 bis 434, Nr. 436—449, Nr. 451—458, Nr. 460—462, Nr. 464 bis 466 à Stück 25 Thlr. = 75 Mark. [500]

Der Königliche Landrath.
Pohl.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Breslauer Börse vom 31. August 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12 3/4 Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,60 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,00 B
do. cons. Anl.	4	101,50 B
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	99,00 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl	4	100,50 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	93,70 bz
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A. ...	3½	—
do. altl. ...	4	101,40 B
do. Lit. A. ...	4	101,40 B
do. do.	4½	101,80 B
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 100,75 bzG
do. do.	4½	101,70 G
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 100,75 bzG
do. Lit. B.	4½	I. —
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	101,25à30 bz
Rentenbr. Schl.	4	100,75 B
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,40 bz
do. do.	4½	104,00 B
do. do.	5	106,25 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,75 B
do. do.	4½	104,50 bz

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	81à1,15 bzG
do. Silb.-Rent.	4 1/5	67,40à35 bz
do. Pap.-Rent.	4 1/5	66,90 B
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	126,00 B
Ung. Gold-Rent.	6	102,30 G
do. do.	4	78,00 B
do. Pap.-Rente	5	77,60 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,75 B
do. Pfandbr. .	5	66,25 G
Russ. 1877 Anl. .	5	93,90 G
do. 1880 do. .	4	75,25 bzB
Orient-Anl. Em. I.	5	61,00 G
do. do. II.	5	61,10 G
do. do. III.	5	61,00 G
Russ. Bod.-Crd.	5	85,40 G
Rumän. Oblig. .	6	103,00 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb. .	4	4 3/4	106,25 B
Obschl. ACDE. .	3½	10 4/5	247,00 G
do. B.	3½	10 4/5	—
Br.-Warsch. StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	18,65 bzG
do. St.-Prior.	5	2 3/4	70,50 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	7 11/12	167,75 B
do. St.-Prior.	5	7 11/12	164,00 B
Oels-Gnes. St. Pr.	5	0	--

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,00 B
do.	4½	102,40 B
do. Lit. G.	4½	102,40 B
do. Lit. H.	4½	102,40 B
do. Lit. J.	4½	102,40 B
do. Lit. K.	4½	102,40 B
do. 1876	5	107,00 B
do. 1879	5	106,90 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	93,25 G
do. Lit. C. u. D.	4	100,75 B
do. 1873	4	100,75 B
do. Lit. F. ...	4½	103,10 G
do. Lit. G. ...	4½	103,00 G
do. Lit. H. ...	4½	104,00 B
do. 1874	4½	—
do. 1879	4½	105,75 B
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,80 B
R.-Oder-Ufer . .	4½	104,00 B
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 31. August.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,80 B
do. do.	3	2M.	167,60 G
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,45 bz
do. do.	4	3M.	20,265 G
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,60 bzG
do. do.	4	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	217,00 G
Wien 100 Fl. .	4	kS.	173,25 G
do. do ...	4	2M.	172,25 G

Bank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3½	3½	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	101,75à2,00 bzB
do. Wechsl.-B.	4	6 2/3	109,75à110,25 bzB
D. Reichsbank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	113,75 bz
do. Bodencred.	4	6½	111,00 G
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	173,80 bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	218,10 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	123,00 bz
do. Act. Brauer.	4	0	15,00 G
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank . .	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G	4	6 2/3	—
Donnersmarkh.	4	2	58,00 B
do. Part.-Oblig.	5	—	100,75 B
Moritzhütte ...	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	41,50 B
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	78,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A.G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	4½	—
do. Leinenind.	4	6	99,75 B
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	99,75 bz
Laurahütte	4	6½	114,00 G
Ver. Oelfabr. . .	4	7½	82,50 B
Vorwärtshütte .	4	0	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 31. August

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. n. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	771	12	O 1	heiter.	
Aberdeen	769	9	N 4	wolkig.	
Christiansund	765	9	SSO 1	halb bedeckt.	
Kopenhagen	757	15	SSO 4	bedeckt.	
Stockholm	763	12	OSO 2	Regen.	
Haparanda	762	11	N 2	wolkig.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	763	16	S 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	770	12	NNO 3	heiter.	Seegang leicht.
Brest	765	13	N 2	bedeckt.	
Helder	759	13	NNW 4	bedeckt.	
Sylt	756	15	SO 1	bedeckt.	Regnerisch.
Hamburg	756	14	SW 2	wolkig.	
Swinemünde	757	15	SSO 3	bedeckt.	
Neufahrwasser	761	13	SSO 2	Regen.	Nachts Regen.
Memel	763	13	OSO 3	wolkig.	Nchts. starker Thau.
Paris	762	14	W 2	bedeckt.	
Münster	758	13	NW 2	bedeckt.	Gestern Regen.
Karlsruhe	760	16	SW 2	bedeckt.	Abends Gewitter.
Wiesbaden	760	14	W 1	bedeckt.	Abends Regen.
München	762	14	O 1	wolkig.	
Leipzig	758	16	SSW 4	wolkenlos.	
Berlin	758	15	S 1	halb bedeckt.	
Wien	762	12	NO 1	wolkenlos.	
Breslau	761	16	SSO 2	heiter.	
Ile d'Aix	762	17	NO 1	wolkig.	
Nizza	761	19	N 2	halb bedeckt.	
Triest	761	19	O 1	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine flache, umfangreiche Depression mit schwacher Luftbewegung und trübem, vielfach regnerischem Wetter lagert über der Nordhälfte Central-Europas, während ein Gebiet mit hohem Luftdruck im Nordwesten sich allmählich über die britischen Inseln und das Nordseegebiet hinzieht. Das trübe Wetter hat sich auch über Süd- und Ostdeutschland ausgebreitet, dagegen herrscht über Oesterreich noch andauernd trockene und fast wolkenlose Witterung. In Deutschland ist die Temperatur allenthalben gestiegen, vielfach bis zur normalen, jedoch dürfte im Westen bei Ausbreitung der nördlichen Luftströmung wieder neue Abkühlung zu erwarten sein.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.